Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1.B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt ämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Bestellung 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. | 13. Jahrgang Nr. 128 | Sonntag, den 10. Mai 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Schwere Kämpfe in Nordfinnland

Der Raum von Louhi-Kiestinki, in dem die Sowjets jetzt schon seit drei Wochen unter rücksichtslosem Menscheneinsatz und schweren blutigen Verlusten die deutsch-finnischen Stellungen anrennen, zählte, bevor er 1916 durch die Murmanbahn erschlossen wurde, zu den abgeschlossensten weltfernsten Gegenden Nordfinnlands. Im Nordwesten schließt ihn der 150 km lange Seenzug Pääjärvi—Tuoppaärvi, im Norden der Tiiks und im Südosten der Kierettujärvi ab. Das Gelände fällt von den in Pääjärvi und Tuoppaärvi einkesselnden Höhenzügen im Westen langsam ostwärts nach den fjord- und schärenreichen Küsten des Weißen Meres ab. Seinem Gefälle folgt der Abfluß Tausender von kleinen und großen Seen. Die vier parallel zur Murmanbahn verlaufenden Seen bilden eine natürliche Sicherung. Es war daher ein empfindlicher Schlag für die Sowjets, als deutsche und finnische Verbände im Juli und August 1941 den sowjetischen Angriff über die neue und alte Grenze warfen, bei Kiestinki den großen Seen-Engpaß durchbrachen und sich der Murmanbahn auf Entfernung von einem Tagesmarsch näherten. Alle sowjetischen frontalen und umfassenden Angriffe im Herbst schlugen fehl.

Die jetzt seit dem 25. April hier unablässig vorgetragenen sowjetischen Angriffe sind strategisch gesehen eine Teiloperation der großen Offensive zur Sicherung der Auslandszufuhren über Murmansk. Aber die Ermattung der sowjetischen Offensive macht sich bereits fühlbar. Von Stunde zu Stunde wächst sie in eine immer größere Niederlage hinein.

„Wir werden zurückkehren"

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. „Wir werden zurückkehren." Diese Ankündigung tragen Flugblätter, die ein italienisches Flugzeug am 9. Mai, dem Tag des Imperiums, über Asmara und anderen Orten des italienischen Imperiums abwarf. Wie es heißt, wurde Asmara beim Morgengrauen erreicht, nachdem das Mittelmeer, die Libysche Wüste und der Sudan überquert waren. Die Flugblätter waren für die fernen Söhne Italiens und die Eingeborenenbevölkerung bestimmt. Weitere Flugblätter in der Sprache der Eingeborenen wurden von dem gleichen Flugzeug über anderen Orten Erythreas abgeworfen. Sie fordern die Bevölkerung auf, die Rückkehr der italienischen Fahne, die ihnen Kultur und Wohlergehen gebracht hat, abzuwarten.

Johnson fährt nach USA zurück

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

ar. Bangkok, 9. Mai. Exchange Telegraph verbreitet die Nachricht, daß Oberst Johnson, der Sondergesandte Roosevelts für Indien, demnächst nach USA zurückkehren wird.

Neue Deutschlandreise des Großmufti

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. Der Großmufti von Jerusalem und der nationalirakische Ministerpräsident el Kailani reisen am Montag aus Rom nach Deutschland ab. Die beiden arabischen Führer, die in diesen Tagen um die Opfer der Bagdader Bluturteile Trauer tragen, haben am Sonnabend in offizieller Form die seit acht Jahren bestehende arabische Rundfunkstation Radio Bari besucht.

Lähmende Schreckwirkung und Alarmstimmung in Australien

Curtin kündigt weitere erschütternde Ereignisse an

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Mai. Die große Seeschlacht im Korallenmeer hat die amtlichen englischen Stellen aufs höchste alarmiert. Die Nervosität in London ist um so größer, als bisher angeblich keine genauen Nachrichten über ihren Verlauf vorliegen. Nachdem man zunächst die Vernichtung von zahlreichen japanischen Schiffen erfunden hatte, verfängt dieses Täuschungsmanöver nicht mehr, nachdem der australische Ministerpräsident Curtin noch ein zweites Mal das Wort ergriffen hat, um seine Oeffentlichkeit auf ernste Nachrichten vorzubereiten. „Ich sage ohne Umschweife, daß die gigantischen Operationen, die jetzt begonnen worden sind, vielleicht die ganze Welt erschüttern werden. Der Krieg hat ein Stadium erreicht, in dem Ereignisse von weittragender Bedeutung bevorstehen werden. Die Invasionsgefahr kann jeden Augenblick Wirklichkeit werden."

Selbst die australische Oeffentlichkeit weiß jetzt 1., daß eine sehr große japanische Flotte, bestehend aus zahlreichen Kriegsschiffen aller Art, nordöstlich von Australien zum Angriff vorgegangen ist; 2. daß diese Flotte nicht nur Kriegsschiffe, sondern Transportschiffe aller Art umfaßt, und 3., daß der Kampf trotz aller angeblichen Erfolge der alliierten Flottenstreitkräfte schwere Verluste gebracht hat. Die Tatsache aber, daß sich in diesem großen japanischen Flottenverbande zahlreiche Transportschiffe befinden, hat in Australien eine geradezu lähmende Schreckwirkung gehabt, denn plötzlich ist dem australischen Volk klar geworden, daß all das Gerede um die erfolgreiche Abwehr des japanischen Vordringens in die Australien naheglegenen Gebiete reines Propagandagerede war.

Verzweifelt klammert sich die englische Presse angesichts dieser bedrückenden Situation an den nichtssagenden Bescheid des USA-Außenministers Cordell Hull, der in einer Pressekonferenz erklärte, seine Regierung sei mit den ersten Berichten über die Seeschlacht im südwestlichen Pazifik zufrieden. Das gleiche gilt von der offiziellen Verlautbarung des USA-Marineministeriums, in der es heißt, daß die Berichte über verlorene oder beschädigte eigene Fahrzeuge noch nicht vollständig seien. Man dürfe aber den japanischen Meldungen keinen Glauben schenken. Dennoch verzeichnet man mit Besorgnis die Erklärung zuständiger amerikanischer Stellen, daß man selbstverständlich mit Verlusten rechnen müsse.

Das sind die ersten Tropfen der bitteren Medizin, die die Engländer und Amerikaner noch zu schlucken haben werden.

Bisher 200 Flugzeuge vernichtet

Wieder ein Kreuzer schwer beschädigt – Die Korallen-Schlacht tobt weiter

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

TW. Tokio, 9. Mai. Die Seeschlacht im Korallenmeer tobt weiter. Nach den letzten Meldungen wurde wieder ein feindlicher Kreuzer, der nach seinem Typ noch nicht festgestellt werden konnte, durch japanische Torpedoflugzeuge, die sich in Selbstvernichtung mit ihrer ganzen Bombenlast auf das Schiff stürzten, schwer beschädigt. Ferner wurde wieder ein feindlicher Zerstörer versenkt. Der bisherige Gesamtverlust der Feindflugzeuge beträgt 200 Maschinen. Davon wurden 89 im Luftkampf abgeschossen, der Rest ist mit den Flugzeugträgern untergegangen.

In Washington wurde am Sonnabend zugegeben, daß in der Seeschlacht im Korallenmeer der amerikanische schwere Kreuzer „Houston" untergegangen ist. Der Kreuzer, der 1929 vom Stapel lief, hatte eine Wasserverdrängung von 9050 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. Seine schwere Artillerie bestand aus neun 20,3-Zentimeter- und vier 12,7-Zentimeter-Geschützen. Er hatte vier Flugzeuge an Bord und besaß zwei Katapultvorrichtungen. Seine Besatzung bestand aus 611 Mann.

Abgesehen vom Untergang eines kleineren Flugzeugträgers, der ursprünglich als Tanker diente und dann zu einem Spezialflugzeugträger umgearbeitet wurde, hat die im Korallenmeer operierende japanische Kriegsflotte seit 7. Mai keine nennenswerten Verluste zu verzeichnen. Die japanische Marineluftwaffe verlor selbst nur 31 Flugzeuge.

Hungerdemonstration in Beirut

Seit einer Woche kein Brot – Fensterscheiben des Regierungsgebäudes eingeworfen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. M. Ankara. 9. Mai. Die Hungerrevolten in Syrien nehmen trotz verschärfter Polizeimaßnahmen immer größere Ausmaße an. Am Freitag kam es in Beirut vor dem Regierungsgebäude zu einer großen Demonstration, da es seit einer Woche kein Brot mehr gibt. Die Demonstranten wurden von 700 unterernährten Frauen geführt, die versuchten, in das Regierungsgebäude einzudringen. Als sie von der Polizei daran gehindert wurden, zertrümmerten sie die Fensterscheiben durch Steinwürfe. Der Innenminister sah sich angesichts dieser Vorfälle genötigt zu demissionieren.

Die katastrophale Verknappung des Brotgetreides ist auf die immer rücksichtslosere Requirierung durch die britischen Behörden zurückzuführen. Die britischen und gaullistischen Soldaten fühlen sich offensichtlich in Beirut wohler als die ausgehungerten Einwohner: ihr Lebenswandel legt davon Zeugnis ab. In Damaskus erschien beim Ministerpräsidenten jedenfalls eine Abordnung der Ulemas der mohammedanischen Geistlichkeit, um gegen die Verwahrlosung der Sitten zu protestieren, die durch die britischen und gaullistischen Truppen eingeführt wurden. Die Abordnung wies darauf hin, daß in allen von den britischen Militärs besetzten Lokalen auf Wunsch der Offiziere Nacktänze eingeführt worden sind und appellierten an die Regierung, sofort gegen diese Zustände einzuschreiten, die bei der mohammedanischen Bevölkerung größte Empörung hervorgerufen haben.

Quezan floh nach den USA

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Mai. Der frühere Präsident auf den Philippinen, Quezan, der als einer der ersten sein Land verließ, hat es jetzt vorgezogen, auch aus dem gefährdeten australischen Raum zu fliehen. Er traf in San Franzisko ein, um sich weiter nach Washington zu begeben.

Dumdum-Geschosse erbeutet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 9. Mai. Nach einem Bericht der Tokioer Zeitung „Nitschi Nitschi" wurde auf der Insel Corregidor neben großen Lebensmittelvorräten auch viel Munition aller Art erbeutet. Unter dieser Munition befanden sich auch große Mengen von Dumdum-Geschossen (!)

Fern vom Meer liegt unsere Stadt, fern von seinen Segnungen und Gefahren. Da aber unser Reich nicht mehr aus engherzig staatlich abgegrenzten Gebieten besteht, sondern ein lebendiger Organismus geworden ist, nehmen auch die Menschen des Binnenlandes Anteil an dem Schicksal, das der gesamten Nation vom Meer kommt. **Das Meer** als geschichtsbildende und kulturformende Kraft betrachtet unsere heutige Ausgabe in mehreren Originalbeiträgen.

Deutschland und das Meer

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

In den letzten Tagen wurde unser Blick durch eine Reihe von Ereignissen von den festländischen Fronten abgelenkt und dem weiten Kampfraum Meer zugewandt. Die Versenkungen in der Karibischen See und vor der nordamerikanischen Küste, die Sprengung eines Geleitzuges im Eismeer und die Vernichtung feindlicher Kriegsschiffe im Vorfeld Australiens ließen erkennen, wie stark dieses gewaltige Ringen an den Punkten tobt, an denen die Interessen der Großmächte zusammenstoßen. Gehen wir gar noch einen Schritt weiter zurück und rufen uns die Taten unserer Wehrmacht in den vergangenen 2½ Jahren in Erinnerung, dann offenbart sich uns erst recht die Bedeutung, die dem Meer als Kriegsschauplatz zukommt. Die Besitzergreifung Norwegens, die Eroberung der französischen Atlantikküste, die Niederwerfung Griechenlands, die Erstürmung Kretas und der Kampf in Nordafrika waren zwar Kämpfe zu Land, dienten jedoch in erhöhtem Maße der Beherrschung des Meeres dort, wo seine Wellen diese Küsten bespülen.

Wie könnte es in dieser gewaltigen Auseinandersetzung, in die wir alle gestellt sind, auch anders sein, da in der Geschichte der Völker immer wieder das Meer zu ihrem Schicksal wurde? Ein stark in sich gefestigtes Volk trug stets den Drang nach der See in sich. Die Ströme, die heimatliche Berge und Ebenen durchzogen, führten die Bewohner an das Meer, an Häfen mit größeren Schiffen, als sie sie auf Flüssen kannten, und an gewaltige Lagerhäuser. Der Absatz eigener Waren und der Austausch mit Gütern, die fremd und notwendig zugleich waren, ließen sie den Blick auf die weite, blaue Fläche richten, die endlos zu sein schien. Und dabei gab es hier nicht einmal wie von Land zu Land eine Grenze, die man selbst beim besten Einvernehmen zweier Völker hätte ziehen können. Das Meer war frei, allen denen offen, deren Schiffe in friedlicher Fahrt die großen Räume dieser Welt verbinden wollten.

Uns Deutschen fiel es in der Geschichte nie leicht, das Meer, die See zu „verstehen". Und wenn uns einmal das Schicksal innere Stärke gab, dann dienten allerdings die Seewege, die erschlossen und erkämpft wurden, nicht nur dem Handel, sondern auch der kulturellen Befruchtung anderer Völker. Aber als Land der Mitte auf einem großen Kontinent, waren wir fast stets festländischen Kriegen ausgesetzt und damit auch in der Entwicklung zu einer Weltmacht gehemmt, mit der untrennbar Seegeltung und Seemacht verbunden sind. Ueber unsere Felder und Berge ging der Marschtritt römischer Legionen, stoben die Steppenpferde der Mongolen, tobten 30 Jahre lang Religionskämpfe, zogen die Regimenter Napoleons und senkte sich schließlich das Friedensdiktat von Versailles.

Und doch wurde immer wieder der Weg auf das freie Meer gesucht. Die Goten fuhren einst ins Schwarze Meer, die Vandalen faßten Fuß in Nordafrika und beherrschten damit wie einst Karthago einen Teil des Mittelmeers, die Wikinger zogen in kühner Fahrt nach England, Irland und Spanien, die Normannen stießen bis nach Sizilien vor, und deutsche Ritter umschifften auf der Fahrt nach Palästina während der Kreuzzüge Europa. Die Hanse entwickelte vom 13. bis 16. Jahrhundert eine Handelsherrschaft über den Ostseeraum, über Skandinavien und England, ehe sie durch ihre eigenen reinen Geldinteressen und durch den inneren Zwist deutscher Landes- und Kirchenfürsten zerfiel. In jenen Zeiten erschloß auch deutscher wissenschaftlicher Drang das Meer: Kopernikus erkannte das Gesetz der Bewegung der Erde um die Sonne, in Nürnberg entstand durch Behaim der erste Erdglobus, und Kepler entdeckte das Gesetz der Planetenbewegung.

In jenen Zeiten spielte das kleine Ausfalltor, das sich den Deutschen als Küste am Meer bot, noch keine entscheidende Rolle. Unsere mächtigen Ströme, deren Quellen in heimatlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194205 10-15/fragment/page=0001

Bergen lagen und deren Wasser später an einer aufblühenden Landwirtschaft und Industrie vorbeizogen, erreichten zwar die See, aber dort, wo sie sich in das große Becken ergossen, bot sich dem Seefahrer nur eine bescheidene Meeresgrenze: die deutsche Bucht. Wollte er wirklich ins freie Meer, dann führte ihn der Weg an Pforten vorbei, die von fremden Völkern beherrscht wurden; die Straße von Dover im Süden, im Norden der Engpaß zwischen Schottland und Norwegen, schließlich das Kattegatt als Ausweg aus der Ostsee. Als die Hansekoggen die Meere durchfuhren, zeigten sich die ersten Schwierigkeiten, die dieses Ausfalltor in die Weite der Welt bot, ein Engpaß, der uns im ersten Weltkrieg erdrosselte.

Mit dem Fortschreiten der Technik, mit der Schaffung großer schneller Handelsschiffe, aber auch Wettfragender Geschütze auf Kriegsfahrzeugen wurde dieser Spielraum immer geringer. Und trotzdem verschwand nie, auch in den düstersten Zeiten nach dem ersten Weltkrieg nicht, der natürliche Drang nach gleichberechtigtem überseeischem Handel. Denn des Deutschen Sehnsucht ist Heimat und Fremde zugleich. Er ist von Heimweh und Fernweh erfüllt, seine Blicke richten sich auf vertraute Felder und Berge, sie schweifen aber auch hinaus über die Ozeane hinweg. Sein Geist und sein Fleiß schaffen Werte, die jenseits seiner Grenzen gesucht sind, ebenso wie er an den Rohstoffquellen der Welt, die seiner Heimat fehlen, teilhaben will. Ein solcher Austausch aber vollzieht sich größtenteils über die Meere. Deswegen strebt er, wie alle großen Völker nach der See, nach Handel und Schiffahrt, nach Seegeltung.

Aber der einheitliche Staatswille eines Volkes fehlte zunächst. Zwar erkannte der Große Kurfürst die Bedeutung der See, aber weder der Soldatenkönig noch Friedrich der Große konnten seine Pläne durchführen, weil sie um den Bestand Preußens zu kämpfen hatten. Nach den Freiheitskriegen wurde jedoch von Preußen aus wieder eine Stellung auf See angestrebt, die die Grundlage der großen Flotten- und Kolonialpolitik im Zweiten Reich bildete. Im ersten Weltkrieg wurde unsere offensichtlich starke Seemachtstellung in den politischen Kreisen nicht erkannt und deswegen nicht entsprechend in die Waagschale geworfen. „Das deutsche Volk hat die See nicht verstanden", schrieb Tirpitz, der Schöpfer der ersten deutschen Kriegsflotte.

In dem Augenblick, in dem der Führer endlich die Einheit eines in sich zerrissenen Volkes wiederherstellte und damit überhaupt die wichtigste Voraussetzung für die Seegeltung schuf, sind wir zu den Lebenslinien unserer Gegner vorgestoßen. So wurde draußen auf der See schon im Frieden gekämpft. Dort trafen sich die Völker, nicht durch Grenzen eingeengt, dort wurde das Ansehen einer Nation allein nach der Leistung gewertet.

Und so ist auch dieser Kampf um die Freiheit der Meere zum Schicksal der Völker geworden. Wir Deutschen sind aus der begrenzten Nordsee in das unbegrenzte Meer vorgestoßen — nicht nur im friedlichen Handelsaustausch, sondern mit allen Mitteln, die jetzt ein moderner Seekrieg erfordert. Wenn das Englandlied aufklingt, dann verspüren wir plötzlich den tiefen Sinn dieses schicksalhaften, frontenlosen, unerbittlichen Ringens, in dem auch das Meer zu unserem Lebensraum geworden ist. Und da wissen wir: das deutsche Volk hat jetzt die See verstanden.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Karl Bock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und an Leutnant Rudolf Bornhof, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Japans Sonderbotschafter beim Papst

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. Der vor kurzem ernannte japanische Sonderbotschafter beim Heiligen Stuhl, Ken Harada, überreichte am Sonnabend vormittag dem Papst sein Beglaubigungsschreiben. Anschließend stattete Ken Harada dem Staatssekretär Maglione einen offiziellen Besuch ab, den dieser gleich darauf erwiderte.

Korruptionsskandal in Pariser Polizeipräfektur

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

fb. Paris, 9. Mai. Die Voruntersuchung eines Korruptionsskandals, der sich in der Pariser Polizeipräfektur ereignet hat, ist zum Abschluß gebracht worden. Sie ergab, daß einer der führenden Beamten des für die Juden in der Pariser Polizeipräfektur eingerichteten Kontrolldienstes sich von Juden hat bestechen lassen. Für die Bestechungssumme von 10 000 Francs hatte der Beamte Akten verschwinden lassen, die über eine Anzahl Pariser Juden Aufschluß gaben.

Sprengstoffverschwörung in Buenos-Aires

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. In ihrem Kampf gegen die bolschewistische Agitation ist die argentinische Staatspolizei in Buenos Aires einer Sprengstoff-Verschwörung auf die Spur gekommen. In einem Haus eines Außenbezirkes der argentinischen Hauptstadt, das in letzter Zeit häufig von polizeilich überwachten kommunistischen Agitatoren besucht wurde, sind drei hochbrisante Sprengladungen sichergestellt worden. Die Untersuchungen über die Herkunft und die Bestimmung der Bomben sind nach einem Funkspruch aus Buenos Aires im Gange. Das argentinische Innenministerium hat die Grenzüberwachung verschärft.

Neuer Angriff auf Rostock und Warnemünde

Eichenlaubträger Leutnant Koeppen vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten scheiterten erneute britische, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste. In Lappland und an der Murman-Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungstätigkeit; bei Nachtangriffen wurden die englische Wüstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstofflagern der Insel.

An der Ost- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vorpostenboot. Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampfflugzeugverbände in der Nacht zum 9. Mai aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben. Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 15 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen. In den Gewässern der Halbinsel Kerisch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Koeppen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Täglich 50 Kilometer Vormarsch in Burma

Chinesen in Lungling überrascht – USA-Reste auf den Philippinen ergeben sich

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

TU. Tokio, 9. Mai. **Unaufhörlich rücken die in Burma operierenden japanischen Truppen weiter nach Norden. Nach der Besetzung der wichtigsten Stadt Nordburmas, Myitkyina, drangen sie in Kinu ein. Kinu liegt 96 Kilometer nördlich von Mandalay. Durch die Besetzung wurde die Bahnstrecke Mandalay—Myitkyina abgeschnitten. Andere japanische Einheiten vereitelten wiederholte feindliche Versuche, Monywa, 96 Kilometer westlich von Mandalay, zurückzuerobern.**

Auf dem Vormarsch in die chinesische Provinz Yünnan legten die japanischen Truppen trotz des schwierigen Gebirgsgeländes täglich im Durchschnitt 50 Kilometer zurück. In Lungling sind die Chinesen durch den schnellen japanischen Vormarsch völlig überrascht worden, so daß große Vorräte der Tschungking-Regierung in der Stadt und in ihrer Umgebung unbeschädigt den Japanern in die Hände fielen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Kriegsmaterial aus Englands und Amerika, das zwar über die Burmastraße ins Land gebracht worden war, seinen Bestimmungsort im Innern aber noch nicht erreicht hatte.

Generalleutnant Wainwright, der mit seinen USA-Streitkräften auf Corregidor kapitulierte, forderte in der Nacht zum Sonnabend die noch auf den Philippinen verbliebenen nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte sowie deren Befehlshaber über den Rundfunkfunker Manila auf, weiteren Widerstand sofort einzustellen und sich den japanischen Streitkräften zu ergeben. Der Rundfunkappell des Generals richtete sich an die nordamerikanischen Oberbefehlshaber auf Mindanao, in den gebirgigen Gegenden von Luzon sowie im Gebiet von Cagayan im nördlichen Mindanao. In dem Appell heißt es, daß die Truppen innerhalb der nächsten vier Tage sich von den in nächster Nähe gelegenen japanischen Streitkräften entwaffnen lassen sollen. Seine Stabsoffiziere würden in die entsprechenden Gebiete entsandt, um zu kontrollieren, daß die Maßnahme durchgeführt werde. Damit hören praktisch alle Operationen im großen Inselgebiet der Philippinen auf.

Ein Ritterkreuz kam durch die Luft

Nach wochenlangem Ausharren in fünftägigen Durchstoßkämpfen herausgehauen

Von Kriegsberichter Hans-Burghardt Nitsche

Fünftägige harte Durchstoßkämpfe eines Infanterieregiments brachten der Kampfgruppe Haase die Befreiung aus der wochenlangen Umklammerung, in der lediglich die braven Junkersmaschinen der kleinen, etwa 700 Köpfe starken Gruppe die Verbindung zur Außenwelt gab.

PK. Im Osten, im Mai. Man muß diese Kampfgruppe in der Gesamtheit auf sich wirken lassen, muß den bärtigen Alten und den jungen Kerlen, die von allen Waffenfarben her schicksalhaft zum Bataillon Haase gestoßen oder verschlagen waren, in die Augen schauen, muß sie alle und an ihrer Spitze den Kommandeur über die letztvergangenen Wochen sprechen hören. In knappen Worten berichtet der Major. Er ist Ende Januar in das Gebiet von D . . . vorgestoßen und erhielt Mitte Februar den Befehl, einen wichtigen Bahnhof am Ausgang des Waldes zu besetzen und die Eisenbahnstrecke bis zu einem Flußlauf nördlich davon zu sichern. Seiner Kampfgruppe waren zwei Kompanien Infanterie, zwei Züge Flak. Artillerie, Eisenbahnpioniere, Teile eines Feldeisenbahnbetriebsamtes, ein Polizeiwachkommando und einige Gruppen Landesschützen zugeteilt oder hatten sich, als die Einkreisung durch sowjetische Truppen und illegale Horden begann, selbständig angeschlossen.

Am 23. Februar, mit dem letzten Zuge, der von der Rollbahn aus nördlich in den Kampfabschnitt vorstoßen konnte, hatte die Gruppe ein Funkgerät erhalten, mit dem allein die Verständigung mit den umliegenden, aber durch den Feind von ihr getrennten Armeekorps aufrechterhalten werden konnte. Als der Feind die Gruppe in der Zange wußte, begannen in der Nacht zum 26. Februar die ersten schweren Angriffe, die in der Folgezeit periodisch, aber stets nur nachts wiederholt wurden. Mit welchem Schneid die Gruppe Haase in den Verteidigungskampf ging, ist daraus ersichtlich, daß die Sowjets bereits in dieser ersten Nacht annähernd dreihundert Tote einbüßen mußten. Ueber achthundert Tote und ebensoviel Verwundete haben die Bolschewiken in der ganzen Zeit einzubüßen, in der sie vergeblich versuchten, die siebenhundert Köpfe zählende Gruppe Haase auszuheben.

Man muß sich das unwegsame Gelände vorstellen, das sich über eine Länge von zwei sechs Kilometer und eine Breite von nahezu vier Kilometer erstreckt, und das vom Feinde stets nur nachts und dann immer von allen Seiten gleichzeitig angegriffen wurde, so daß nie die Schwerkraft in der Abwehr hätte lokal angesetzt werden können. Wenn man dagegen die Beute besieht, die die Gruppe Haase in ihren einzelnen Ausfällen einbrachte — weil sie so dem Feinde notgedrungen Waffen und Munition zu ihrer Verteidigung entreißen mußte — dann wird die Leistung der auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißten Einheit noch augenfälliger. In Unternehmungen, die geradezu Husarenstückchen genannt werden müssen, hat sie 30 Maschinengewehre, 35 Granatwerfer, 10 Panzerbüchsen, 180 Gewehre und 30 Maschinenpistolen mit der dazugehörigen Munition erbeutet. In der näheren und weiteren Umgebung ist kein Haus, kein Dorf stehengeblieben, so daß der Feind alle Zeit nur mit Vorposten, aber nicht mit in Unterkünften untergebrachten Einheiten dicht an sie heranreichen konnte.

In den letzten zwei Wochen hat sich die Gruppe tagsüber in Kellern und ausgebauten Erdlöchern verborgen gehalten. Um ihre Standpunkte nicht zu verraten, haben die Männer ihre Bunker weder tagsüber geheizt noch bei Tageslicht irgendwelche Speisen abgekocht. Als dann am 2. April ein Parlamentär mit einer Kapitulationsaufforderung erschien, hat ihm der Kommandeur zu verstehen gegeben, daß sich die Gruppe Haase keineswegs bedroht fühle. Drei Tage später hat der Major seinerseits eine Botschaft an die Bolschewisten gerichtet, in der sie zum bedingungslosen Niederlegen der Waffen aufgefordert wurden, weil, wie er ankündigte, ihre Stellungen über kurz oder lang doch von Stukas zusammengehauen würden.

Da waren plötzlich zehn Maschinen am Himmel erschienen, hatten Verpflegung und Munition, Sanitätsgerät, Bekleidung und sogar Post abgeworfen. Sie führten außerdem ein Infanteriegeschütz, mehrere MG.s und Munition an Bord. Am Ostersonnabend, als Stukas, auf dem Funkwege angefordert, feindliche Artilleriestellungen zerschlagen hatten, kamen die Maschinen im Sturzflug auch bedrohlich tief über das Gebiet der Eingeschlossenen. Zur großen Freude aller Gruppenangehörigen aber warfen die Flieger dann Schokolade, Keks und sonstige Liebesgaben, die sie selbst zum Osterfest erhalten hatten, für ihre bedrängten Kameraden ab. Sie haben sich mit dieser Tat tief in die Herzen aller Männer, besonders aber der Verwundeten eingeschrieben, denen man auf diese Weise eine besondere Osterfreude bereiten konnte. Die ungewöhnlichste Ordensverleihung aller Zeiten dürfte dem Kommandeur der Kampfgruppe zuteil geworden sein. Nachdem er am Ostersonnabend bereits auf dem Funkwege erfahren hatte, daß er vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden war, warf am Ostersonntag eine Maschine in lang wehendem Abwurfwimpel das Kreuz selbst mit einem persönlichen Anschreiben des Oberbefehlshabers dieses Abschnittes ab. Die Schlußworte dieses Briefes lauteten: „Die Auszeichnung ehrt zugleich Ihre tapfere Truppe, deren baldige Befreiung aus der Umklammerung ich erhoffe."

Am gleichen Tage noch hörten die Eingeschlossenen die ersten Einschläge schwerer Fernkampfbatterien, die die Vorbereitungen zu ihrer Entsetzung einleiteten . . .

Um die Weltmeisterschaft

Zeichnung: Höxter, Halle

Inseln stecken sich viel leichter ein als solche Schläge.

Polizeischutz der SS angegliedert

rd. Berlin, 9. Mai. Der bisherige Polizeischutz wird neu organisiert. Er bildet in Zukunft unter der Führung des Reichspolizeiministers einen in sich geschlossenen Bestandteil der SS und wird auch deren Uniform tragen. Die militärische Leitung des neuen SS-Polizeischutzes hat der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Berger, übernommen.

Schon immer hat der Polizeischutz die Aufgabe gehabt, die polizeilichen Einrichtungen, insbesondere solche kriegswichtiger Art, zu schützen. Wenn er jetzt der SS angegliedert wird und als SS-Einheit mit SS-Uniformen auftreten kann, dann bedeutet diese Neuordnung eine Erweiterung seiner bisherigen Aufgaben. Der neue SS-Polizeischutz, wie der Name lautet, wird auch waffen- und ausbildungsmäßig so aufgestellt, daß er in der Lage ist, den vielfältigen Schutzaufgaben, die sich aus der Vergrößerung des von der Deutschen Reichspost überspannten Raumes ergeben, gerecht zu werden. In der Hauptsache wird es sich darum handeln, die überaus wichtigen Funkanlagen zu schützen und Spezialaufgaben zu erfüllen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 9. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: **Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika normale Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Italienische und deutsche Luftverbände führten auf militärische Ziele Malteis entschlossene Angriffsaktionen durch und trafen mit besonderer Heftigkeit die Lagerhäuser von Floriana.**

Versuche der britischen Luftwaffe, die Operationen der deutschen Bomber zu verhindern, schlugen fehl. Unsere Jäger, die sofort angriffen, stiegen nacheinander mit zwei zahlenmäßig überlegenen Formationen von Spitfires zusammen und brachten vier Flugzeuge nach hartem Zweikampf brennend zum Absturz und belegten zahlreiche andere Flugzeuge wirkungsvoll mit MG.-Feuer. Auf unserer Seite keine Verluste.

Im Mittelmeer wurde einer unserer Geleitzüge ohne Erfolg wiederholt das Ziel von Angriffen feindlicher Luft- und Unterwasserstreitkräfte. Die Schiffe, die keinerlei Schäden erlitten, erreichten alle ihren Bestimmungsort.

Politische Rundschau

Die in Berlin versammelten führenden Verwaltungswissenschaftler und Praktiker aus 14 Nationen gründeten am Schluß ihrer zweitägigen Arbeitstagung in Berlin die „Internationale Akademie für Staats- und Verwaltungswissenschaften" mit dem Sitz in Berlin.

Im Zuge der Neuordnung des deutschen Schulwesens sind die Heimschulen unter die einheitliche Leitung des Inspekteurs der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, gestellt worden. In der Reichsschule des NSDB. in Donndorf bei Bayreuth fand die erste Dienstbesprechung der Gaubeauftragten für deutsche Heimschulen statt.

Beim Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin trafen die Landesführer zu einer Kriegsarbeitstagung zusammen.

Fragen der Gesundheitsvorsorge für Mutter und Kind behandelt der Reichsgesundheitsführer auf einer Tagung der Gaubeauftragten der Reichsarbeitsgemeinschaft „Mutter und Kind" in Berlin.

Reichsschatzmeister SS-Obergruppenführer Schwarz ist zu einem längeren Besuch im Reichsgau Danzig-Westpreußen eingetroffen, um sich mit den Aufbauarbeiten und den Projekten dieses Gaues vertraut zu machen.

Am „Tag des Imperiums und des Heeres" in Italien fand in Anwesenheit des Königs und Kaisers und des Duce auf der Piazza Venezia eine eindrucksvolle militärische Feier statt.

Der in Berlin weilende Leiter der Niederländischen Arbeitsfront, Woudenberg, wurde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfangen.

Die Brotrationen in Istanbul sind ab sofort um 50 v. H. gekürzt worden. Die neue Ration für Erwachsene beträgt damit an Stelle von 375 Gramm nur noch 190 Gramm täglich.

Zum Befehlshaber der britischen Truppen in Gibraltar ist General Sir Colin Jardin ernannt worden.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194205 10-15/fragment/page=0002

Die Sonde

10. Mai

St. Pauli, verdunkelt

Hamburg, Anfang Mai.

Wenn früher Janmaat an der „Alten Liebe" vorbeischipperte mit Kurs auf Hamburg, dann ging er wohl mit einem stillen Schmunzeln in sein Logis und fing an, sich seinen Bart abzuschrapen. Dann wußte er: noch ein paar Stunden — und St. Pauli mit seinen Freuden und seiner Fröhlichkeit, St. Pauli mit seinem Licht und seinem Lärm wartet sehnlichst darauf, ihn in seine Arme zu nehmen. Und wenn er dann bei den Landungsbrücken entlang ging, wußte er, daß ein runder Abend bevorstand. Den runden Abend nach alter Art gibt es zur Zeit auf St. Pauli nicht. Das berühmte Hamburger Vergnügungsviertel hat sich den Gesetzen des Krieges angepaßt. Sein fröhliches Gesicht ist ernster geworden und wenn das Viertel am Hafen früher der Ausdruck übermütiger Laune war, so ist es heute der Sammelpunkt gelöster Geselligkeit. Vielleicht wird mancher glauben, daß gerade dieser Ankerplatz der Freude mit seinen vielen, nach Aeußerlichkeit und Glanz strebenden Attributen dem Ernst der Zeit ganz und gar zum Opfer gefallen, daß hier alles Leben erloschen sei, um erst wieder zu erwachen, wenn die Kanonen schweigen. Gewiß, es fehlt manches, das gerade dem Leben dieses Stadtteils wesentlichen Inhalt und eigenwillige Form gegeben hat, aber es hat sich den Forderungen der Zeit mit einer biegsamen Geschmeidigkeit angepaßt. St. Pauli ist anders geworden, aber es lebt! Genau so kräftig und erwüchsig wie einst. In manchen Dingen sogar noch origineller als in den Zeiten des Friedens.

Wer hätte z. B. gedacht, daß die alte ehrliche Saalpost, schönste Unterhaltung auf Billen einer lange zurückliegenden Zeit, sobald ihre Auferstehung feiern würde? Sie ist ein Ersatz für jene gute Gelegenheit, sich bei den Klängen eines Tangos näherzukommen und einen einsam begonnenen Abend zu zweit zu beenden. Fast kein größeres Café auf St. Pauli, das heute nicht die Saalpost eingeführt hat. Die Organisation dieses Unternehmens ist denkbar einfach. Ein paar junge Mädchen verkaufen Postkarten und sind gleichzeitig Briefträger. Jeder Tisch hat seine Nummer und jeder Gast schließlich so viel besondere Kennzeichen, daß eine Sendung „an den blonden Bootsmannsmaat mit dem Mittelscheitel am Tisch 40" immer ankommt. Für die Soldaten hat St. Pauli immer noch seine magische Anziehungskraft. Wer sich den Spaß macht, gegen Abend den Verkehr zu der Hochbahnstation zu beobachten, wird sie sehen können, wie sie in hellen Scharen anrücken: Voller Unternehmungslust, vom Vorsatz erfüllt, ein kleines Abenteuer zu finden. Trotz Schwachbier und fehlender Möglichkeiten, das Tanzbein zu schwingen. Dabei ist es interessant zu sehen, wie schnell sich die St. Paulianer auf den vordringlichsten heutigen Beruf des deutschen Mannes, eben den des Soldaten, eingestellt haben. Es gibt Schießbuden an allen Ecken. Und sie werden eifrig besucht. Nicht just deswegen, weil nun die gläserne Zigarettenspitze oder der Teddybär gar zu verlockende Ziele wären — einfach deswegen, weil Soldatsein und Schießen zusammengehören.

Man könnte meinen, daß zum Soldaten außerdem die Braut gehört und man sagt sicher nicht zuviel, wenn man behauptet, daß auch heute ein alleinstehender Mann im bunten Rock auf dem nächtlichen St. Pauli nicht allzu häufig angetroffen wird. Es sind junge Mädels genug da, die die Bekanntschaft mit einem Feldgrauen nicht ablehnen, aber wer genauer hinsieht, wird feststellen, daß der früher auf St. Pauli gängige Frauentyp rar geworden, wenn nicht bis auf geringe Reste ganz verschwunden ist. Die jungen Mädchen, die heute ein paar Stunden der Entspannung suchen, stehen tagsüber an ihrem Arbeitsplatz. Die allzu freundlichen Priesterinnen der Liebe hat man einer nutzbringenden Beschäftigung zugeführt.

Im übrigen fängt St. Pauli gerade in diesen Tagen an, sich auf den Sommer einzurichten, man könnte sagen, sein Pariser Kleid anzulegen. Ueberall auf der Reeperbahn werden kleine Veranden und Kaffeeterrassen auf die Straße gebaut — genau wie in der französischen Metropole — an vielen Ecken stehen Tische vor den Cafés und Restaurants, und auch der Strom der Menschen, der sich am späten Nachmittag über die Reeperbahn bewegt, nimmt täglich zu. Da kann man dann, zwischen Stunden der Arbeit und Anspannung, in stiller Beschaulichkeit den Pulsschlag dieses St. Pauli abhorchen, dieses lustigen Eckchens, das, einer entpuderten Primadonna ähnlich, auf den Augenblick wartet, da es wieder alle Farben auflegen kann.

F. P.

Weibliche Räte

Eine Gesellschaftsordnung, die sich in enggezogenen, von ihrer Standesmoral scharf abgegrenzten Kreisen für die Arbeitsmöglichkeiten der Frau gefiel, hatte der weiblichen Kraft im Arbeitsprozeß nur den Platz zugebilligt, der sie bei ihrer Tätigkeit der Oeffentlichkeit fern hielt. Erst seit die dringende Notwendigkeit des Mitsorgens für den Unterhalt der Familie diese Fesseln löste, konnte sich die Frau in die Arbeitswelt einfügen, die sich ihr außerhalb des häuslichen Herdes aufschloß. Doch in den wenigsten Fällen hatte sie Zeit genug, den allmählich ansteigenden Weg der Erfahrung am neuen Platz zu gehen. Viele Stufen mußte sie überspringen und sich in ein völlig fremdes Gebiet hineintasten. Al die Probe in den Fabriken, in den Büros, in der Verwaltung, in der wissenschaftlichen Arbeit und an den anderen neuen Plätzen mit dem Beweis bestanden war, eine vollwertige Arbeitskraft auch dort zu sein, wo bisher der Mann allein geschafft hatte, konnte die Frau daran denken, ihre Eigenart auch an ihrem Arbeitsplatz zu betonen. Trotz mancher widersprechender äußeren Hülle hatte sie doch im Grunde nichts von ihrem fraulichen Charakter eingebüßt.

Heute sind uns Einrichtungen, die der Frauenarbeit entgegenkommen, sie fördern und unterstützen, zur Selbstverständlichkeit geworden. Wer macht sich da noch Gedanken um die soziale Betriebsarbeiterin, den Arbeitsplatzaustausch oder die Erleichterungen für die Mütter? Aber nicht nur zum Ausbau und dem notwendigen Schutz der weiblichen Arbeitskraft führte die Entwicklung in der Frauenarbeit. Sie greift weiter aus. Das geschieht nicht fordernd oder etwa Rechte heischend wie es überspitzt in den ersten Jahren mit dem Ruf nach der hundertprozentigen Gleichberechtigung dem Mann gegenüber geschah. Es sollen nur die Erfahrungen und spezifisch weiblichen Fähigkeiten da dienen, wo sie die Arbeit des Mannes ergänzen oder fortführen können. Der Alltag bringt besonders jetzt viele Beispiele dafür, wenn auch manche als Frucht dieses Krieges nach seinem Ende wieder verschwinden werden. Denn die Frau, die heute einen Schlosserbetrieb oder eine Mechanikerwerkstatt leitet, wird sicher nur so lange Verwalterin der Arbeit ihres Mannes bleiben, wie es die Umstände fordern. Und so werden die meisten Arbeitsplätze, die nicht auf dem organischen Entwicklungsweg der weiblichen Betätigung im Beruf liegen, wieder frei werden, sobald es die Wirtschaft erlaubt. Dagegen sprechen die guten Erfahrungen dafür, daß durch den Krieg besonders in ihrer Ausweitung geförderte Aufgabenkreise der Frau erhalten bleiben. Denn wenn ihre Arbeitskraft jetzt führend eingesetzt wird, muß sie zwangsläufig auch die Möglichkeit erhalten, diese Führung mitgestalten zu können. Erst in der Wechselwirkung von dienen und lenken kann sich ihre Arbeit fruchtbringend entfalten. Grenzen, die ihr Arbeitsfeld einschließen, können dabei nur dann überschritten werden, wenn die Arbeit nicht mehr die Wesensart der Frau widerspiegelt.

Ein praktisches Beispiel für den Wert und Nutzen der Frauenarbeit in dieser Wechselwirkung hat schon vor dem Krieg Stuttgart gegeben. Seit 1933 hat die Stadt der Auslandsdeutschen als erste im Reich weibliche Beiräte in die Stadtverwaltung berufen, die die Aufgabe haben, aus Frauenkreisen Anregungen und Wünsche an die Stadtverwaltung heranzutragen und zu bestimmten, die Frau besonders und unmittelbar berührenden Fragen und Maßnahmen Stellung zu nehmen. Oberbürgermeister Dr. Strölin konnte kürzlich in einer Ratsherrensitzung feststellen, daß sich diese Einrichtung sehr gut bewährt hat. Die Stadt Stuttgart verdankt den Rätinnen für Frauenangelegenheiten wertvolle Anregungen, besonders auf dem Gebiet des allgemeinen Wohlfahrtswesens, der Hauswirtschaft und des Erziehungswesens. Nun haben sich durch dieses Beispiel verschiedene Städte entschlossen, auch einen Frauenbeirat in ihre Verwaltung zu berufen.

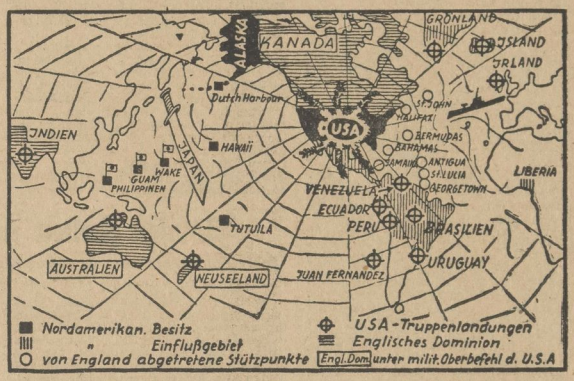
Auch das ist ein Zeichen, daß sich trotz Krieg die Frauenarbeit organisch entwickelt, wenn es auch manche Abzweigungen vom geraden Weg gibt. Sie sind durch Notstände bedingt und wiederum Zeugnis für die innerste Bestimmung der Frauenarbeit, der Erhaltung geschaffener Werte.

d—r.

Brechende Stützen im Meer

Von Erich Schulenburg

„Das Salzwasser des Ozeans ist der Freiheitstrank der Völker." Gültig für alle Zeiten ist Admiral von Trothas Wort; denn auf See ist gekämpft worden vom Frühdämmer des ersten Jahrtausends, als schwertfreudige Nordmänner an Englands Küste ihren Drachenbooten entstiegen, bis in unsere Tage, in denen das müde gewordene Blut der Nachfahren jener ersten germanischen Kolonisten eine angemaßte Herrschaft über die sieben Ozeane der Welt nicht mehr zu halten vermag. Heute ist diesem Inselreich ein Raum unterlan, der 160mal so groß ist als das Mutterland, der verstreut in allen Erdteilen liegt und dessen Glieder nur durch die Meere verknüpft werden.



Die Yankee-Spinne enthüllt den Weltherrschaftsanspruch der USA.

Zeichnung: Mang

Flottenstationen sind unentbehrlich für ein Weltreich, doch Machtwille muß sich mit dem Siedlungswillen verbinden, um die Herrschaft über überseeische Räume endgültig zu sichern. Wenn England die fruchtbarste Nation der Erde wäre, seine Volkskraft würde nicht ausreichen, um den Menschenhunger seines Imperiums zu befriedigen. Der Meißel aber, mit dem Staaten geformt, Reiche gegründet und auch zerstört werden, ist die Bevölkerungsbewegung. Nicht jedoch diese gesunde Triebkraft hat einst die Angelsachsen in ferne Zonen geführt, vielmehr waren es Piratentum und Händlergeist, so daß ihrem weltweiten Bau schon in der Geburtsstunde der tragfähige Boden fehlt. An das Empire aber pochen raumbegehrend menschenreiche Nationen, deren Ziel es nicht ist, beschwichtigend von Pol zu Pol zu fahren, deren Forderungen vielmehr von ihrem Lebenswillen diktiert werden. Kein Reich, das sein Netz über Meere und Kontinente spannt, haben sie auf ihren Schild erhoben, sondern den Großraum, dessen Herzstück sie von Natur aus sind. Nicht Weltherrschaft werfen sie in die Debatte, sondern Brot für die ihren. Sie prägten das Wort von der raumfremden Expansion und zogen gegen sie das Schwert. In Europa, im afrikanischen Vorfeld und in Ostasien sind Hausherren aufgestanden, die auf ihre angestammten Rechte pochen und den Eindringling verjagen. Auch sie führen ihren Kampf von vorgeschobenen meerbeherrschenden Positionen aus, doch ungleich kraftvoller, weil sie dem Mutterlande nahe sind. Japans Streitmacht reißt Pfeiler um Pfeiler aus dem einst so stolzen Gebäude, die Achsenmächte schnüren im Mittelmeer die britische Schlagader ab, und selbst vor den eigenen Toren wurde dem Inselreich vom Nordkap bis zur Biskaya die Seeherrschaft entwunden. Zu Schwärmen stoßen von hier aus behende U-Boote ins feindliche Herz, und zu Staffeln tragen Fernbomber ihre verderbenbringende Last weit über Länder und Meere. Sind da noch die größte Flotte der Welt und waffenstarrende Stützpunkte allüberall Dokumentationen einer britischen Seeherrschaft? Es ist eine der großen revolutionären Erfahrungen aus den jüngsten Ereignissen, daß weltweite Reiche auf tönernen Füßen stehen, mögen sie noch so viele Streupunkte ihrer, nur dem Auge imponierenden Macht untergeordnet haben. Fernab und auf sich selbst gestellt, verliert früher oder später jedwede Stütze ihren Sinn, das ist Britanniens Achillesferse! Am Ende dieses Krieges aber wird das Wissen sein, daß gesunde und tragfähige Raumgestaltung nach anderen Gesetzen sucht. Schon zeichnen sich drei große Raumordnungen ab, die nicht die Blicke in die Ferne schweifen lassen, die wissen, daß die Nervenstränge ewigen Bestandes Sammelpunkte brauchen.

Was Roosevelt heute mit der Welt vorhat, das begann Nordamerika mit dem Vorstoß in den Pazifik einstens gegen Japan. Hawaii und Guam wurden zu den ersten Schreitsteinen über den größten der Ozeane, und die Philippinen folgten als Brücke zum benachbarten Ostasien, dessen maritimer Flügel Japan ist. Damit war der Stille Ozean bereits zum Kraftfeld machtpolitischer Auseinandersetzungen erhoben, und dem Raumerwerb mußte Raumsicherung auf dem Fuße folgen. Der Plan, zu diesem Zwecke den Stillen Ozean vollends in amerikanischen Dienst zu stellen, und ein Stützpunktnetz hier zu errichten, mußte Japans Gegenschlag auslösen. Doch Lehren hat man keineswegs daraus gezogen. Fieberhaft baut Washington noch immer an einem Weltsystem der Seebeherrschung, dem alle Erdteile unterworfen werden sollen. Europa vollends ist darin nur Kolonie und zu einem Dasein unter den Schatten der Neuyorker Wolkenkratzer verurteilt. Es ist Englands verdientes Schicksal, daß es in diesen imperialistischen Berechnungen nicht über die Magdrolle hinaus kommt.

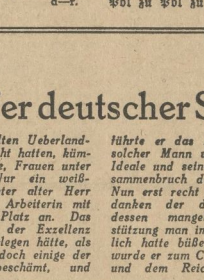
Tausende von Seemeilen entfernt stehen hier und da Amerikas Soldaten. Werden sie verlorene Posten halten können, wenn die harte Prüfung der Behauptung auf sie zukommt? Die Antwort ist bereits gegeben; denn an zwei entscheidenden Stellen ist das Netz der Yankee-Spinne schon zerrissen: durch deutsche Torpedos im Atlantik und durch Japans Schwert in Ostasien. Ganze Sperrriegel hat Nordamerika im vorgelagerten Seeraum schon verloren, wie will es Stellungen halten, die weltweit sind?

Sie sind schwache, schwanke Pfeiler gegen die Fluten eines neuen Stromes, der aus den unergründlichen Tiefen sich wandelnder Zeiten und Völker kommt. Junge Nationen prägen in sich abgeschlossene große Lebensräume und geben damit das Stichwort für das Ende weltherrschaftlicher Ideen.

Köpfe zur Zeit:

Vorkämpfer deutscher Seegeltung

Die, die in der überfüllten Ueberlandbahn einen Sitzplatz erwischt hatten, kümmerte es wenig, daß andere, Frauen unter ihnen, stehen mußten. Nur ein weißhärtiger, vornehm gekleideter alter Herr erhob sich und bot einer Arbeiterin mit freundlicher Geste seinen Platz an. Das Beispiel wirkte. Obschon der Exzellenz von Trotha nichts ferner gelegen hätte, als eine Lektion, fühlten sich doch einige der besitzfrohen Fahrgäste beschämt, und räumten ihre Plätze ebenfalls den Frauen oder älteren Männern ein. Die Ritterlichkeit, die dem hochbetagten Schloßherrn von Schkopau von alt und jung und von allen Schichten nachgesagt wird, zeichnet offenbar die ganze Familie aus: Auch Adolf von Trotha, dem verstorbenen Admiral, wird sie nachgerühmt. Die altadlige Erziehung, die zu solcher Haltung führte, hat ihn aber nicht in überlebten Anschauungen erstarren lassen. Im Gegenteil. Er besaß ein erstaunliches Maß an innerer Jugendlichkeit und Schwungkraft, die ihn nicht nur für die Probleme der neuen Zeit erschlossen, sondern auch kräftig an ihrer Gestaltung mitwirken ließen. Ein besonderes soldatisches Erbe verpflichtete ihn für die Zukunft: Er hatte mit dem Vizeadmiral Scheer zusammen als Chef des Stabes der Hochseeflotte die Skagerrakschlacht geleitet und trug seitdem den Pour le mérite. Der Marine hatte sich der am 1. März 1868 in Koblenz Geborene von früh auf verschrieben. 1886 war er in die Marine eingetreten und kam, nachdem er am China-Feldzug teilgenommen hatte, ins Reichsmarineamt. Vom Kommandanten der „Königsberg" stieg er zum Abteilungschef im Marinekabinett des Kaisers auf. In den ersten beiden Weltkriegsjahren führte er das Linienschiff „Kaiser". Ein solcher Mann war nicht geschaffen, seine Ideale und seine Einsichten nach dem Zusammenbruch des Vaterlandes aufzugeben. Nun erst recht setzte er sich für den Gedanken der deutschen Seegeltung ein, dessen mangelhafte politische Unterstützung man im Weltkrieg ja so schmerzlich hatte büßen müssen. Im März 1919 wurde er zum Chef der Admiralität ernannt und dem Reichswehrminister unterstellt.



Aufn.: Archiv

Im Oktober desselben Jahres beförderte man ihn zum Vizeadmiral. Unter den ungünstigsten Voraussetzungen schuf er damals den Kern der heutigen deutschen Wehrmacht zur See. Auch nachdem er wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch 1920 den Abschied nehmen mußte, warb er weiter in Gorch Focks Geiste „Seefahrt tut not". Vor allem der Wehrhaftmachung der Jugend widmete er seine ganze Kraft. Ja, er übernahm in einem Alter, in dem sich im allgemeinen auch die tätigsten Männer zur Ruhe zurückziehen, den Vorsitz im Großdeutschen Jugendbund. Als dieser Bund in die Hitler-Jugend übernommen wurde, war es mehr als eine schöne Geste, den Admiral zum Ehrenführer der HJ. zu ernennen, und ihm das goldene HJ.-Ehrenzeichen zu überreichen. In Anerkennung seiner hohen Verdienste und im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit als deutscher Seemann überließ ihm der Führer die Leitung der Marine-HJ. und des Reichsbundes deutscher Seegeltung. Als er im Alter von 72 Jahren in Berlin starb und im Staatsbegräbnis beigesetzt wurde, nahm die deutsche Nation Abschied von einem Mann, der in glücklichster Weise die alte preußische Tradition mit den Impulsen der neuen Zeit verband.

—s.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0003

Ausschnitte aus der Unendlichkeit

Das Seestück / Ein Streifzug durch die Malerei des Meeres / Von Ernst Höpfner

Meer, — welch weltweiten, ehrfurchtsgebietenden Klang hat dieses Wort selbst noch im Sprachschatz unserer rationalen Begriffswelt! Hier spüren wir die Allgewalt der Natur noch am unmittelbarsten, denn glauben wir auch uns die Erde unterworfen zu haben, dem Meer gegenüber mit seiner unbändigen Kraft empfinden wir Menschen uns klein und schwach. Das Naturkind überfällt Schrecken bei seinem Anblick und selbst uns Menschen der Zivilisation zwingt es zu steter Sicherung. „Wenn du beten lernen willst, geh auf das Meer" sagt ein altes Sprichwort.

So wird das Meer nicht nur dem einzelnen, sondern ganzen Völkern und Kulturen entsprechend ihrer Mentalität zu tiefgreifendem Erlebnis, das zu allen Zeiten zu künstlerischer Gestaltung zwang. Wenn auch Wort und Farbe der Größe des Vorwurfes nicht gewachsen scheinen, so schwingen sich doch die Dichter zu feierlichen Rhythmen auf und in der Malerei erleben wir immer wieder den Versuch, die Unendlichkeit im Ausschnitt eingefangen, das Erlebnis des Preisgegebenseins durch die künstlerische Darstellung gleichsam zu bannen.

Aus dem offenbaren Gefühl heraus, daß die Weite des Meeres sich der malerischen Darstellung entzieht, verzichteten die Griechen in dem Dekorationsstil ihrer Vasenzeichnungen — von der eigentlichen Malerei ist nichts erhalten — fast ganz auf eine realistische Darstellung des Meeres. Entsprechend der griechischen Vergöttlichung der Natur erleben wir das Meer sinnbildlich durch Götter und zum anderen durch Meergetier dargestellt. Ein prachtvolles Beispiel dieser Art ist die Meerfahrt des Dyonisos auf einer Schale des Exekias. In seltsam-phantastischem Fahrzeug segelt Dyonisos über das Meer, das ohne Andeutung des Wassers nur durch spielende Delphine dargestellt wird, so ein Stück lebendiger Natur gebend.

Wenn auch in der Renaissance, die eine Wiederbelebung der Antike erstrebte, die Allegorie weiterhin Platz fand, dann doch nur als Belebung des nunmehr realistisch dargestellten Meeres, als phantasievolles Spiel, dem nicht mehr die Kraft des Mythos eigen ist. Andererseits wurde die Wiedergabe des Meeres häufig als Kulisse, als stimmungsmäßige Resonanz von Bildgeschehnissen verwendet. In seinem Traktat über die Malerei gibt Leonardo da Vinci eine dementsprechende Anweisung das Meer z. B. bei Sturm zu malen: störrisch wirbelnder Gischt zwischen hochbäumenden Wogen, Schiffe mit zerrissenen Segeln, zerbrochene Mastbäume, Männer die sich schreiend an das Schiffswrack klammern. Beseligende Ruhe atmet demgegenüber die stilisierte Darstellung des Meeres auf Botticellis berühmtem Gemälde „Geburt der Venus", eines der schönsten der Renaissance.

Zu einer wirklich naturnahen Wiedergabe des Meeres gelangten jedoch erst die holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, von denen besonders Hendrik Dubbels, Jan van de Cappelle, Jakob van Ruysdael und Willem van de Velde, den man den Raffael der Seemaler nennt, mit großartigen Schöpfungen die Kunst bereichert haben. Die Feinheit der Malerei wetteifert hier mit einer bisher nicht erreichten Unmittelbarkeit des Natureindruckes. Die räumliche Wirkung, die wechselnde Atmosphäre, das sich spiegelnde Sonnenlicht, all das ist mit zartesten Farben in hinreißenden Naturschilderungen eingefangen. Noch aber bleibt man mit der Biederkeit des Holländers objektiv, noch fehlt die letzte Beseelung und Ausdeutung des Meeres, die erst durch die romantische Sicht dem deutschen Maler Caspar David Friedrich gelang. Mit subjektivem Gefühl die Einheit mit der Natur suchend, sind seine Seebilder eine einsame Zwiesprache mit der Unendlichkeit des Meeres. An die Stelle der bloßen Naturdarstellung tritt das Traumbild, das tiefer und wahrer als jene uns die Natur enthüllt. Friedrich, der mit seinem Bild „Mönch am Meer" selbst Heinrich von Kleist in Verwirrung setzte, stand einsam und unverstanden in seiner Zeit und blieb ohne Nachfolge. Selbst ein Maler wie Böcklin fand nicht wie er die Einheit mit der Natur und bedurfte der veräußerlichenden Allegorie durch Tritonen.

In Frankreich wuchs dagegen mit Géricault und Delacroix eine Generation heran, die eine neue gültige Form auf dem Wege realistischer Darstellung des Meeres fand, für die Courbets berühmte Brandungsbilder überragende Beispiele sind. Kaum aber waren solche Werke geschaffen, da gelangen den Impressionisten, besonders Manet und Monet, mit dem Mittel der atmosphärischen Auflösung ganz neuartige, dem Empfinden ihrer Zeit entsprechende Lösungen des Seestückes, denen die ausdrucksmäßig gesteigerten eines van Gogh folgten. Einen eigenen Klang brachte Edvard Munch aus dem Norden, dessen Meerbilder mit der Gewalt eines germanischen Naturmythos uns ansprechen. Die Entwicklung erfuhr mit dem Expressionismus, der in der Darstellung des Meeres eine besondere Ausdrucksmöglichkeit gefunden zu haben glaubte, eine Fortsetzung, die heute nicht tragbar scheint. Die malerischen Mittel haben sich seitdem wieder beruhigt, und heute finden wir an unseren Küsten, besonders in Danzig (Heidingsfeld) und Königsberg (Burmann) zahlreiche Maler, die sich der Darstellung des Meeres dem natürlichen Empfinden unserer Zeit gemäß widmen.

Eine Betrachtung über die malerische Gestaltung des Meeres wäre unvollkommen, würden wir nicht der Holzschnittmeister Japans gedenken. Zahlreich sind die Darstellungen des Meeres dieses Inselvolkes, von denen besonders die „Welle" des Hokusai zu einzigartiger Berühmtheit gelangt ist. So klingt das ewige Rauschen des Meeres gleichsam durch die Kunst der Zeiten und Völker, immer wieder zur Auseinandersetzung und zu neuen malerischen Lösungen zwingend.

Pariser Kultur und Unterhaltung

Solide Bemühungen neben Abgeschmacktheiten / Konzerte von Haydn und Mozart

Pariser Brief von unserem Schriftleitungsmitglied Oblt. F. Sahm

Paris ist die Stadt der Varietés. Jedes zweite Restaurant hält es auch heute noch für notwendig, seinen Gästen mehr oder weniger begabte Künstler und vor allem einen Trupp Girls vorzustellen, der mit nichts als seiner Schönheit bekleidet ist. Hat man eines dieser Varieté-Lokale besucht, kann man sich den Besuch von 20 bis 30 anderen ersparen, denn überall sind die Darbietungen von gleichem niedrigem Niveau. Eine Ausnahme hiervon machen nur das größte Gaststätten-Varieté Lido, das als das beste Pariser Varieté der Jetztzeit gelten kann, und einige sogenannte Music-Halls, in denen es keinen Gaststättenbetrieb gibt, von denen am bekanntesten die Folies-Bergères, das Tabarin und das Casino de Paris sind. Hier bemüht man sich, etwas wirklich Neues zu bieten, wobei man allerdings in keinem Fall auf sehr leichtbekleidete Tanzmädchen verzichten zu können glaubt.

Im Casino de Paris gastiert zur Zeit die längst totgeglaubte Mistinguette. Mit 73 Jahren steht sie noch einmal auf der Bühne, und die Pariser jubeln ihr wie vor 50 Jahren zu, während man als Deutscher sich nicht darüber im klaren ist, ob man mehr die Geschmacklosigkeit der Künstlerin bedauern soll, die ihre allerdings vorbildlichen Beine zeigt, oder die des Varietéleiters, der die Künstlerin noch einmal auf die Bühne zog. Finanziell ist ihr Auftreten jedenfalls für beide Teile ein Erfolg, denn das Casino ist seit vier Wochen jeden Abend voll besetzt. Einen gleichen Erfolg hatte vorher im gleichen Theater der volkstümlichste französische Varietékünstler Maurice Chevalier, der auch in französischen Kriegsgefangenenlagern in Deutschland auftritt. Mit großem Scharme bringt dieser Künstler volkstümliche Gesänge zum Vortrag, wobei allein seine Vortragsfolge den Erfolg bringt. Daneben gibt es aber erfreulicherweise auch einige wirkliche Könner, besonders unter den Regisseuren, die sich bemühen, wirkliche Varietékunst dem Volke zu vermitteln. Am erfolgreichsten ist hierbei das Lido. Hier treten Spitzenkönner auf allen Gebieten auf, und es ist Spritzigkeit und Schwung in der gesamten Aufführung. Herrliche Kostüme feiern mit raffiniertesten Lichteffekten Triumphe. Von der Vorführung des Tabarin ist eine Tanzszene bemerkenswert, in der die Bewegungen des Meeres tänzerisch gestaltet werden. Ausgezeichnet gelungen ist dabei die Darstellung von Ebbe und Flut und der vom Sturm aufgepeitschten Wogen. Eine große Tanzgruppe löst diese schwierige Aufgabe ganz vorzüglich, so daß sie eine nachhaltige Wirkung hinterläßt. Das Etoile stellt Paris um die Jahrhundertwende mit netten Straßenszenen auf die Bühne. Hier wird dem deutschen Besucher ein guter Einblick in echtes Pariser Volksleben gegeben.

Die Pariser Oper hat in diesen Wochen gemeinsam mit einer Grammophongesellschaft den interessanten Versuch unternommen, aus dem Volke heraus Tenornachwuchs zu suchen. Nach verschiedenen Vorprüfungen fand jetzt in der Oper selbst die Endentscheidung statt. Den ersten Preis erhielt ein Mechanikergeselle aus der Provinz, der über ein wirklich gutes Organ verfügt, das allerdings noch weiterer Ausbildung bedarf. Er soll aber bereits in nächster Zeit in einer Oper auftreten.

Die Opéra-Comique trat mit einer Uraufführung „Mon Oncle Benjamin" von Francis Bousquet an die Oeffentlichkeit. Das Werk, das nach dem bekannten Roman von Tillier entstanden ist, wird von der französischen Presse mit Recht abgelehnt. Bousquet hat eine Musik geschrieben, die zwar volkstümlich, freundlich und natürlich ist, aber in der Zeit vor 25 Jahren stehenblieb und an der die nicht unbeträchtliche Entwicklung der jüngsten Zeit spurlos vorüberging. Die 17 Bilder des Stückes ermüden infolge der fehlenden Substanz der Musik.

Der bekannteste französische Komponist der Jetztzeit, Arthur Honegger, feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß bringt die französische Presse eine begeisterte Würdigung der Meisterwerke des Jubilars, von denen vor allem der „Jubelgesang des Königs David", der außerordentlich erfolgreiche „Totentanz" und die symphonischen Gedichte hervorgehoben werden. Honegger erklärte der Zeitschrift „La Gerbe" in einem Interview, er habe jetzt eine wirkliche Symphonie für Streichorchester beendet.

Die Konzertvereinigung von Versailles, die vor dem Kriege glänzende Konzerte in der Residenz des Sonnenkönigs veranstaltete, ist in diesem Jahre infolge der Verkehrsschwierigkeiten nach Paris übergesiedelt und brachte in diesem ersten Konzert, abweichend von ihrer Tradition, neben Werken von Meistern der alten Schule von Versailles auch solche von Rameau, Mozart und Haydn zum Vortrag. Durch diese Gegenüberstellung erlebten die Zuhörer das Bild eines glänzenden Jahrhunderts, das Grazie, Phantasie und Wissenschaft vereinigte.

Der diesjährige Pariser Kunstsalon der Maler weist mit 1800 Ausstellern eine bedeutende Zunahme gegenüber dem vorjährigen auf. Neben einigen verspäteten Kubisten und Surrealisten findet man viel ernsthafte Malerei von Realisten, die sich an schönen Formen und Farben begeistern. Sehr stark sind Landschaften, weibliche Akte und Stilleben vertreten. Ein großer Teil der Ausstellung ist dem im vorigen Jahr verstorbenen Maler Maximilian Luce gewidmet. Man sieht Werke aus der Frühzeit des Meisters bis zu den letzten Lebensjahren. Besonders tritt das Bild „L'Observatoire" hervor. Die Erlebnisse der jüngsten Zeit spiegeln sich vor allen in zwei Werken wider: „Die Rückkehr der Asche des Aiglon" und „Die Flucht" von Marc Béchillon, eine erschütternde Vision der tragischen Tage um 1940. Die verschiedenartigsten Bilder aus Paris geben auch dem deutschen Besucher der Ausstellung einen guten Einblick in das Leben der Seinestadt, wie es der Franzose sieht. Als Zeitschilderung besonders bemerkenswert ist das Bild von Adrienne Jouclard „Rennen in Longchamp". Die Forderung des Marschalls Pétain „Zurück aufs Land" wird durch zwei ausdrucksvolle Gemälde von Eugène Corneau „Pachthof in Berry" und „Dorf in Morvand" unterstützt.

Deutsche Soldaten stellen zur gleichen Zeit in Paris Photoarbeiten und Filme aus. Diese beschäftigen sich zum größten Teil mit der Landschaft, aber auch einige eindrucksvolle Bilder aus dem Kriegserleben sind zu sehen. Daß sich der deutsche Soldat auch im fremden Land mit dem Menschen beschäftigt, beweisen einige sehr gute Charakterköpfe. Unter den Besuchern dieser Ausstellung trifft man erfreulicherweise auch manchen Franzosen.

Stadtsingechor der hallischen HJ. singt wieder

Der Stadtsingechor der hallischen Hitler-Jugend wird nunmehr nach seiner Neugestaltung in regelmäßig wiederkehrenden Konzerten vor die Oeffentlichkeit treten. Das erste Konzert findet am Freitag, dem 22. Mai, im großen Saal des Stadtschützenhauses statt. Das Programm bringt Chor- und Orchesterwerke von Bach, Händel und Mozart, sowie italienische Madrigale und deutsche Volkslieder.

Ehrung Timmermans und Koskenniemis

Gestern, am Jahrestag der hanseatischen Universität Hamburg, hat der Rektor der Universität Hamburg in feierlicher Form die Verleihung zweier Preise an Dichter zweier mit Deutschland im Schicksalskampf eng verbundenen Völker verkündet. Es erhielt den „Hanseatischen Rembrandt-Preis für 1942" der flämische Dichter Felix Timmermans, den „Henrik-Steffens-Preis für 1942" der finnische Lyriker Veikko Antero Koskonniemi.

FÜR DIE FRAU

Der Blick nach den Segeln

An jenen vergangenen Ostseesommertagen sah man, wenn es Abend wurde, in dem kleinen Hafen am Bodden Fischerfrauen stehen und auf ein paar braune heimkehrende Segel blicken, die langsam näherkamen. Hin und wieder hob eine die Hand über die Augen und stand dann da, während der Wind die Rockfalten um sie flattern ließ, wie ein Bild aus versunkener Zeit. Alle Frauen am Meer, die jemals auf das Auftauchen vertrauter Segel warteten, haben so dagestanden wie sie. Vielleicht hat auch sie an demselben Ufer gestanden und nicht an der normannischen Küste, die Königstochter Gudrun, von deren Treue Wikingerlied und höfisches Epos singen. Mit den Mägden mußte sie, die Geraubte, die Wäsche am Strande waschen, und sie tat es, tiefgebückt und doch ungebeugt. Wenn sie sich aufrichtete, mag sie so die Hand über die Augen gelegt und über die See gespäht haben, ob die Rettung komme; und nach sieben Jahren kam er, der Retter und Geliebte.

Und noch eine Frauenhand wehrt beim Blick über die See die Sonne von den Augen ab. Sie ist rissig, braun und alt, die Hand der Mutter, deren Los die Ballade von Otto Ernst im Hintergrund dunkel aufstehen läßt. Viele Jahre muß sie über das Meer geblickt haben, ob der Mann, ob Uwe, der Sohn, wiederkehre. Sie kamen nicht, nur Nils, der Jüngste, blieb ihr. In dieser Sturmnacht sollte er nicht hinaus, mag der Schiffbrüchige, den der Blitz ihnen zeigt, auch versinken. Der einzige muß auf ihr Betteln, ihr Befehlen, ihr Drohen hören. Nils Randers sagt drei Worte: „Und seine Mutter?", er wirft sich noch einmal in die Brandung, er kommt und bringt — Uwe.

Ach, und stumm harren sie wie allabendlich, bis die Segel der Männer nahen, jene Frauen von Nidden der Agnes Miegel. Feierlich wie Schicksalsgöttinnen wischen sie mit einer Handbewegung die Botschaft der Männer von der Pest drüben überm Haff fort. Kann denn ein Dorf, das dem Tod durch die Wanderdüne geweiht ist, auch noch vom Fluch der Pest geschlagen werden? Und wie versteinert, der Todesfurcht und der Lebenssüße längst entrückt, schreiten sie zu sieben nach dem Sterben des Dorfes, das die Pest doch zu Boden schlug, zur Wanderdüne hinauf, ihrem selbstgewählten, unaufhaltsam kommenden Grab.

So gehen sie durch viele Sagen und Geschichten, die Frauen am Meer, und so gehen sie auch, schlichter und ohne vom Schicksal zum Standbild erhoben zu werden, durch die Wirklichkeit. Allen ist die gleiche Bewegung der Hand zu eigen, die die Augen abschirmt, als wolle sie nichts anderes zu ihnen hineinlassen als die eine Linie über das Wasser, an deren Ende vielleicht eine erfüllte Hoffnung naht, die die Stirn hält als müsse sie eine Sehnsucht zurückdrängen, die bis zum Zerspringen angewachsen ist — eine Bewegung, die aber auch das Antlitz in den Schatten rückt, damit nicht ein einziger sehe, wie gallenbitter dies Warten ist. Sie brauchen dabei nicht an einem Meeresufer zu stehen, selbst ihre Hände mögen mit anderen Dingen beschäftigt sein — trotzdem sind Seemannsfrauen unsichtbar immer dem Meer zugewandt. Das Warten ist für sie keine einmal endende Mutprobe, wie sie das Leben an andere Frauen stellt, als plötzliche Qual, die die Verlangende abschütteln möchte wie das junge Pferd den Zaum. Für die Frau am Meer ist das Wartenmüssen kein Raub an einem Besitzenden, sondern eine so berechenbare Erscheinung wie Ebbe und Flut. In dem Augenblick, da sie als junge Frau über die Schwelle ihres Hauses tritt, sieht sie die graue Gestalt an ihrem Herd sitzen und weiß, daß sie fort und fort bei ihr ihre Wohnstatt aufschlagen wird.

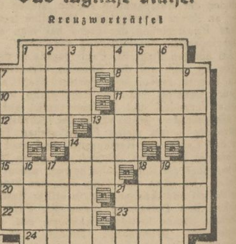
Das gibt der kleinen Matrosenfrau jene Gefaßtheit, die die Freundin aus dem Binnenland bestaunt. Das läßt die junge Frau des Handelsmarineoffiziers vor dem Krieg in einem Brief schreiben: In den drei Vierteljahren, in dem ich ihn nicht sehe, habe ich oft Augenblicke, in denen ich direkt beschwören kann, daß er gerade an mich denkt. Ich sehe es dann am Datum seiner Briefe, daß es genau gestimmt hat. Und ihm geht es ebenso." Für die Seemannsfrau ist das Leben nicht halb, wenn sie wartet. Das zweite Leben, das die Frau im sicheren Land ständig wie die Hälfte eines Ringes an das ihre halten kann, ist zwar aus ihrer greifbaren Nähe gerückt. Aber zu einem Teil ist es ihr in Traum, Ahnung, Ueberspringen der Gedanken von einem zum anderen, ja, auch nur im Stillehalten vor ihrem Schicksal zurückgegeben. Sie weiß um die Härte der Trennung und alle ihre Gefahren. Aber sie weiß auch, daß ein hartes Leben kein armes Leben zu sein braucht. Der Fischer an der Küste geht durch Stranddisteln und ausgebleichtes Dünengras zu seinen Booten, und nicht durch blühendes Wiesenschaumkraut, weil dem Meer keine Blütenwiesen gegönnt sind. Aber der Fischer an der Küste kehrt nach schwerer Fangarbeit mit glitzernden Netzen zurück, weil es dem Meer gegeben ist, andere Gaben auszuteilen.

In einer Zeit, in der die Frauen im Land und die Frauen am Meer gleichermaßen aushalten in einem Wartenmüssen, das so schwer ist, wie das lauschende nächtliche Atemanhalten der Mutter in der Ballade, haben die Seemannsfrauen uns etwas voraus. Man möchte sie wohl manchmal zum Lotsen haben.

F. S.

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. Besitz, 8. Naturerscheinung, 10. Insektenfresser, 11. Seebad bei Venedig, 12. Nebenfluß der Warthe, 13. Zeichnung im Holz, 14. Verbrennungserscheinung, 15. bulgarischer Donauzufluß, 18. ländliches Besitztum, 20. Staat in Südamerika, 21. Stahlfach, 22. Hafenstadt in Aegypten, 23. deutsche Spielkarte, 24. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Fremdwort für Wut, 2. deutscher Maler († 1941), 3. altgermanische Göttin, 4. Verfügung, 5. Getreideart, 6. französischer Dichter der Neuzeit, 7. und 9. siehe Anmerkung, 13. Fluß in Steiermark, 14. Ankerplatz, 16. früherer Name von Thailand, 17. Muse, 18. Geschenk, 19. Gewässerrand, 21. römischer Gott (ch und k = ein Buchstabe).

Anmerkung: 1., 7., 9. und 24. sind vier moderne deutsche Dichter und Schriftsteller.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Zehnkampf, 8. Aloe, 9. Peru, 10. Ulrich, 11. Tag, 12. Ming, 13. Lage, 14. Era, 15. uzen, 18. Stab, 22. Ter, 23. Stade, 24. Anis, 25. Eber, 26. Hochsprung. — Senkrecht: 1. Zaum, 2. Elli, 3. Horn, 4. neigen, 5. Meta, 6. Prag, 7. Fuge, 13. Laster, 15. Utah, 16. Zeno, 17. Erich, 19. Tabu, 20. Aden, 21. Berg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0004
DFG

Die beiden Jungfischer / VON CHRISTIAN MUNK

Wenn es Frühling wird, strengt sich die Nordsee noch einmal mächtig an. Von Island her drückt sie glasschwarze Gebirge von Wasser in die Bucht hinein. Dann hocken hinter den Deichen mit klopfenden Adern die winzigen Gemeinden. In den Lüften galoppieren die Stürme heran, und unter dem tiefen Himmel donnert die See.

Aber sind die Stürme vorbei, dann öffnen sich die Häuser weit und die Flottillen fahren aus. Die Kinder spielen an den Zäunen, Sperlinge zwitschern in den Gärten. Die alten gichtigen Fischer sitzen am Deich und lecken aufs Meer hinaus. Die Marschwiesen werden hellgrün, die Pfützen trocknen aus. Auf den Strohgiebeln sitzen die Stare und flöten in den Seewind. Und die Fischerfrauen kochen schon bei offenem Fenster. Man hört von der Straße die Kinder plärren. Eisgeschirr klappert, Wäsche flattert von der Leine. Es ist Frühling im Land. Er bringt den Wind, der die Flottillen hinaustreibt in die Untiefen. Der Hering schwärmt, dann kommt auch bald der Schellfisch. Im Frühjahr ist der Fang reich und die Menschen lachen gern. Denn der Lenz geht ins Blut, daß man abends nicht ins Bett findet. . . . Und wenn Timm und Hein, die jungen Fahrensleute, über den Landungsplatz bummeln, dann haben sie sich mächtig landfein gemacht und die Mädchen sehen ihnen nach, klar . . .

Sie aber sehen nicht hin, bewahre; höchstens, daß sie an einem Pfeifenladen stehen bleiben und heimlich zurückschielen und sich anstoßen. Dann schlendern sie breitbeinig weiter, die Hände in den Hosentaschen, mit blauem Sweater und einer Schiffermütze auf dem Ohr. Aber plötzlich sehen sie eine Dame, eine zartleuchtende Dame, im Gartentor stehend, sie hat ein Gesicht wie aus Porzellan. Und die Dame ruft: „Hallo, haben Sie ein Schiff?"

„Ein Schiff?" „Ja, ein Schiff, um mich hinauszufahren!" Timm und Hein blicken sich an. „Tja!" sagt Timm. „Wir hatten da wohl einen Kutter mit Klüver und Gasolinmotor . . ." Was soll man sagen, sie werden einig, nachmittags eine Segelfahrt hinaus zu machen. Und die Segelfahrt findet statt. Aber sie verläuft so, daß Timm und Hein sich gegenseitig zum ersten Male in ihrem Leben im Wege sind. Sie drängen sich im Rudergang, sie wetteifern um die junge Dame, und schließlich sind sie verrückt nach ihr, so ist es.

Und als der Kutter wieder einläuft, sind Timm und Hein Todfeinde geworden. Die Dame aber, schönleuchtend und lächelnd, wandelt davon, nachdem sie das Boot für morgen nachmittag bestellt hat. Hein, der auf der Bordschanze sitzt, zieht an seiner Pfeife und schlägt seelenruhig vor, daß er morgen allein mit der Dame hinaussegeln wolle. Da wird Timm tückisch. Er geht wild auf Hein los, und schon haben sich beide am Hals. Nebenan aber auf dem Bollwerk steht der alte Bootsmann Jessen und lacht über die Hitzköpfe.

„Wozu soll das wohl gut sein!" fragt er hinüber: „Wozu seid ihr Fahrensmänner? Wir haben früher unsere Sachen immer ausgesegelt, tja. . ." Eine Stunde später schweißen zwei Kutter ab und fahren hinaus. Sie haben alles Zeug gesetzt, und die Boote rollen im steifen Abendwind. Sie laufen mit der Flutwelle nach Pertinsland hinunter und wenden an der Heulboje von Buschland. Es geht um die Dame, mein Junge, und sie segelten sich das Herz aus dem Leib.

Einmal liegen sie dicht zusammen, man kann fast hinüberspringen, da gibt es einen weichen Stoß. Die Kutter sind aufgelaufen und sitzen beide fest im Watt. Da machen Timm und Hein verdutzte Augen. Dann jedoch fluchen sie herzbrechend und stochern mit ihren Bootshaken im Watt herum, aber die Kutter sitzen wie angeleimt.

Zeichnungen: Olaf Gulbransson

Nach stundenlanger Arbeit sitzen die beiden Nebenbuhler erschöpft auf ihren Booten und blicken grimmig in die See hinaus. Nun müssen sie die Flut abwarten. Da sitzen sie nun mit ihrer Liebe auf den ersten Blick, und es ist Frühling überall sie aber haben keine Frühlingsgefühle mehr, bewahre. Hein erkennt daß Timm drüben ein Päckchen Zigaretten in der Tasche hat. Er raucht, und Hein spuckt verächtlich aus. Dann beißt er kräftig in sein Brot mit Speck. Das wiederum sieht vom anderen Boot aus Timm, dem sich vor Hunger der Magen umdreht. „Hm . . ." räuspert sich Hein und blickt harmlos in die Abendwolken.

„Hm . . ." räuspert sich Timm und besteht sich nachdenklich die Wellen. Schließlich sinkt die Nacht herein. Sie setzen die Lichter, und in der Nacht fangen sie an, so vor sich hin zu brummen; denn im Dunkeln genieren sich alle Menschen weniger. Und ehe die beiden es eigentlich gewollt haben, sind sie im Gespräch . . .

Was soll man sonst machen? Hat einer nicht ein Spiel Karten bei sich? Wahrhaftig, Timm zieht eins aus der Tasche, da watet Hein hinüber zum anderen Boot, und die Todfeinde fangen an zu mischen. Und sie teilen ihr Brot und ihre Zigaretten. Die Sterne blinken oben, und unten fliegen die Trümpfe und Buben, Dame, Stich! . . .

Zu Hause aber war man sehr unruhig, und die Leute standen am Landungsplatz und suchten den Horizont ab.

Plötzlich am nächsten Nachmittag tauchten zwei Luggersegel auf See auf, die Vermißten, die heranbrausten. Sie segelten wie toll, die Jungs. Nach kamen sie näher, als es aufbrüste, und auf gleicher Höhe liefen sie in den Hafen ein . . .

Gerade als die beiden Boote rauschend über Stag gingen, betrat die schöne, heiligesichtige Dame das Bollwerk und an ihrem Arm, es ist wahr, schritt ein energischer, bebrillter Städter. Beide warteten auf das versprochene Schiff.

Als die Burschen von ihren Kuttern aus das sahen, wurden sie ganz still. Ach so, dachten beide; ach so . . . und wie auf Kommando fielen mürrisch die Segel. Die Kutter drehten bei und legten an. Als die schöne Dame mit ihrem Kavalier an Bord wollte, schüttelten die Fahrensmänner die Köpfe und gingen breitbeinig davon. Die Dame und ihr Kavalier waren sehr verwundert. . .

An diesem Abend brachte Timm seinem Mädchen im Dorf ein Halstuch mit, ein blutrotes mit gelben Blüten eingestickt. Und Hein reichte seinem Mädchen erröstend ein versilbertes Armband, denn es war Frühling an der Nordsee, und darum gingen sie abends alle zusammen noch eine Weile über den Deich spazieren. Und als der Mond hochstand, langen sie eins und waren zufrieden wie es ihre Eltern auch gewesen waren.

Im silbernen Licht Aufn.: MNZ-Archiv

UNTERWEGS / VON WALTER BAUER

Heut kam ein Dampfer in dem weiten Meer.
Nach Stunden war er uns ganz nah.
Er trug sehr schwer
an seiner Last aus hellem Holz, mit Stämmen war er hoch beladen
Wir grüßten uns und glitten nah vorbei.

Seltsam ein Schiff zu sehn . . . .
Und wenn ich einen liebte, der dort drüben steht,
wir schwebten wie zwei Sterne unabänderlich vorbei.

Da war es mir, ein Duft
kam mit dem Wind vom fremden Schiffe her,
wie ich in all den Wochen ihn nicht spürte,
Geruch von Holz — ein Wald!

Ein Wald stand plötzlich groß in meinem Heimwehsinn
Des Meeres starker Ruf war seine Laubweltstimme,
ich sah ihn, mächtig ausgedehnt, ein grünes Vlies,
der Haut des Landes angelegt,
ich hörte ihn im Rauschen sturmgebeugt, dann still . . .
die Vögel füllten seine dunklen Kronen,
die Tiere hatten ihre Wohnung drin,
der Jäger brach in hellen Jagdrut aus,
und Hunde suchten nach der Perlenschnur verlorenen Blutes . . . .
Ich sah im weiten Meer
die schönen Wälder meines Vaterlandes.

Aphorismen / VON GORCH FOCK

Schifferart, beste Schiffertugend ist es, sich auch Gegenwind und Seitenwind dienstbar zu machen.

*

Gedanken sind Ketten, an denen die Seele vor Anker liegt wie ein Schiff.

*

Im Gebraus des Sturmes sahen der Schiffer und der Junge einander an. Beide sahen todernst aus, und einer wunderte sich im stillen über den anderen. Der Schiffer dachte: wär ich jung und frei wie du, ich lachte des Windes und scherte mich um nichts; aber Frau und Kind . . . Der Junge aber dachte: hätt' ich soviel vom Leben genossen wie du, ich kümmerte mich nicht um den Untergang, aber ich habe ja noch alles vor mir . . .

*

Leidenschaft ist wie Dampf; wenn sie bekämpft, gepreßt, unterdrückt werden soll, hat sie Riesenkräfte.

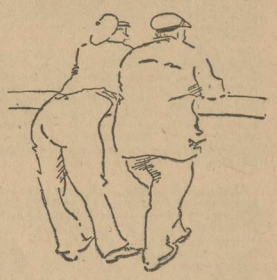
*

Anker werfen müssen und wollen wir! Gewiß. Auch im Leben. Ausruhen, Segel nähen, Schiff teeren, Netze flicken. Aber nicht lange vor Anker liegenbleiben, das Schiff möchte leicht mit Tang und Muscheln bewachsen. Viele sind bei dem langen Verweilen (zumal in der Ehe) grün bewoost! Draggen hieven und segeln, Gorch Fock!

Gedenkblatt für einen Seemann

VON JOSEPH BAUR

Wir hatten einmal zusammen bei einer Wirtin gewohnt. Er hieß Paul. Nun las ich die Traueranzeige: er ist gefallen. Bei einem Fliegerangriff auf das Schiff, darauf er Dienst tat. In einer Hafenstadt an der Kanalküste liegt er begraben. Ich denke



Zeichn.: Hans Leip

zurück. Zuweilen spielte Paul abends auf der Ziehharmonika. Er erzählte mir, daß er schon mehrere Jahre zur See gefahren sei und gerne wieder auf ein Schiff ginge. Aber es war die schlechteste Zeit damals, er mußte stempeln gehen.

Dann kamen wir auseinander. Lange hörte ich nichts mehr von ihm. Bis Paul eines Tages überraschend vor meiner Tür stand. Seine helle Hose hatte scharfe Bügelfalten, der kräftige Oberkörper war in eine feine graue Jacke gezwängt, und auf dem Kopf saß verwegen eine weiße Mütze. Tief eingekerbte Falten in seinem gebräunten Gesicht erzählten von Sonne, Wettern und harten Mühen. Aus seinen Augen leuchtete herzhafte Wiedersehensfreude. Von Brasilien hatte er mir ein buntschillerndes Bild mitgebracht, in zarten, zauberhaften Farben, aus Schmetterlingsflügeln zusammengesetzt. Paul war wieder Seemann, seit mehreren Jahren. Er sprach ein knappes Seemanns-Hamburgisch. Doch er sprach leider nicht viel, er war noch schweigsamer geworden. Dafür ließ er ein dickes Photoalbum erzählen.

Ich schaute es an. Viel greller Sonnenschein war auf den Bildern und viel üppiger Wuchs fremder Pflanzen. Ansichten von glanzvollen Städten waren darunter, und in Buenos Aires stand Paul schmunzelnd auf einer breiten Prachtstraße, die Hände in den Hosentaschen, mit scharfer Bügelfalte und heller Mütze. Natürlich fehlte unter den Bildern auch nicht der Zuckerhut von Rio de Janeiro und Copacabana, das vornehme Strandviertel der brasilianischen Hauptstadt. Aber alle die Bilder, die mich besonders beeindruckten, nahm Paul gar nicht so wichtig. Jedes erklärende Wort dazu mußte ich ihm abverlangen. Zu den Photos von Schiffen jedoch redete Paul, ungefragt. Oft sah man darauf gar nichts Besonderes, nur einen Teilblick über Deck, ein paar armdicke Taue — Paul nannte so etwas einfach „Leinen" —, und hinter der Reling das Meer, mit meist schiefer Horizontlinie. Paul sagte dann etwa: „Das ist die ‚Brahe!' — aber w i e er das sagte, so als spräche er den Namen einer Frau aus, die ihm einmal viel bedeutet hatte.

Ich schwärmte ein wenig laienhaft von der wundervollen Welt und dem abenteuerschönen Seemannsleben. Da berichtigte mich Paul knapp und gelassen: Die Welt sei eigentlich recht klein und gar nicht so sehr wunderbar. Und das Seemannsleben, na ja! Wenn man so monatelang in der engen Welt des Schiffes beisammen sei, da gehöre schon was dazu, immer ein genießbarer Kerl zu bleiben. Aber das Meer in seiner unendlichen Gewalt und Weite, das müsse doch ein ständiges Erlebnis sein, meinte ich. Och, sagte Paul, da gewöhne man sich dran. Aber wenn man dann mal, nach ein paar Monaten Meer, eine Flußmündung hinaufdampfe, mit grünen Ufern zu beiden Seiten und wohl gar mit ein paar Stück Vieh in dem Grün, — ja dann lehne, wer es nur machen könne, vom Käppen bis zum Heizer und Küchenjungen, an der Reling, stundenlang. Und wenn dann noch ein Häuschen zu sehen sei, mit Kindern im Garten und einer Frau am Küchenfenster, — — ja dann könne es wohl schon eine „Träne im Knopfloch" geben.

Ich klappte das Album zu und sagte abschließend: ja, was er da gesehen habe, sei doch etwas anderes, als die paar Dörfer, die dem Seßhaften die Welt bedeuten müßten. Paul schwieg eine Weile, und dann sagte er ganz lakonisch, diese Dörfer seien schon gut. Länger als ein bis zwei Jahre mache er es wohl nicht mehr. Dann bleibe er endgültig „zu Hause".

An dieses letzte Wiedersehen mit Paul, damals kurz vor dem Krieg, mußte ich denken, als ich die Nachricht von seinem Soldatentod las. Ich weiß, daß er wieder mit ganzem Herzen an dem Schiff hing, dem er bis in den Tod treu geblieben ist. Sein Wunsch, einmal in der Heimat noch den richtigen Platz für ein kleines Haus zu finden, mit einer Frau am Küchenfenster und Kindern im Garten, blieb unerfüllt.

In einer fremden Hafenstadt liegt er begraben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194205 10-15/fragment/page=0005

Aus der Heimat

Spirituosen gestohlen

Leipzig. Zahlreiche Diebstähle, die in der Eilgutabfertigung des Hauptbahnhofs vorgekommen waren, fanden in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht ihre Sühne. Acht Güterbodenarbeiter waren angeklagt, ihre Berufspflichten gröblich verletzt zu haben. Am schwersten belastet war der 43jährige Vorarbeiter Richard F., der seit 1927 in den Diensten der Reichsbahn stand. Er hatte z. T. in Gemeinschaft mit dem 25 Jahre alten Willi Ae., vornehmlich Spirituosensendungen bestohlen und zweimal zehn, einmal acht und einmal sechs Flaschen entwendet. Die anderen sechs Angeklagten beteiligten sich teilweise an den Diebstählen, die sich auch auf andere Nahrungs- und Genußmittel erstreckten, Teils nahmen sie gestohlene Ware von ihren Arbeitskameraden an. Wegen Diebstahls in sieben Fällen und Verwahrungsbruch wurde Richard R. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Willi Ae. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnisstrafen oder Geldstrafen davon.

Clausthal-Zellerfeld. (Beim Holzeinschlag tödlich verunglückt.) Der Waldarbeiter Ernst Klages wurde beim Selbsteinschlag von Brennholz von einer Hochspannungsleitung, die von dem von Klages umzulegenden Baum getroffen wurde, getötet.

Zerbst. (Preissünder bestraft.) Eine Kleinverteilerin erhielt von der Preisbehörde, weil sie wiederholt beim Verkauf von Lebensmitteln die Höchstpreise überschritten hatte, eine Ordnungsstrafe von 300 RM.. Weiter wurde ein Kleinverteiler wegen Kopplungsverkäufen mit 100 Reichsmark bestraft.

Blick in die Welt

Gefängnis für unsorgsame Mutter

Eine 37 Jahre alte Ehefrau aus Essen schloß ihre vier kleinen Kinder in der Wohnung ein, wenn sie sich mitunter stundenlang von Hause entfernte. Eines Tages war sie mit ihrem Untermieter bummeln gegangen. Als sie mehrere Stunden später heimkehrte, war von den eingeschlossenen vier Kindern ein etwa drei Jahre altes Mädchen aus dem Fenster der im oberen Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof gestürzt. Das Kind hatte einen komplizierten Schädelbruch davongetragen, aber es besteht Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Das Gericht verurteilte die leichtsinnige Mutter zu vier Monaten Gefängnis.

USA-Arsenal in Nicaragua vernichtet

Ein ganzes Stadtviertel von Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, wurde — nach einem Funkspruch aus Buenos Aires — durch eine Brandkatastrophe eingeäschert. Das Feuer nahm seinen Ausgang in dem umfangreichen Depot der „Pan-Amerika-Straße“, die im Zentrum von Managua liegt. In dem Magazin befand sich Rüstungsmaterial, das von den USA für das unter nordamerikanischem Oberbefehl gestellte Heer Nicaraguas geliefert worden war. Große Mengen von Kraftwagen, Traktoren, Feld- und Lagermaterial und Lebensmittelvorräten wurden zerstört.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 9. Mai 1942

Saale		F.	W.			F.	W.
Nbg.-Grochlitz	224+	2	—	Wittenberg	360+	8	—
Trotha	209+	3	—	Roßlau	279+	8	—
Bernburg	176+	4	—	Aken	291+	7	—
Calbe OP.	176+	—	—	Barby	293+	7	—
Calbe UP.	304+	4	—	Magdeburg	257+	—	—
Grizehne	304+	2	—	Tangermünde	365+	7	—
Düben (M.)	82+	2	—	Wittenberge	366+	6	—
Elbe				Lenzen	399+	9	—
Leitmeritz	282+	4	—	Dömitz	314+	8	—
Aussig	270+	—	4	Darchau	408+	9	—
Dresden	209+	6	—	Hohnstorf	305+	11	—
Torgau	330+	15	—				

Aus der Wirtschaft

Deutschlands Jugend tritt zur Landarbeit an

Der Ehrendienst der Jugend zur Sicherung der Ernährung

Die Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiters Sauckel, über den Kriegseinsatz der Jugend auf dem Lande bringt zum Ausdruck, daß die Sicherung der Ernährung neben der Wehrwirtschaft die wichtigste Aufgabe des deutschen Volkes ist. Für diese Aufgabe stellt sich im Jahre 1942 die deutsche Jugend in besonderem Maße und begeistert zur Verfügung. Dieser Einsatz erfolgt im Rahmen des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend. Der Reichsjugendführer hat im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei und den beteiligten obersten Reichsbehörden zur Anordnung des Generalbevollmächtigten die Durchführungsbestimmungen für den Großeinsatz der Jugend erlassen. Diese Bestimmungen stellen fest, daß der Einsatz bei den landwirtschaftlichen Bestell-, Pflege- und Erntearbeiten Kriegseinsatz und Ehrendienst der deutschen Jugend ist. Partei und Staat setzen alle Mittel ein, um den Erfolg dieser Gemeinschaftsleistung zu gewähren.

Für den auswärtigen sowie langfristigen örtlichen Einsatz sind die Jugendlichen der Klassen 5 und 6 der mittleren und höheren Jungenschulen sowie der Klasse 7 der höheren Mädchenschulen vorgesehen. Er erfolgt klassenweise in der Zeit vom 15. April bis 15. November 1942, je nach den landwirtschaftlichen Bedürfnissen. Der kurzfristige örtliche Einsatz wird von den volksschulpflichtigen Jugendlichen vom vollendeten 10. Lebensjahr ab an ihrem Wohnort oder in benachbarten, täglich vom Elternhaus erreichbaren Orten durchgeführt. Der Einsatz in den einzelnen Gauen wird durch die Gauleiter ausgelöst. Nicht zum Einsatz herangezogen werden Jugendliche, die auf Grund der vor dem Einsatz stattgefundenen ärztlichen Untersuchung sich als nicht einsatzfähig erwiesen haben. Ausgeschlossen von diesem Ehrendienst sind aus der Hitler-Jugend ausgeschlossene Jugendliche.

Die Anforderungen auf Einsatz liegen in der Verantwortung des politischen Hoheitsträgers auf Vorschlag des Bauernführers. Der kurzfristige örtliche Einsatz dauert nicht länger als drei Tage nacheinander und erfolgt am Wohnort bzw. in benachbarten Orten der Jugendlichen. Die verlorene Unterrichtszeit wird mit Ausnahme des Wochenendeinsatzes auf die Gesamtferienzeit angerechnet. Ist jedoch der Einsatz auch während der Sommerferien erforderlich, so ist für die Jungen und Mädel eine angemessene Erholungszeit von mindestens drei Wochen einsatzfrei. Die Schulklassen, die im langfristigen örtlichen Einsatz stehen, werden in den Einsatzpausen am Schulort auch während der Ferienzeit — bis auf eine Erholungszeit von insgesamt drei Wochen — unterrichtet.

Der Einsatz außerhalb des Wohnortes wird von Jungen der Klassen 5 und 6 der mittleren und höheren Jungenschulen außerhalb ihrer Wohnorte bestritten. Sie werden am Einsatzort in Jugendherbergen, KLV.-Lagern, RAD.- oder Landjahrlagern usw. bzw. einzeln beim Bauern untergebracht und einzeln oder in Gruppen den landwirtschaftlichen Betrieben zur Arbeit zugeteilt. Der auswärtige Einsatz erfolgt je nach Bedarf einmalig oder periodisch zwischen dem 15. April und 15. November 1942 und nur innerhalb des Reichsgebietes. Nach reichseinheitlicher Planung erfolgt bei Einsatzbedarf ein zwischengebietlicher Ausgleich unter den einzelnen Gauen. Mit der Durchführung des auswärtigen Einsatzes wird die Dienststelle der Erweiterten Kinderlandverschickung (KLV.) betraut. Die Erfahrungen dieser Dienststelle bei der Verschickung und schulischen sowie erzieherischen Betreuung von Zehntausenden von Jugendlichen aus luftgefährdeten Gebieten kommen nun dem Großeinsatz der Jugend auf dem Lande zugute.

Der auswärtige Einsatz der Mädel wird vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung durchgeführt. Hierfür stellen sich die Angehörigen der Klasse 7 der höheren Mädchenschulen zur Verfügung. Dieser ununterbrochene Einsatz während derselben Zeit dient der Entlastung der Bäuerinnen in ihrer Haushaltsführung, der Kinderpflege und erfolgt ferner in den sozialen Einrichtungen der Partei und des Staates vorwiegend als Helferinnen in bäuerlichen Haushalten, Erntekindergärten, Einsatzlagern im Osten, Kindertagesstätten, Erholungsheimen, Säuglingsheimen usw. Die Erfassung und Betreuung erfolgt durch die Mädelführerin des zuständigen Bannes.

Alle für den auswärtigen Einsatz vorgesehenen Klassengemeinschaften werden vor Beginn kostenlos untersucht. Die ärztliche Versorgung am Einsatzort übernimmt ein bei der Krankenkasse zugelassener Arzt.

Ueber die schulische und erzieherische Betreuung der eingesetzten Jugendlichen haben Reichsminister Dr. Rust und Reichsjugendführer Axmann besondere Richtlinien erlassen. Die Führung der örtlich eingesetzten Jugendgemeinschaften obliegt einem eigens hierzu bestimmten Lehrer. Bei dem auswärtigen Einsatz wird nach dem Vorbild der Erweiterten Kinderlandverschickung ein Lehrer als Lagerleiter bestimmt. Ihm steht ein HJ.-Führer als Lagermannschaftsführer zur Seite. Der Lagerleiter als verantwortlicher Vorgesetzter des Erntelagers regelt alle Fragen des Arbeitseinsatzes im Benehmen mit dem politischen Hoheitsträger. Der Lagermannschaftsführer ist für die Durchführung des allgemeinen Dienstes verantwortlich.

Der Sonntag ist grundsätzlich arbeitsfrei, falls nicht die Witterung zur Ausnutzung dieses Tages zwingt. Desgleichen ist auch der Sonntag vom Schul- und Hitler-Jugend-Dienst frei, um den Jugendlichen die Möglichkeit der Entspannung und Erholung zu bieten. Jede Einschränkung in der Landarbeit, Regentage usw. werden für die schulische und erzieherische Ausbildung ausgenutzt. Den Lagerleitern sind Anweisungen für den Schulunterricht erteilt, desgleichen den Lagermannschaftsführern für den sonstigen Dienst.

Der Einsatz erfolgt nach körperlicher Eignung und Leistungsfähigkeit des Jugendlichen in allen landwirtschaftlichen Arbeiten. Der örtliche Einsatz sieht im besonderen die Frühjahrsbestellung, Pflege- und Erntearbeiten sowie die Weinlese vor. Die Jugendlichen von 10—13 Jahren sind für leichtere Feldarbeiten vorgesehen, wie Unkrautjäten, Schädlingsbekämpfung, Aehrennachlese, Fallobstsammeln, Kartoffelnachlese, Sammlung von Heilkräutern, Wildgemüse, Pilzen usw.

Lagerleiter, HJ.-Führer und landwirtschaftlicher Betriebsführer sind verantwortlich, daß Ueberanstrengungen und Schädigungen der Jugendlichen vermieden und ausreichende Mittagspausen und Nachtruhe garantiert werden. Die Arbeitszeit ist den verschiedenen Altersstufen angeglichen.

Wichtiges in Kürze

Spargelpreisregelung 1942. Einem Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung zufolge werden die Spargelpreise nicht wie im Vorjahr für die Auslieferungsplätze, sondern für die Erzeugergebiete festgesetzt, und zwar nicht nur für die Hauptanbaugebiete, sondern für das ganze Reich.

Deutschkurse für ausländische Arbeiter. In München fand eine gemeinschaftliche Arbeitssitzung des Reichsamtes deutsches Volksbildungswerk in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der deutschen Akademie über den Deutschunterricht für ausländische Arbeiter statt. Nach grundsätzlichen Ausführungen von Abschnittsleiter Sangiorgio als dem stellvertretenden Leiter des deutschen Volksbildungswerks und von dem Sprachlehrer für Ausländer, Schulrat Walter Weber, ergab sich, daß sich hier eine Aufgabe von großem Ausmaß und hoher kultureller und praktischer Bedeutung entwickelt hat. Vor allem zeigte die Aussprache, daß in den Kreisen der ausländischen Arbeiter selbst ein reges Interesse und Bedürfnis für die Erlernung der deutschen Sprache besteht.

Getreidegroßmarkt Halle

am 9. Mai 1942

Roggen 197, gefragt; Weizen 205, gefragt; Gerste 220, gefragt; Futterhafer 185, stark gefragt; Gelbe Viktoriaerbsen 37,50 bis 44,50, gefragt; Roggenschälkleie (Mühlenpreis) 4,95, stark gefragt; Weizenschälkleie (Mühlenpreis) 5,95, stark gefragt; Malzkeime 13,40, stark gefragt; Trockenschnitzel (Fabrikpreis ab Station) 8,90, stark gefragt; Zuckerschnitzel (Fabrikpreis) 12,10, stark gefragt; Wiesenheu 6,80, stark gefragt; Luzerneheu 9,—, stark gefragt; Roggenstroh 3,60 bis 3,70, gefragt; Weizenstroh 3,40 bis 3,50, gefragt.

Gegenüber dem Markt vom 5. Mai war die Geschäftslage unverändert. Futtermittel waren nach wie vor lebhaft gefragt.

Turnen Sport Spiel

Deutsche Sommerspielmeisterschaften

Zur Feststellung der Teilnehmer an den Deutschen Sommerspielmeisterschaften am 5. und 6. September in Nürnberg werden auch diesmal Gruppenturniere veranstaltet. Diese Gruppenkämpfe zwischen den Gau- bzw. Bereichsmeistern sind am 23. August geplant.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Nach der Ausschreibung für die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 25. und 26. Juli im Berliner Olympia-Stadion werden die Einzelmeisterschaften diesmal zusammen mit den Staffelkämpfen und den Mehrkämpfen für Männer und Frauen veranstaltet. Im Programm fehlt zum ersten Male der Dreisprung. Folgende Uebungen kommen zur Entscheidung: Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000- und 10 000-Meter-Lauf, 110-Meter- und 400-Meter-Hürden, 3000-Meter-Hindernislauf, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Kugelstoß, Diskus-, Speer- und Hammerwurf, 4mal100-, 4mal400- und 3mal 1000-Meter-Staffel, Fünf- und Zehnkampf. — Frauen: 100-, 200-Meter-Lauf, 80-Meter-Hürden, Weit- und Hochsprung, Diskus- und Speerwurf, Kugelstoß, 4mal100-Meter-Staffel und Fünfkampf.

Halle 96 — [illegible] Magdeburg 4:4

Bei dem gestern abend durchgeführten Fußballfreundschaftsspiel kam 96 mit etwas Glück zu einer 3:1-Führung. Erst in der zweiten Halbzeit nach einer Umstellung der Mannschaften wurde das Spiel interessant. Hier diktierte aber eine halbe Stunde lang Magdeburg das Spielgeschehen. Die Gäste schufen aus einem 1:3 noch verdient ein 4:3, bis Dreher noch den Ausgleich herstellte.

Die Eröffnungsrennen in Halle verlegt

Die hallischen Eröffnungsrennen des Sächsisch-Thüringischen Rennvereins am Pfingstmontag, 25. Mai, mußten verlegt werden. Sie sollen nunmehr am 6. Juni stattfinden.

In wenigen Zeilen

Dr. Ritter von Halt wird am 15. Mai in Stockholm vor der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft sprechen. Der Leiter des Reichsfachamtes Leichtathletik im NSRL hält einen Vortrag über „Organisation des deutschen Sportwesens“.

Schwedischer Handball-Schiedsrichter. Schiedsrichter des Handballänderkampfes Ungarn gegen Deutschland am 17. Mai in Hannover wird der Schwede Strömberg aus Malmö sein. Ungarns Handballspieler setzen dann die Reise nach Kopenhagen fort, wo sie am Mittwoch, 20. Mai, zu einem Länderspiel gegen die dänische Nationalmannschaft antreten werden.

SC Wacker — Sportverein Jena. Das Spiel des SC Wacker gegen Sportverein Jena, das für Sonntag, 16 Uhr, angesetzt war, findet aus technischen Gründen erst 17.30 Uhr statt. Um 16 Uhr spielen die Reservemannschaften.

Heuser nur Punktsieger. Im Mittelpunkt der Berufsboxkämpfe am Sonnabend in Hannover stand die Begegnung unseres Schwergewichtsmeisters Adolf Heuser gegen den Niederländer van Loen. Der Kampf ging über die vollen acht Runden. Heuser errang nur einen klaren Punktsieg.

Cerdan — Ferrer im Titelkampf. Die internationale Box-Union hat den einstigen französischen Europameister im Weltergewicht, Marcel Cerdan, die Erlaubnis erteilt, zu einem Kampf um den freien Titel gegen den Spanier Novarro Ferrer anzutreten. Dadurch ist Cerdan an die Stelle des verhinderten deutschen Meisters Gustav Eder gerückt.

Vorschlußkämpfe der Kegler. Am 31. Mai kommen in Halberstadt die Vorschlußkämpfe um die deutsche Meisterschaft auf Bohle, mit denen die vier besten Mannschaften für den Titelkampf ermittelt werden, zum Austrag. Anfang Juni wird der Büttner-Pokal ausgekegelt. Hierbei gelangt auch ein Dreibahnenkampf Halberstadt—Magdeburg—Halle zur Durchführung.

Zwei internationale Radrenntage werden am 16. und 17. Mai in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet. Für den Fliegerkampf am Sonnabend wurden Weltmeister van Vliet, Derksen (beide Niederlande), Falck Hansen, Danholt (beide Dänemark), Merkens und Schorn gewonnen. Lohmann, Schindler, Hoffmann und Heimann (Schweiz) starten im Dauerrennen. Am Sonntag folgt dann ein deutsch-flämischer Radrenntag.

Ein Mann ohne Aufsicht

ROMAN VON FELIX RIEMKASTEN

31. Fortsetzung

Also das war nichts geworden. Es sah aus, als wollte diese Sache sich im Ernst verhärten und gefährlich werden.

Er suchte zu überlegen, was er tun könne. Er fand nichts, nur eine riesige Wut auf die Schwiegereltern packte ihn, als er sich klarmachte, daß er hier in München saß, abgeschnitten von jeder menschlichen Seele, ohne Freunde, die ihm hätten raten können, und dort in Bonn bearbeiteten zu dieser Stunde die starrsinnigen Alten seine Frau immer weiter. Er wußte, daß sich der Herr Professor nicht schämen würde, sein Bestes zu tun, das Schlechteste also, das Niederträchtigste, das sich ausdenken ließ.

Wobei er sich freilich irrte, denn ihn erwähnten sie dort gar nicht.

Er schrieb an die Schwiegereltern einen Brief.

„Ich bin so gut wie unschuldig“, schrieb er, „Ihr aber macht Euch ein Vergnügen daraus, meine Frau gegen mich aufzuhetzen. Inge würde mich besser verstehen und immer schon verstanden haben, wenn Ihr nicht mit Eurer Abneigung seit je . . .“

So dachte er, das rauscht wenigstens. Er hoffte, sie würden es Inge zu lesen geben. Inge würde es anders lesen als sie.

Gottsjämmerlich traurig war die Welt. Konnte es möglich sein, daß er und Inge für ihr Leben unglücklich wurden, nur weil...? Hm. Er sprang auf. Er fühlte, daß er nahe daran war, unsinnig zu werden. So gut wie nichts hatte er verbrochen, er hatte genug gebüßt und gelitten. Aber halt, mahnte er sich gleich darauf, schäume nicht über, halte dich ruhig, lasse dich zu nichts hintreiben, nicht jetzt, nicht im Augenblick! Schon einmal hast du Dummheiten gemacht!

Erst als ihm der Professor schrieb...

„Sehr geehrter Herr Zinnagel!

Ihr Schreiben an mich und meine Gattin weisen wir mit Entrüstung zurück. Es ist in jeder Hinsicht unzutreffend. Wir haben unsere Tochter nur im guten zu beeinflussen gesucht. Der Charakter, der Ihnen eigen ist, ergibt sich zur Genüge aus Ihrem Verhalten. Weitere Mitteilungen an uns oder unsere Tochter wollen Sie bitte unterlassen. Es dürfte kaum dem Zweifel unterliegen, daß unsere bisherige verwandtschaftliche Beziehung bald dem Ende entgegengeführt wird.

Sehr ergeben

Professor Illing und Frau.“

Erst als er diesen Brief gelesen hatte, genügte es ihm. Er ging zu Frau von der Leuen und hatte das Glück, sie allein zu treffen.

„Sie sind Frau,“ sagte er, „Sie kennen das Leben. Nun sagen Sie mir, um alles in der Welt . . .“

Das wollte er wissen. Um alles in der Welt, darf so wenig genügen, um solche Verdammnis herbeizuführen?

„Ich sitze hier ganz allein in München, ich weiß mir keinen Rat. Ich kenne hier keinen Menschen, außer einigen Geschäftsleuten mit ihren Frauen, aber diese Menschen stecken voll von Vorurteilen. Ich kann und will diese Dinge nicht in Geschäftskreisen besprechen. Was sagen Sie zu alledem? Ich vertraue mich Ihnen an.“

Hier endlich konnte er es. Er sagte es offen. Er war nicht der Herr, der zum Plaudern gekommen ist. Es war ungewöhnlich, aber sie hatte ihn dazu ermutigt, er hatte zu ihr Vertrauen.

„Weil Sie nicht kleinlich sind, weil Sie eine Frau sind, die ich bewundern und beneiden kann,“ sprach er und sah sie in Erwartung an. Er machte eine Pause und forschte in ihrem Gesicht, was sie ihm zu sagen haben möchte. Seine Frage war sehr einfach. Kann man eine wankend gewordene, ungläubig gewordene Frau überzeugen? Kann man es ihr darlegen? Ist es möglich, einen Weg zu finden? Ist es anderseits erlaubt, mich hartherzig zu verdammen? Darf ein Mensch so gequält werden? Was kann ich tun? Können Sie mir einen Weg andeuten, eine Hilfe geben?

Frau von der Leuen verstand ihn. Sie legte ihm zur Beruhigung die Hand auf den Arm. Schon dies war das Große an ihr, daß sie ihm getrost die Hand auf den Arm legen konnte, ohne sich vor Mißdeutungen zu fürchten.

„Sie sind jetzt viel zu erregt.“

„Ich weiß es, ich bin erregt. Aber bedenken Sie . . .“

Sie verstand.

„Am besten ist es, wir sitzen eine Weile still beisammen,“ schlug sie vor. „Sie sollen sich zunächst bei mir geborgen fühlen. Sie sind erschüttert, Herr Zinnagel, Sie dürften sogar voll Zorn und Bitterkeit sein, aber wiederum müssen Sie die Empfindungen Ihrer Frau bedenken. Sie, Herr Zinnagel, sind ein weltgewandter Mann. Ihre Gattin, soviel ich entnehmen kann, ist nicht so großzügig . . .“

Er wollte es nicht gelten lassen, zumal da sie ihn so eigen ansah, aber mit diesem Stachel in der Seele protestierte er nur schwach.

„Ich will keine Scheidung, auf keinen Fall.“

„Gewiß nicht,“ beruhigte sie ihn. „Sie haben geheiratet, darin liegt gewissermaßen Schicksal . . .“

Schicksal, dachte er. Das heißt soviel wie ein verpfuschtes Leben. Ihm paßte es nicht. Unglücklich und böse sah er zum Fenster hinüber. Leider durfte er nicht die Vorhänge öffnen und Luft hereinlassen. Die Frau sah ihn zweifelnd und sehr abwartend an. Sie sah klug und mitfühlend aus.

„Sie sind recht krank. Sie leiden noch viel zu sehr daran.“

„Wissen Sie keinen Ausweg?“

„Es gibt immer Auswege. Vertrauen Sie auf die Zeit.“ Hier sah sie ihn mit einem klugen, kleinen Lächeln an. „Ich sage nicht, daß die Zeit alles heilt, das ist albern . . .“

Es gefiel ihm, daß sie ihm nicht den Allerweltstrost von der heilenden Zeit vorsetzen wollte. Er selbst sah keinen Weg, aber ihr traute er Rat zu. Zum ersten Male sah er sie richtig an. Sie war eine schöne Frau, nur wenig jünger als er, aber als Frau hatte sie über das Leben mehr Erfahrung als er. Sie lächelte gar zu geheimnisvoll.

„Kleine Frauen träumen so gern“, sprach sie. Sie ließ ihn merken, daß nur die kleinen und törichten Frauen träumen. Sie selbst war wach und konnte ebensowohl heißblütig wie kaltblütig sein. Man muß beides sein können. „Ja“, sagte sie, „so ist es, „wenn die Träume angefaßt werden und dann nur als Hauch verbleiben.“ Sie lächelte bedauernd. „Sie verzeihen es den Männern nie, die kleinen Frauen, und selbst wenn sie verzeihen, so bedeutet das nicht, daß sie vergessen. Das ist das Bittere an den zu guten Frauen.“

Er war genötigt, hier ebenfalls zu lächeln. Sie saßen in München, nicht in Köln. Vollends eine Stadt wie Bonn war von hier aus nur noch lächerlich. Man lacht nicht offen, dazu ist man zu höflich, aber immerhin kräuseln sich die Lippen. Demnach würde er lange leben können, dachte er; aber vergessen wird Inge es nie.

„Ich will mich bestimmt nicht scheiden lassen“, sagte er trotzdem. „Niemals“, sagte er. „Ich denke nicht daran“, sagte er noch trotziger.

Bei dem weichen Teppich lohnte es nicht, mit dem Fuß aufzustampfen.

„Wer denkt daran!“, rief sie sogleich.

Sie bat ihn, zu bleiben. Es dunkelte leise, und sie schaltete nur die mattbraune Stehlampe in der Ecke ein. Zinnagel seufzte dazu im ganzen Herzen.

„Sie glauben gar nicht, wie schön wir in Köln gewohnt haben“, sagte er. „Es war nicht so schön wie bei Ihnen, aber es war unsere Wohnung.“

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0006

GAUSTADT HALLE

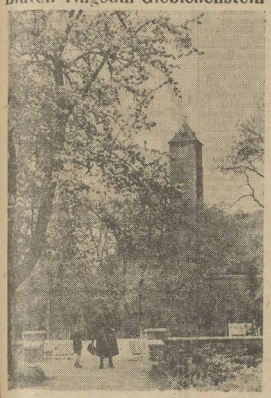
Verdunkelung: Von Sonntag 21.40 bis Montag 4.42 Uhr. Mondaufgang Montag 4.05, Monduntergang 16.30 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet:

Obergefreiter Fritz Dehnhard, Halle-Trotha, Nichthofenstraße 95; Gefreiter Gerhard Ballin, Bruckdorfer Straße 8.

Blüten ringsum Giebichenstein



Aufn.: MNZ.-Bildberdienst (Schulze)

Saalewellen

Hört du, wie die Saalewellen
Brausend, zischend, gurgelnd schnellen
Von den Pulverweiden her
Uebers Schwarze Wehr?

Wie sie im Vorbeigehn grüßen
Leichthin nur die Peißnitzwiesen,
Denn ihr Weg ist lang und schwer. —
Was ist ihr Begehr?

Siehst du, wie an Lehmanns Felsen
Sie voll Hast vorbei sich wälzen?
Und sie denken nimmermehr
An die Wiederkehr.

Nein, sie eilen und sie fließen
Denn sie wollen sich ergießen
In das große Weltenheer
Daß es nie wird leer.

Unsres Herzens Leid und Freude
Tragen sie mit in die Weite.
Unsre Träume sehnsuchtsschwer
Von der Liebe, von den Sternen,
Von den Wolken, und vom fernen
Tiefen, tiefen Meer! . . .

Peter Eichbert

SA.-Standartenführer Ifland gefallen

In soldatischer Pflichterfüllung fiel am Dienstag am 15. April im Kampf gegen den Bolschewismus der Führer der SA.-Standarte 93, Standartenführer Fritz Ifland, der auch lange Jahre in Halle wirkte und hier Adjutant der SA.-Standarte 86 war. Als Obersturmbannführer übernahm er am 15. September 1937 die Führung der SA.-Standarte 98 in Dessau und pflegte in ihr ganz besonders die soldatischen Tugenden der ihm anvertrauten braunen Kämpfer. Schon kurz nach Ausbruch des Krieges eilte er zu den Waffen und nahm an den Feldzügen in Frankreich und Griechenland teil, wobei er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Panzer-Sturmabzeichen ausgezeichnet wurde. Nun wurde seinem jungen Leben, das sich schon früh dem Führer verschrieb, im Kampf gegen den Todfeind aller Kultur ein jähes Ende gesetzt.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonntag Frau Minna Günther, Posadowskystr. 12, in körperlicher und geistiger Frische.

Sein 80. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonntag der Polizeioberwachtmeister a. D. Eduard Trewello, Ludwig-Wucherer-Str. 5, in körperlicher und geistiger Frische.

Nur ein Streichholz. Am Sonnabend gegen 6.45 Uhr rückte die Feuerschutzpolizei mit zwei Fahrzeugen nach einem Grundstück in der Torstraße aus. Dort war in einer Wohnung des Dachgeschosses durch Wegwerfen eines Streichholzes ein Bodenkasten in Brand geraten. Nach einer Tätigkeit von 15 Minuten konnte die Wehr wieder abrücken.

Zwei Straßenbahnen stießen am Sonnabend auf der Schienenkreuzung Riebeckplatz zusammen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Personen jedoch nicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist auf einen mechanischen Weichenfehler zurückzuführen. Es entstand eine Verkehrsstörung von fünf Minuten.

Ein Lieferkraftrad und eine Straßenbahn der Linie 3 stießen am Sonnabend gegen 9.30 Uhr in der Bernburger Straße in Höhe des Grundstückes Hindenburgstraße 1 zusammen. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Schuld an dem Unfall trug der Fahrer des Kraftwaggens. Die Straßenbahn wurde nicht beschädigt. Auch Personen kamen nicht zu Schaden.

Die Beziehungen Halles zur Deutschen Hansa

Ueber zwei Jahrhunderte lang gehörte unsere Stadt dem mächtigen Städtebund an

Von Dr. Schäfer, Halle

Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Geschichte des mittelalterlichen Halle die Bestrebungen der Stadt, immer größere Selbständigkeit gegenüber dem Landesherrn, dem Erzbischof von Magdeburg, zu erkämpfen. Eine wichtige Stütze in diesem Kampf bildet die Verbindung Halles mit der Deutschen Hansa. Mehr als zwei Jahrhunderte hindurch hat unsere Stadt diesem mächtigen Städtebund angehört, der in den Zeiten staatlicher Ohnmacht und Zerrissenheit die bürgerlichen Kräfte Norddeutschlands bis weit nach Mitteldeutschland hinein zu einer machtvollen Einheit zusammenschloß, der die Ostsee zum mare Germanicum, zum deutschen Meere machte und seinen Einfluß von Flandern bis Nowgorod am Ilmensee ausdehnte. Ueber 150 Städte haben im Laufe der Zeiten dem Bunde angehört, und Halle war unter den ersten die sich ihm anschlossen. Zwar können wir den Zeitpunkt der Aufnahme in den Hansabund nicht urkundlich festlegen, ebensowenig wie sich für die Gründung der Hansa selbst ein bestimmtes Datum angeben läßt. Jedenfalls tritt die Hansa als geschichtlicher Machtfaktor um die Mitte des 13. Jahrhunderts hervor, und es ist wohl kein Zufall, daß um dieselbe Zeit, unterm 30. Juli 1263, jene wichtige Urkunde ausgestellt wurde, die man als Magna Charta der Stadt Halle bezeichnet hat und die u. a. das bedeutungsvolle Zugeständnis enthielt, daß im Umkreis einer Meile kein festes Schloß vom Erzbischof errichtet werden sollte. Sicher hat in diesem Falle die Zugehörigkeit zur Hansa der Stadt in ihrer Stellung zum erzbischöflichen Gebieter den Rücken gestärkt.

Urkundlich wird Halle als Hansastadt zum erstenmal im Zusammenhang mit den Verhandlungen zu Brügge (1280—82) erwähnt. Hier waren die deutschen Kaufleute mannigfachen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, und so wurde beschlossen, den „Stapel" von Brügge nach dem nur wenig entfernten (holländischen) Städchen Aardenburg zu verlegen. In einer im Lübecker Stadtarchiv aufbewahrten Urkunde vom 4. März 1281 gibt Halle seine Zustimmung zu diesem Schritt.

Von größerer Bedeutung für die innere Geschichte der Hansa waren die Verhandlungen, die zur Verlegung des „Oberhofs", wie man damals sagte, von Wisby auf Gotland nach Lübeck führten; auch hiermit erklärt sich Halle in einem Schreiben vom 7. Dezember 1294 einverstanden.

Die größte äußere Machtentfaltung des Bundes zeigte sich in dem Krieg gegen Waldemar IV. Atterdag von Dänemark. Ganz Dänemark wurde unterworfen, und der Friede von Stralsund (1370) sicherte die Vorherrschaft der Hansa für die nächsten anderthalb Jahrhunderte. Vor Beginn dieses entscheidenden Ringens hatte Lübeck mit einer Anzahl der wichtigsten Bundesstädte Fühlung genommen; auch Halle wird unter ihnen genannt.

Gern möchten wir wissen, ob im Kriege gegen Dänemark auch Hallenser mitgekämpft haben; doch schweigen hierüber die Quellen. Erst aus späterer Zeit, aus dem Jahre 1450 besitzen wir ein Verzeichnis von 55 Hansastädten, worin vermerkt ist, wieviel Bewaffnete jede einzelne Stadt im Kriegsfall zu stellen hat. 20 Mann, heißt es da, sollen von Lübeck und Köln, 15 von Hamburg, je 12 von Bremen, Lüneburg, Magdeburg, Braunschweig und Halle geschickt werden; es folgt Stralsund mit 10, Wismar und eine Reihe anderer mit 8 Mann, und so geht es weiter bis herab zum kleinen Doesburg an der Issel, das sich nur mit einem Gewaffneten zu beteiligen braucht. Auch diese Zusammenstellung läßt darauf schließen, daß Halle zu den wichtigeren Städten der Hansa gehörte.

Ueber hallische Kriegsmannen in einem von der Hansa unternommenen Feldzug wird aus dem Jahre 1425 berichtet. Blutige Unruhen, deren Höhepunkt die sogenannte Halberstädter Schicht vom 28. November 1428 bildete, veranlaßten das Eingreifen der Hansa gegen diese Stadt. Der Vorort Lübeck beauftragte zehn Hansestädte, darunter auch Magdeburg und Halle, die Ordnung in Halberstadt wiederherzustellen. Mit 2000 Gewaffneten wurde die widerspenstige Stadt belagert und zum Nachgeben gezwungen.

Etwa ein halbes Jahrhundert später ging die Hansaherrlichkeit Halles zu Ende. Zwistigkeiten zwischen dem Patriziat, den Pfännern und den Innungen führten zu der Umwälzung des Jahres 1478. Jakob Weißack, der Führer der Demokraten, suchte in seinem Kampf gegen die Pfänner Beistand beim Erzbischof, den dieser nur zu gern gewährte. Am 20. September öffnete Weißack den erzbischöflichen Truppen das Ulrichstor. Damit waren alle Bestrebungen der Stadt nach größerer Selbständigkeit zunichte gemacht. Auf dem nächsten Landtag (1479 in Giebichenstein) wurde bestimmt, daß ein festes Schloß bei Halle erbaut werden sollte, um die Stadt in Gehorsam, Unterwürfigkeit und Ruhe zu erhalten. Was brauchte sich die erzbischöfliche Regierung jetzt noch an das oben erwähnte Privileg von 1263 zu kehren! So entstand die Moritzburg, zunächst als Zwingburg gegen die unruhige Stadt. Und eine neue „Ordenunge und Regiment der Stedt Halle" wurde erlassen, in der der Erzbischof sagt, er sei mit Rücksicht darauf, daß der Stadt in früheren Zeiten aus mancherlei Bündnissen nur Kosten, Gefahren und Beschwerlichkeiten erwachsen seien, mit den lieben, getreuen Ratsmeistern, Meistern der Innungen und der ganzen Gemeine der Stadt Halle einig geworden, daß sie fernerhin zu ewigen Zeiten keinerlei Bündnisse eingehen sollten. Das bedeutete für Halle die Notwendigkeit, aus der Hansa auszuscheiden, in der sie über zwei Jahrhunderte einen starken Rückhalt gegenüber ihrem Landesherrn gefunden hatte.

Aber auch die Macht der Hansa hatte um diese Zeit ihren Höhepunkt bereits überschritten und sank in den nächsten Jahrhunderten mehr und mehr herab. Doch noch im Jahre 1604 hielten es die Vertreter der in Lübeck tagenden Hansastädte für richtig, auch Halle wegen Zustimmung zu den dort gefaßten Verabredungen zu beschicken.

„Burg"-Schalen begeistern die Stockholmer

Arbeiten der Meisterschule in der Ausstellung „Handwerk und Technik"

(Drahtbericht unseres ständigen Stockholmer Vertreters)

Vor der „Hochschule des schwedischen Handwerks", dem staatlichen Handwerksinstitut in Stockholm, weht in diesen Tagen neben der blaugelben schwedischen Flagge das Hakenkreuzbanner, und allenthalben in der schönen Hauptstadt Schwedens machen wirkungsvolle Plakate auf eine Ausstellung von „Handwerk und Technik" aufmerksam. Ein Besuch dieser Ausstellung vermittelt einen umfassenden Eindruck von dem hohen Stand der deutschen Berufserziehung und der handwerklichen Kunst im heutigen Deutschland. Als Veranstalter zeichnen das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und die Nordische Gesellschaft in Verbindung mit dem schwedischen staatlichen Handwerksinstitut. Die Ausstellung ist im wahren Sinne des Wortes eine Leistungsschau deutscher Berufs- und Meisterschulen. Nahezu hundert verschiedene Lehranstalten für Handwerker und Ingenieure sowie mehrere selbständige Handwerksmeister geben einen Ueberblick über gewerbliches und technisches Schaffen in Deutschland.

Unter den vertretenen Meisterschulen des deutschen Handwerks ist auch die Meisterschule der Stadt Halle auf Burg Giebichenstein vertreten. Es spricht für die Leistung gerade dieser Schule, daß sie mit einer verhältnismäßig großen Anzahl von Gegenständen aus drei verschiedenen Klassen beteiligt ist. Wir finden ihre gediegenen Arbeiten in den Auslagen für Keramik, für Textilien und auch für Metallarbeiten. Mehrere außerordentlich sauber gearbeitete Schalen aus Messing und Emaille sowie edel geformte Dosen haben die Bewunderung des Fachmannes und des Laien erweckt. Sie liegen zusammen mit Erzeugnissen aus der Meisterschule Porzheim und Schwäbisch-Gmünd und gehören mit zu den am meisten beachteten Auslagen auf diesem Gebiet. Die Meisterschule Halle zeigt außerdem sehr schlichte und vornehmstrenge Textilien, ein Tischtuch aus Zellwolle und Kunstseide sowie ein Jaquardgewebe mit einem weißen Distelmuster auf blauem Grund. Ferner stellt Halle eine Reihe von Keramikgegenständen aus, die in einer sehr einfachen Form große Schönheit ausdrücken.

Die hallischen Erzeugnisse zeigen mit großer Deutlichkeit, in wie hohem Maße die Schüler auf Burg Giebichenstein das Material ihrer Kunst beherrschen und wie vorzüglich sie Stoff und Form in Einklang zu bringen verstehen. Diese glänzenden hallischen Beispiele schöpferischer handwerklicher Kunst lassen einem vermuten, wie stark auch der Ort des Schaffens an der Gestaltung dieser schlichten, allen Prunks entbehrenden Arbeiten mitbestimmend gewesen sein mag. Man versteht bei dem Anblick der erlesenen Gegenstände, daß die auf festem Fels über die Stadt und ihr flüchtiges Leben hinausragende Burg so recht der Ort ist, in dem junge deutsche Handwerker ganz in ihrem Werk aufgehen können.

Hans Wendt.

Eine Maßnahme, die dem Gesamtwohl dient

Unfall- und Haftpflichtversicherung der Schüler erweitert

Bei der Erneuerung der Verträge über die Unfall- und Haftpflichtversicherung der Leibeserziehung in den Schulen und der Schülerunfall- und Haftpflichtversicherung hat das Reichserziehungsministerium weitere Verbesserungen erreicht. Seit dem 1. April ist für das ganze Gebiet der Leibeserziehungen, einschließlich Schulrisiko, auch das Risiko aus der persönlichen Haftpflicht für den einzelnen Schüler in die Schülerunfallversicherung mit eingeschlossen. Diese erhebliche Erweiterung der Leistungen der Gemeinschaftsversicherung wird wesentlich zur Beruhigung der Eltern beitragen. Es kann nun nicht mehr vorkommen, daß beispielsweise Eltern zu einer lebenslänglichen Rentenzahlung verurteilt werden, weil ihre Tochter beim Ballspiel in der Schule ein anderes Mädchen verletzte. In die Versicherung sind auch eingeschlossen alle Unfälle, die der Schuljugend außerhalb des Schulgrundstücks bei Veranstaltungen der Schule zustoßen. Der Versicherungsschutz gilt somit auch für die Teilnahme an Veranstaltungen, zu denen die Schulen von der Wehrmacht eingeladen werden, wie Ausstellungs- und Kasernenbesichtigungen. Teilnahme als Zuschauer bei Truppenübungen usw. Der kriegswirtschaftliche Einsatz der Jugend, besonders bei der Altstoffsammlung, war schon bisher eingeschlossen. Allen Schulen wird der Beitritt zu der Gemeinschaftsversicherung empfohlen. Es handelt sich hier um eine fürsorgerische Maßnahme, die dem Gesamtwohl dient.

Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit" bei der Arbeit

Mädel des BDM.-Werkes beim Basteln von Fahrtenbüchern und Photoalben, die ihnen bei ihrem Osteinsatz treue Begleiter sein sollen.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Neuer Bezirksinnungsmeister

Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. März 1942 sind die Reichsinnungsverbände des Zimmererhandwerks, des Pflastererhandwerks und des Stukkateurhandwerks mit dem Reichsinnungsverband des Baugewerkes zum Reichsinnungsverband des Bauhandwerks zusammengelegt worden. Ebenso wurden die bisherigen Bezirksstellen der genannten Reichsinnungsverbände in einer einzigen Bezirksstelle des Bauhandwerks vereinigt. Zum neuen Bezirksinnungsmeister des Bauhandwerks für den Bezirk Mitteldeutschland hat der Reichsinnungsmeister des Bauhandwerks im Einvernehmen mit dem Landeshandwerksmeister Sachsen-Anhalt den stellv. Landeshandwerksmeister, Baumeister Pg. Walter Knoch aus Halle, bestellt, nach dem Pg. Knoch bereits das Amt des Bezirksinnungsmeisters der früheren Bezirksstelle Mitteldeutschland des Reichsinnungsverbandes des Baugewerkes innehatte. Die Wahl ist damit auf eine Persönlichkeit gefallen, die bestens mit den Belangen des gesamten Bauhandwerks vertraut ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194205 10-15/fragment/page=0007

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres vierten Kindes, eines Mädchens, zeigen wir in dankbarer Freude an. **Max Lucke und Frau Margarete** geb. Arndt, Halle, Artilleriestr. 140.

Wir geben unsere Verlobung, zugleich im Namen der Eltern, bekannt: **Maria Sendlhofer,** Badgastein, z. Z. Halle (Saale), **Rudolf-Werner Wilke,** Uffz. der Luftwaffe, Halle (Saale), z. Z. auf Urlaub, Seebener Str. 188.

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt: **Annemarie Schulze, Kurt Weiße.** Halle (S.), Wegscheiderstr. 6 und Landsberger Straße 51, 10. Mai 1942.

Ihre Ferntrauung geben bekannt: Uffz. **Werner Liebau, Erika Liebau** geb. Albrecht-Maye. Köllme, Halle (Saale), Friesenstraße 17, z. Z. im Felde, im April 1942.

Statt Karten! Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Uffz. **Eberhard Francke und Frau Liselotte** geb. Christoph. Halle (S.), Südstr. 41.

Halle (S.), Steinweg 29, und Dessau-Törten, Kreuzbergstraße 61

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel für Führer und Volk am 16. April 1942 mein herzensguter, treusorgender Mann, unser lieber, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der SA.-Standartenführer, Führer der SA.-Standarte 93

Fritz Ifland

Leutnant in einem Schützen-Regiment, Inhaber des EK. II, des Panzersturmabzeichens, der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze und des Verwundetenabzeichens in Schwarz.

In stolzer Trauer:

Annelise Ifland geb. Lange; **Dieter, Helga und Rüdiger Ifland; Otto Ifland,** Halle (S.), Steinweg 29; **Otto Ifland,** Gaustabsamtsleiter, **und Frau,** Wien; **Martha Lange,** Halle (Saale), Albrechtstraße 16; **Peter Altenhofen,** Oberfeldwebel, **und Frau** geb. Lange, Halle (Saale), Albrechtstr. 16, **und alle Verwandten.**

Halle (S.), den 9. Mai 1942 Herderstr. 8, Augustastr. 6.

Am 7. Mai 1942 erhielten wir die für uns so schwere und traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann und treusorgende Vati seiner zwei Kinder, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Heinrich Ackermann

Inh. des EK. II u. a. Auszeichn. nie und nimmermehr zurückkehrt. Im blühenden Alter von 27 Jahren fand er als Geschützführer einer Panzerjäger-Abt. bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland, nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich gut überstanden hatte, den Heldentod. Es war ihm nicht vergönnt, sein kleines Söhnchen Claus-Peter einmal zu sehen.

In tiefer Trauer:

Charlotte Ackermann geb. Zöller, **Heinz u. Claus-Peter Ackermann** als Kinder, **Richard Ackermann und Frau** geb. Schuminski als Eltern, **Feldw. Norbert Seifert und Frau Clara** geb. Ackermann, **Johanna Luckert** geb. Ackermann, **Fam. Griebel, Else März** geb. Griebel, **Witwe Dora Zöller, Gefr. Reinh. Heidrich,** z. Z. im Felde, **und Frau** geb. Zöller, **Gefr. Heinz Betge,** z. Z. im Felde, **und Frau** geb. Zöller, **Soldat Horst Zöller,** z. Z. im Felde, **Kurt Hammer und Frau, Heinr. Wenderoth.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Halle (S.), im Mai 1942.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein so sehr geliebter Mann, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Siegfried Kassel

Gefreiter in einem Inf.-Regiment im Osten, Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, in einem Kriegslazarett verstorben ist.

In tiefem Schmerz:

Ilse Kassel geb. Barth, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Alsleben (Saale), Weißenfels, Halle (Saale).

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, mein lieber Mann, der Vati seines Söhnchens, Bruder, Schwager und Neffe, der Schütze

Walter Krone

im Alter von 28½ Jahren in einem Abwehrkampf im Osten am 9. April 1942 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefem Weh:

Witwe Emma Krone geb. Herwig als Mutter, **Frau Erna Krone** geb. Nagel **nebst Söhnchen Klaus-Peter, Feldw. Gerhard Priemer und Frau Käthe** geb. Krone, **Gertrud Krone** als Schwester, **und alle Verwandten.**

Könnern, den 8. Mai 1942.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Jlgenstein

geb. Jahn

im Alter von fast 73 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Gustav Ilgenstein und Kinder.

Beerdigung Montag 14.30 Uhr.

Halle (S.), Wielandstr. 30, z. Z. Nienstedt über Sangerhausen.

Am 8. Mai 1942 erhielten wir die uns so tief erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der herzensgute Vati seiner Tochter Renate, unser lieber Sohn, hoffnungvoller Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Feldwebel

Walter Merkewitz

Inhaber des EK. II, des Sturmabzeichens und der Sudetenmedaille, im Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitt. Sein größter Wunsch, sein Töchterchen kennenzulernen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz:

Irma Merkewitz geb. Hallensleben **und Töchterchen Renate, und alle Angehörigen.**

Halle (S.), den 9. Mai 1942. Tiergartenstraße 1.

Statt besonderer Nachricht!

Plötzlich und unerwartet verschied heute nacht im Alter von 60 Jahren mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater

Erich Bethmann

Hauptmann d. R., Inhaber des EK. I u. II u. a. hoher Orden

nach einem arbeitsreichen Leben, das er in Fürsorge und Liebe den Seinen gewidmet hatte.

Frau Ruth Bethmann geb. Loest, **Ursula Bethmann und Adalbert Koch,** Hptm. d. Luftwaffe, als Verlobter, **Hanns-Henning Bethmann.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 12. Mai 1942, 14 Uhr in der großen Kapelle des Gerträudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Halle (S.), den 9. Mai 1942 Händelstraße 21.

Sonnabend früh 8.30 Uhr verschied nach jahrelangem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester, Wwe.

Anna Noack

geb. Nordmann

im Alter von 84¾ Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ernst Noack.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch, den 13. Mai 1942, 14 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), den 8. Mai 1942 Steinmühle.

Heute entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Mühlenbesitzer im vollendeten 76. Lebensjahre.

Gustav Sehrndt

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Gustav Sehrndt.

Beerdigung Dienstag, 16 Uhr, von der Laurentiuskirche aus. Frdl. zugedachte Blumenspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Großgräfendorf, den 8. Mai 1942.

Nach schwerer, kurzer Krankheit ist am 8. Mai 1942 meine herzlich geliebte, unvergeßliche Frau, unsere unersetzliche, treusorgende Mutter, Schwester u. Schwägerin

Jenny Schlegel

geb. Hennig

im Alter von 51 Jahren für immer von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer:

Hugo Schlegel, Martin und Hugo Schlegel, Söhne, **Emil Hennig,** Bruder, **Klara Schlegel,** Schwägerin.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Mai 1942, um 14.45 Uhr statt.

Berichtigung.

Die Beerdigung des

Friedrich Alte

findet nicht 14.30 Uhr, sondern Montag 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Halle (S.), den 8. Mai 1942 Schillerstraße 25.

Danksagung!

Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opas, Hermann Bockelmann, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Witwe Hedwig Bockelmann** geb. Heinroth **und Kinder.**

Halle (S.), Jacobstraße 61.

Danksagung!

Für die überwältigend zahlreichen Beweise liebevollster Teilnahme, die uns von allen Seiten beim Heldentod meines unvergeßlichen Gatten, meines inniggeliebten Sohnes, unseres lieben Schwiegersohnes, Neffen und Schwagers, Studienrat Dr. Richard Graf, entgegengebracht worden sind, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Gertrud Graf** geb. Witte, **Frau Emmy Graf** als Mutter, und alle Angehörigen.

Halle (S.), Elsa-Brändström-Str. 70

Danksagung!

Für die uns anläßlich des Heldentodes meines lieben, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, meines geliebten Bräutigams, des Gefreiten Artur Grodrian, erwiesene Teilnahme durch Worte, Schrift und Händedruck sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. In tiefer Trauer: **Alma Pötsch und Angehörige.**

Halle (S.), den 8. Mai 1942.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herr Pastor Usener für die trostreichen Worte am Sarge sowie den lieben Hausbewohnern, die uns in den schweren Stunden so hilfreich zur Seite standen. In stiller Trauer: **Lina Kettner, Erich Kettner nebst Familie.**

Halle (S.), den 9. Mai 1942 Goebenstraße 1.

Danksagung!

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes und Vaters Kurt Ecke durch Wort, Schrift, Kranzspenden und Händedruck ist es mir nur auf diesem Wege möglich, allen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Vor allem denen, welche ihm an seinem schweren Krankenlager viel Gutes getan haben und mir hilfreich zur Seite standen. Nochmals Dank Herrn Pfarrer Dombrowski für seine trostreichen Worte. Dank dem Leiter des Arbeitsamtes, Herrn Regierungsrat Dr. Jordan, und seinen Berufskameraden, den Vertretern der NSDAP. und NSV., der Hausgemeinschaft, und allen denen, welche ihm das letzte Geleit gaben. In tiefem Weh: **Frida Ecke und Sohn Kurt** nebst Angehörigen.

Halle (S.), den 12. Mai 1942 Roßbachstraße 4.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Händedruck und Blumenspenden beim Heldentode meines geliebten, teuren Gatten, unseres Sohnes, danken wir jedem einzelnen von ganzem Herzen. Besonderen Dank dem EVM., Halle, und seinen Kameraden, und für die zu Herzen gehenden Worte von Oberstabszahlmeister Hanske. Dies alles gab uns Trost in unserem schwerem Leid. **Helene Busack-Hädicke, Albert Hädicke und Frau,** Eltern.

Halle (S.), im Mai 1942 Großer Berlin 1.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Anna Flemming, sagen wir hierdurch allen unseren besten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Thiede für seine zu Herzen gehende Rede sowie den Hausbewohnern und Nachbarn, die ihr während ihrer Krankheit treu zur Seite standen. **Ihre Kinder.**

Halle (S.), den 8. Mai 1942 Hermannstraße 8.

Danksagung!

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Bertha Altrock geb. Gnäupel, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Duda für seine aufrichtigen und trostreichen Worte. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Lina Gödicke** geb. Altrock.

Danksagung!

Für das Gedenken bei dem Heimgange unserer lieben Mutter unseren tiefen Dank. **Dr.-Ing. Erich Katzsche und Frau.**

Dölau und Zeitz, im Mai 1942.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck, die uns beim Heldentod unseres unvergeßlichen, geliebten Sohnes, Bruders, Enkels und Bräutigams und besten Vatis, des Gefreiten und Truppführers im RAD., Heinz Zimmermann, entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Führerschaft des RAD., Gau XIV. In tiefem Leid: **Gastwirt Franz Zimmermann und Frau, Erhard Zimmermann,** z. Z. Marine, **Wolfgang Zimmermann, als Braut Lieselotte Nitsche und Klein-Sigrid nebst Eltern und Großeltern.**

Landsberg bei Halle (S.), den 9. Mai 1942.

Danksagung!

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Petersell am Grabe dankt im Namen aller Hinterbliebenen: **Johannes Brade.**

Zuckerfabrik Vitzenburg, im Mai 1942.

Danksagung!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Meta Schmidt, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Schmidt.**

FREIE BERUFE

Vom Heeresdienst zurück. Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Bestellungen bis 9 Uhr vormittags erbeten. Tierarzt Jürgens, Groöbzig (Anhalt), Fernruf Gröbzig 39.

STELLENANGEBOTE

Pflichtjahrmädchen in modernen, gepflegten Haushalt nach Halle zum sofortigen Antritt gesucht. Angeb. M 5810 MNZ, Halle.

Mädchen, einfaches, für Gutshaushalt gesucht. Beil, Gröbers.

Hausgehilfin in modernen, gepflegten Haushalt nach Halle zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote N 5811 an MNZ, Halle.

Hausgehilfin, zuverlässig u. sauber, für gepflegten Haushalt sofort oder später gesucht. Frau Berg, Bitterfeld, Dornröschenweg 2.

Stenotypistin für ganze oder halbe Tage für sofort oder später gesucht. Hallesche Dampf-Seifen und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., G. m. b. H., Halle (S.), Reideburger Straße 14.

Frauen für Halbtagsbeschäftigung für leichte Arbeiten gesucht. Uhrenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Suchen für möglichst bald zuverläss. **Haustochter** oder sonstige Hilfe, die Lust hat, Haushalt und Kochen zu erlernen. Pfarrhaus Kitzen über Markranstädt.

Tagesmädchen für sofort in Geschäft und Haushalt gesucht. Zuschriften R 349 MNZ, Riebeckplatz.

Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Bruno Reimer, Halle (S.), Geiststraße 19.

STELLENGESUCHE

Aelteres Ehepaar übernimmt Hausmannsposten bei Stellung einer diesbezügl. Wohnung. Evtl. können auch and. Arb., wie Pflege od. dergl., mit übernommen werden. Angebote unt. G 5786 an MNZ, Halle (Saale).

Suche Stellung als Stütze, wo Hilfe vorhanden, 28 Jahre alt, koche perfekt u. gute Nähkenntnisse, zum 1. 6. oder später. Angebote unter S 14 an MNZ-Ausgabestelle Semper, Halle, Schillerstraße 29.

Rüstiger Pensionär, Garten- und landwirtschaftl. Arbeit. erfahren, möchte sich landwirtschaftlich betätigen. Voraussetz. Familienanschluß. Angeb. Ra 776 an MNZ, Rannische Straße.

Junger Mann mit Führerschein Kl. 4 sucht Beschäftigung. Zuschriften M 2123 MNZ, Mühlweg.

Junge Frau sucht sofort halbtäglich Beschäftigung als Verkäuferin i. Drogerie oder Lebensmittelbranche. Zuschriften Kl 356 MNZ, Kleinschm.

Melkermeister, 48 Jahre, sucht Stelle zum 1. Juni mit eigener Hilfskraft. Gute Zeugnisse vorhanden. Wilh. Schulze, Melkermeister, Kleinpörthen üb. Zeitz.

Pflichtjahrst., mögl. im Süden, für m. 18jährige Tochter gesucht. Zuschrift. R 347 an MNZ, Riebeckplatz.

Kraftfahrer, Kl. II, sucht für aller 14 Tage Sonnabends oder Sonntags Beschäftigung. Zuschriften R 337 an MNZ, Riebeckplatz.

Junge Frau möchte als Sprechstundenhilfe tätig sein. Zuschriften Ra 779 MNZ, Rannische Straße.

Rentnerin, ältere, s. älterem Herrn den Haushalt z. führen. Zuschriften Kl 350 MNZ, Kleinschm.

MIETGESUCHE

Ehepaar (Kaufmann) sucht sofort od. später **2—3-Zimmer-Wohnung** in Halle, Ammendorf, Schkopau oder Merseburg. Gefl. Angebote unter Kl 342 MNZ, Kleinschmieden.

Möbliertes Zimmer für eine technische Angestellte dringend gesucht. Eilangebote an Philipp Holzmann A. G., Niederlassung Halle, Hindenburgstraße 43.

Mehrere Schlafstellen für Gefolgschaftsmitglieder gesucht. G. Stavenhagen, Thüringer Straße 19.

Zimmer (1 oder 2), sehr gut möbl., möglichst mit Badbenutzung, für 1. Juni oder später gesucht. Angeb. H 5787 MNZ, Halle.

Lagerräume, mindestens 100 qm, evtl. mit Büroräumen, sofort mögl, Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote u. Z 5680 an MNZ, Halle (S.).

Kaufmann sucht sauberes, gutmöbl. Zimmer für jetzt oder später. Angebote an Postfach 148, Halle (Saale) 2, Thielenstraße.

Wir suchen für einige unserer Damen in leitender Stellung **2 Leer-Zimmer** mit Kochgelegenheit und **gutmöbl. Zimmer** in gepfl. Haushalt. Angebote erb. schriftl. oder. tel. an Modehaus Herrmann K. G., Halle (Saale), Am Markt.

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männlichen und weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg, G. m. b. H., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

Junges Ehepaar mit Kind sucht 2—3-Zimmerwohnung oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit in Halle oder Umgegend. Zuschriften R 329 MNZ, Halle.

Frau, berufstätig, sucht mögl. sofort leeres Zimmer. Angebote R 330 MNZ, Riebeckpl.

Zimmer, 1—2 leere, mögl. mit Kochgelegenheit, oder Kleinwohnung von berufstätig., alleinstehender Frau für sofort oder später ges. Nähe Steintor bevorzugt. Angeb. Ra 734 an MNZ, Rannische Straße.

Ehepaar, ält., sucht dringend 2 Zimmer und Küche, Miete bis 40,— RM. Zuschriften Kl 339 MNZ, Kleinschm.

Leeres Zimmer von berufstätiger Frau gesucht. Angebote M 2109 MNZ, Halle/Saale.

Ehepaar, jg., sucht Kleinwohnung. Zuschriften Kl 347 MNZ, Kleinschm.

Zimmer, möbliert, von staatl. Angest. z. 1. Juni gesucht. Zuschriften R 333 MNZ, Riebeckplatz.

Gesucht: Wohnung (1 Zimmer, m. Beköstigung) u. eingezäunten Obstgarten zur Haltung v. Kaninchen für ält. Herrn. Zahle angemessenen Preis. Büsching, Benkendorfer Straße 65.

Zimmer, leer, sucht junger Mann. Angebote Ra 778 an MNZ, Rannische Straße.

Junges Ehepaar, m. 6jährigem Mädel, sucht möbl. Schlaf- und Wohnzimmer, mit Kochgelegenh. Zuschriften M 2117 MNZ, Mühlweg.

Hausmannswohnung oder 2 leere Zimmer Halle od. Umgeb. gesucht. M. Zorn, Neumark/Geiseltal, Merseburger Straße.

Möbliertes Zimmer sucht ält. Reichsangestellter zum 1. Juni oder früher. Ruhiger Dauermiet. Gefl. Angebote u. Kl 348 an MNZ, Kleinschmieden.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche sonn. 5—5½-Zi.-Wohn., mögl. Süden; biete 4-Zim.-Wohnung (Süd) und 3-Zim.-Wohnung (Nord), jede Bad u. Innenkl. Angebote unter Ra 759 an MNZ, Rannische Straße.

Wer zieht nach Bad Sachsa? Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung in 2-Familien-Haus, mit Bad, Heizung, Veranda, Garten, Miete ca. 70,— RM., gegen 3—4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad u. Balkon, in ruhiger Lage Halles zu tauschen gesucht. Angeb. mit Preis erbeten unter Kl 321 an MNZ, Kleinschmieden.

Umziehen? Selbstredend mit Siebert & Co., Halle-Diemitz, Berliner Straße 68/70. Ruf 241 41/42. Bestgeeignete Möbel-Lagerräume. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn.

Ehepaar, älteres, sucht 2—3-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., I.-Kl., zwischen Steintor und Reileck, part. b. 1 Tr., Vorderhaus, evtl. 2½-Zim.-Wohnung Norden in Tausch. Zuschriften u. R 342 an MNZ, Riebeckplatz.

3 Zimmer mit Bad, Süden, gegen 2—2½ Zimmer mit Bad, Norden, zu tauschen gesucht. Angebote unter Ra 763 MNZ, Rannische Straße.

Wohnungstausch: Anbiete sonnige, komf. 5 Zimmer, Innenkl., Etagenheizung, Wintergarten, Garten, in guter Lage. Suche ebensolche in gut. Lage, 7 Zimmer od. Einf.-Haus. Angebote unt. P 5793 MNZ, Halle/S.

Wohnungstausch Essen—Halle. Modernste gepflegte Etagenwohnung in Essen, 7 Räume mit allem Komfort, Garten u. Garage Miete RM. 220,— monatlich, gegen gleichwertige Wohnung oder Einfamilienhaus in Halle zu tauschen gesucht. Angebote unter B 5802 an MNZ, Halle (Saale).

Wohnungstausch. 6räum. Etagenwohnung in bester Wohnlage Halles, Kachelöfen u. Zentralheizung, mod. Badeeinrichtung, Mädchenmansarde, gegen Einfamilienhaus (Miete oder Kauf) zu tauschen gesucht. Angebote unter A 5801 an MNZ, Halle (Saale).

Tauschwohnung. Biete sonnige 4-Zimmer-Wohnung m. Küche, Abstellraum, Boden, Keller, A.-W.-Kl., Zentrum, Miete 45,—, für kinderreiche Familie passend. Suche 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D 5803 an MNZ, Halle (Saale).

Tausche Halle/S. n. Vorort Berlin 3-Z.-Wohnung in schön. Gegend, mit Bad, Balkon, Innenklosett, Ww., gegen ebensolche 2½, mit Dampfheizung, 70 bis 75 RM. Angebote Ra 754 MNZ, Rannische Straße.

Ehepaar, ält., bietet schöne gr. 3-Zim.-Wohnung im Süd., mit Bad, Balkon, Innenklosett, Ww., gegen ebensolche 2½ im Norden. Evtl. Dampfheizg. Angebote Ra 753 MNZ, Rannische Straße.

Tauschwohnung. Biete 2-Zimmerwohnung m. Küche und Innenklosett. Suche 3-Zimmerwohnung, auch Innenklosett. Angeb. Ra 770 an MNZ, Rannische Straße.

Biete drei Zimmer, Küche, Korr., 41,—, Nähe Klinik, gegen gleiche, evtl. Paulusviertel. Angebote Kl. 302 an MNZ, Kleinschmieden.

Wohnungstausch. Nähe Pestalozzipark, zwei sonnige Zimmer, Küche, IWC., Keller, Boden, Miete 38,—, zu tauschen gegen 2- oder Mehrzim.-Wohnung. Zuschr. Kl 345 an MNZ, Kleinschmieden.

Biete schöne 2½ Z. u. Küche, Vorderhaus part.; suche Stube Kammer und Küche, Vorderhaus. Angebote T 5796 MNZ, Halle/S.

Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubehör, Sophienstr., gegen Tauschwohnung zu vermieten. Näheres Blumenstr. 17, ptr.

VERMIETUNGEN

Laden mit Einrichtung zu vermieten. Landwehrstr. 7.

Garage frei f. Personen- u. Lieferwagen. Großgarage Ost, Delitzscher Straße 38.

Möbliertes Zimmer im Norden an berufstätige Dame z. 15. 6. zu vermiet. Zuschriften Kl 336 MNZ, Kleinschm.

Zimmer, frdl. möbliert, an Herrn zu vermiet. Friedrichstraße 29, II r.

Garage f. Personenkraftwagen, Nähe Zoo, ab 1. 6. 42 zu vermieten. Angebote J 5808 an MNZ, Halle/S.

Schlafstelle frei. Kl. Gosenstr. 2, Erdgeschoß.

Bahnnähe möbliert. Zimmer für 1—2 Monate zu verm. Angebote R 351 an MNZ, Riebeckplatz.

UNTERRICHT

Nachhilfe, Latein u. evtl. Mathematik, Klasse I (Süden) gesucht. Angebote Ra 771 an MNZ, Rannische Straße.

Maschinenschreib., Kurzschrift, Genge, Friedrichstr 52, Ruf 293 21

Privatunterricht i. Maschinenschreiben, Kurzschrift u. Buchführung erteilt Walter Benner, Halle (S.), Beesener Straße 1, II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Italienisch, Unterricht und Konversation in meiner Muttersprache (Toscana). Uebersetzungen technischer und Privatkorrespondenz. Virginia Greve, Karlstraße 4, II. Ruf 255 75.

GELDVERKEHR

Deutsche Hypothekenbank in Weimar. Grundkapital und Reserven: 28 Millionen RM. Gesamter Darlehnsbestand am 31. 12. 1941: 21 129 Hypotheken. 1477 Kommunal- und reichsverbürgte zweitstellige Hypothek.-Darlehen mit insgesamt rd. 592 Millionen RM., leiht erststell. unkündbare Tilgungshypotheken zu 4½% Zinsen auf Alt- und Neubauten aus. Hypotheken-Annahmestelle für Halle: Bankdirektor a. D. Heinrich Kosinski, Ulestraße 15.

VERMISCHTES

Urlauber möchte v. 27.—29. Mai guterhaltenes Faltboot mit Zelt und allem Zubehör mieten. Angebote an E. Lippold, Halle/S., Zachowstraße 4.

Suche Wirkungskreis ab 1. Juni oder auch später in frauenlosem Haushalt. Bin Witwe, Mitte 50 und ohne Anhang. Zuschrift. Kl 320 an MNZ, Kleinschmieden.

Suche Schneiderin, welche 2 Kleider nähen kann. Angebote Kl 344 MNZ, Kleinschmieden.

Wer auf dem Lande würde schon ältere anständige Frau aufnehmen? In all. Wirtschaftlich. perfekt, auch mit Kindern u. Kleinviehhaltung. Zuschrift. Kl 332 an MNZ, Kleinschmieden.

Lest die MNZ!

Lieferungen für Fleisch- u. Wurstwaren für Kantinen und Gemeinschaftsküchen werden noch angenommen. Zuschriften P 5813 an MNZ, Halle.

Drei Freundinnen suchen nette Herrenbekanntschaft zwecks spät. Heirat. Zuschriften Qu 5814 an die MNZ, Halle.

durch Sparen

Beharrlichkeit im Sparen bringt Wohlstand in den Jahren

Darum spare auch Du bei der

Sparkasse des Saalkreises

Gegründet 1846 · Halle (Saale) am Stadttheater

Schönheitsschaum SAXOBELL

durchblutet und glättet die Haut. Nur Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspackung daheim nur Pfennige.

Im guten Fachgeschäft

Perianer

gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

nervöses Herz! Herzklopfen, Herzstechen u. andere nervöse Herzbeschwerden? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken. Flasche RM 2.70, nur in Apotheken.

„Herzkraft"

Für Jhre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Einmachen kinderleicht mit

Friko Beutel 20 Pf

rohe und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefässen.

FRIKO, DORTMUND, POSTFACH 223, RUF 34...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0008

SEIT 1848
DIE GUTE
HERREN-
KLEIDUNG
G. ASSMANN
HALLE (SAALE)
GR. ULRICHSTR.
NR. 49
UNIFORMWERKST.
GR. ULRICHSTR. 67

HR
Rohrleitungsbau
Eigene Röhren-
herstellung
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
HALLESCHE
RÖHRENWERKE
Aktien-Gesellschaft
HALLE (SAALE)
Ruf: 31841 31842 31843

Neuen Lebensmut
bei Asthma und Bronchitis
Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen
Wirkt anfallbeseitigend, lösend, beruhigend, guter Nachtschlaf. Best begutachtet, langjähr. erprobt, begeist. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Pckg. RM. 1,46 in Apoth. Fallsnicht erhältl. od. weg. Broschüre schreibe man an Herstell.
BREITKREUTZ K. G., Berlin-Tempelhof 110 Rumeyplan 4

Efasit
PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen.
Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege:
Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur
Streu-Dose .75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

H. W.M.
Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate
H. O. ALBERT WEBER
MAGDEBURG-W.
Belforter Str. 23

Dr. Schleussner
ADOX
FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

AMTLICHE ANZEIGEN HALLE

Veröffentlichung einer Ordnungsstrafe.

Auf Grund des § 4 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) ist im Unterwerfungsverfahren gegen Frau Elisabeth Herzlieb in Halle, Dittenbergerstraße 2, wegen Zuwiderhandlung gegen den § 2 Abs. 1 Nr. 1 der angeführten Verordnung eine Ordnungsstrafe von 100,— RM. festgesetzt worden, weil sie auf eine Reichsfettkarte und eine Reichskarte für Marmelade, die sie beide gefunden hatte, Butter, Käse, und Marmelade bezogen hat. Außerdem hat sie noch nicht gültige Abschnitte ihrer Reichszuckerkarte über 1800 Gramm schon vor deren Fälligkeit eingelöst.

Halle, 7. Mai 1942.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Veröffentlichung einer Ordnungsstrafe.

Auf Grund des § 4 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) ist im Unterwerfungsverfahren gegen Frau Gertrud Haase in Halle, Volkmannstr. 18, wegen Zuwiderhandlung gegen den § 1 Abs. 1 Nr. 1 der angeführten Verordnung eine Ordnungsstrafe von 50,— RM. festgesetzt worden, weil sie Zucker auf noch nicht gültige Abschnitte der Reichszuckerkarte abgegeben hat.

Halle, 7. Mai 1942.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung

über die Musterung der weiblichen Jugend des Geburtsjahrganges 1924 für den Reichsarbeitsdienst.

Auf Grund der bestehenden Bestimmungen wird die Musterung der weiblichen Jugend des Geburtsjahrganges 1924 für den Reichsarbeitsdienst im Stadtkreise Halle (S.) in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 1942 durchgeführt.

Personenkreis der zu Musternden.

Es werden gemustert
a) die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1924;
b) die aus Gründen persönlicher Art Zurckgestellten des Geburtsjahrganges 1923;
c) Bewerberinnen, welche sich als Vorzeitigdienende oder Freiwillige melden;
d) die zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922 im Reichsgebiet der nachstehend aufgeführten sozialen, sozialpädagogischen und erzieherischen Berufsarten: Volkspflegerinnen, soziale Betriebsarbeiterinnen, Säuglingsschwestern, Kindergärtnerinnen, NSV.-Kindergärterinnen, Lehrerinnen, Gewerbelehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen, Sport- und Gymnastiklehrerinnen sowie die auf Grund eines Zurückstellungsscheines wegen „zeitlicher Untauglichkeit" zum Studium zugelassenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922.

Die Musterung findet in Halle (S.), Schmeerstraße 1 (Stadtgesundheitsamt) statt und beginnt um 7 Uhr. Jede Dienstpflichtige erhält eine schriftliche Mitteilung über den Tag der Musterung zugesandt. Dienstpflichtige, die diese Mitteilung bis zum 25. Juni 1942 nicht erhalten, haben sich am 30. Juni 1942 unaufgefordert im Musterungslokal zu melden.

Alle vorgenannten Dienstpflichtigen haben persönlich zur Musterung zu erscheinen, die erforderlichen Auskünfte zu geben und die notwendigen Ausweise vorzulegen.

An Personalpapieren sind mitzubringen:
a) die Erfassungsbescheinigung;
b) der Geburtsschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein);
c) das Schulabgangszeugnis, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung;
d) das Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Betriebsführer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM., zur NSDAP., zum RLB., ferner zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätsschein oder Personalausweis, DRK.);
f) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft (DLRG.);
h) Gesundheitspaß oder Unterlagen über früher durchgemachte Erkrankungen, fachärztliche Gutachten sowie Brillenrezepte (oder die Brille selbst);
i) Ausweispapiere aller Art: Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten, Wandergewerbescheine usw. (Juden müssen im Besitze einer Kennkarte sein).

Die Dienstpflichtigen haben zur Musterung pünktlich und sauber zu erscheinen. Verpflegung ist für den Musterungstag mitzubringen. Die Fahrkosten für die Reise zum Musterungsort und zurück werden den Dienstpflichtigen vom Reich nicht erstattet.

Bei Behinderung zum persönlichen Erscheinen haben die Dienstpflichtigen
a) wenn sie am Musterungstage aus zwingenden Gründen vom Wohnorte abwesend sind, unter Angabe der Gründe und der Dauer ihrer Abwesenheit zunächst dem Reichsarbeitsdienst-Meldeamt in Halle (Saale), Töpferplan 1—2, Mitteilung zu geben und nach Rückkehr an den Wohnort unverzüglich persönlich beim RAD.-Meldeamt zu erscheinen;
b) wenn sie erkrankt sind, ein amtsärztliches Zeugnis an das RAD.-Meldeamt einzureichen.

Die Dienstpflichtigen können für die Dauer der Krankheit vom Führer des RAD.-Meldeamts von der Pflicht zum Erscheinen befreit werden. Völlig Untaugliche (Geisteskranke, Krüppel u. a.) können nach Beibringung des vorgenannten amtsärztlichen Zeugnisses von der Pflicht zum persönlichen Erscheinen befreit werden.

Befreit von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind außerdem:
a) Verheiratete;
b) Verwitwete;
c) Geschiedene.
d) Wird einer Frau, deren Verlobter gefallen oder als Nichtangehöriger der Wehrmacht bei besonderem Einsatz auf Grund eines staatlichen Befehls oder als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt, so ist sie einer Verheirateten gleichzustellen.

Bei besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen persönlicher Art kann eine Dienstpflichtige in folgenden Fällen zurückgestellt werden:
1. wenn sie als mithelfende Familienangehörige in kinderreichen Familien dringend benötigt wird;
2. wenn sie allein für den Unterhalt hilfsbedürftiger Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister sorgt;
3. wenn ihr Bruder im Kriege gefallen oder an einer im Kriege empfangenen Verwundung oder Krankheit gestorben oder mehr als 60 vom Hundert kriegsbeschädigt ist, weitere Geschwister nicht vorhanden oder noch zu jung sind und die Angehörigen ohne diese Zurückstellung hilfsbedürftig werden;
4. wenn sie Eigentümerin, Inhaberin oder Betriebsleiterin eines industriellen oder gewerblichen oder kaufmännischen Betriebes ist und der Betrieb zur Zeit auf andere Weise nicht erhalten werden kann;
5. als Mutter eines Kindes, wenn die Betreuung des Kindes nicht anderweitig sichergestellt werden kann; Härten sind zu vermeiden;
6. wenn sie in Berufsausbildung steht (Lehrling, Praktikantin usw.);
7. wenn sie Schülerin einer öffentlichen oder privaten Schule ist, soweit letztere den öffentlichen gleichgestellt ist und es sich dabei um eine ordnungsmäßige Schulausbildung handelt.

Beim Vorliegen von Gründen persönlicher Art (1—6) muß der Zurückstellungsantrag von der Dienstpflichtigen selbst, ihren Eltern, ihrem gesetzlicher Vertreter oder von einer mit amtlicher Vollmacht des Antragsberechtigten versehenen Person gestellt sein. Zurückstellungsanträge von einer anderen Seite, z. B. vom Betriebsführer, sind unzulässig und nicht zu berücksichtigen.

Schülerinnen (Absatz 7) sind ohne besonderen Antrag zurückzustellen.

Zurückstellungsanträge sind möglichst vor der Musterung mir zur Ueberprüfung zuzuleiten, spätestens aber am Musterungstage mitzubringen.

Wertgegenstände sind zur Musterung nicht mitzubringen, da bei Verlust solcher eine Haftung seitens des Reiches nicht übernommen wird.

Dienstpflichtige, die der Gestellung zur Musterung nicht oder nicht pünktlich nachkommen, werden, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft; gegebenenfalls werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Halle (S.), am 7. Mai 1942.

Der Polizeipräsident.
gez. Dr. Vitzdamm.

VEREINSNACHRICHTEN

Auszahlung von Geschäftsguthaben.

Die Auszahlung von Geschäftsguthaben an die Mitglieder der ehemaligen Verbrauchergenossenschaft Halle findet in der Zeit vom

11. bis 22. Mai 1942

statt. Guthaben unter 10,— RM. werden durch die Verkaufsstellen, Guthaben über 10,— RM. durch die

Sparkasse des Saalkreises, Halle, Universitätsring 1b,

Kassenstunden täglich von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr,

gegen Vorlage der für die abgelieferten Mitgliedsunterlagen ausgestellten Bescheinigungen zur Auszahlung gebracht.

Die Auszahlung bei der Sparkasse des Saalkreises findet wie folgt statt:

Bescheinigung:
Nr. 1— 400 am 11. Mai
401— 800 am 12. Mai
801—1300 am 13. Mai
1301—1800 am 14. Mai
1801—2200 am 15. Mai
2201—2900 am 16. Mai
2901—3300 am 18. Mai
3301—3800 am 19. Mai
3801—4200 am 20. Mai
4201—4500 am 21. Mai
4501—5000 am 22. Mai.

Die vorstehenden Auszahlungstermine sind unbedingt einzuhalten, um eine schnelle und reibungslose Abwicklung durchzuführen.

Ohne Vorlage der Bescheinigung findet eine Auszahlung nicht statt.

Halle, den 7. Mai 1942.

Gemeinschaftswerk
Versorgungsring Halle
G. m. b. H.
Jaeschke. Meerwein.

PARTEIAMTLICHES

Kreisfilmstelle. Die Filmveranstaltung der Ortsgruppe Lutherlinde findet nicht am 10. Mai, vormittags 10 Uhr, sondern am 31. Mai 1942, vormittags 10 Uhr, im Burgtheater statt.

Ortsgruppe Roßplatz. Am 13. Mai 1942 Filmveranstaltung im Hörsaal 18 der Universität. Gezeigt wird der Tonfilm „U-Boote westwärts". Beginn 20 Uhr.

AUTOMARKT

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen, über 2300 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Straße 9/15, Ruf 840 91.

Alle Führerscheine Fahrschule Stranz, Richard-Wagner-Straße 53 (Reileck), Fernruf 286 77.

Erstklassige Automobile, neueste Modelle, gegen Kasse gesucht. Angebote an Automobilhaus Walter Zierold, Leipzig C 1, Dösner Weg 18, Ruf 716 01.

BDM.-Limousine, 22 PS, 4 Zylinder, zu verkaufen. BDM.-Rensch, Fernruf 267 83.

Hanomag (Rekord), Baujahr 1934, nur 23 805 km gefahr., für den Taxpreis von 1500,— RM. sofort zu verkauf. N. Schumann, Molkereigeschäft, Sangerhausen.

1,2 Opel, Baujahr 1935, sehr gut erhalten, z. Taxwert zu verkaufen. Angebote F 5805 an MNZ, Halle/S.

Lest die MNZ

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Jahres-Bilanz zum 31. Dezember 1941.

Aktiva	RM.	RM.
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel)	908 474,71	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheck-Konto	1 216 345,68	2 124 820,39
Fällige Zins- und Dividenden-Scheine		40 915,27
Schecks		411 393,99
Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b und c)	5 896 835,35	
b) eigene Ziehungen	149,81	
c) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	16 774,30	5 913 759,46
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Ab. 2 KWG.) RM. 5 684 877,67		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder		24 737 719,57
Darin enthalten: Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf. RM. 18 985 326,85		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen d. Reiches und der Länder	24 657 913,86	
b) sonst. verzinsl Wertpapiere	1 040 006,01	
c) börsengängige Divid.-Werte	801 960,71	
d) sonstige Wertpapiere	412 887,88	26 912 768,46
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf: RM. 24 787 664,87		
Kurzfäll. Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		910 094,37
Davon sind tägl. fällig (Nostroguthaben) RM. 910 094,37		
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	—,—	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichn. marktgäng. Waren	82 680,—	82 680,—
Schuldner		
a) Kreditinstitute	—,—	
b) sonstige Schuldner	18 947 534,—	18 947 534,—
In der Gesamtsumme sind enthalten:		
aa) gedeckt durch börsengäng Wertp. RM. 1 313 977,04		
bb) gedeckt d. sonst. Sicherheiten RM. 13 159 777,17		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		676 492,61
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		108 012,25
Davon sind Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten RM. 93 000,25		
Zugang: RM. 3 300,—		
Abgang: RM. —,—		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eig. Geschäftsbetr. dien.	865 900,—	
Zugang: RM. 42 418,80		
Abgang: RM. —,—		
Abschreib.: RM. 190 518,80		
b) sonstige	414 500,—	1 280 400,—
Zugang: RM. 28 314,67		
Abgang: RM. 7 120,—		
Abschreib. RM. 5 293,12		
Betriebs- u. Geschäftsausstattung.		1,—
Zugang: RM. 13 191,39		
Abgang: RM. —,—		
Abschreib.: RM. 13 191,39		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 193,61
Summe der Aktiva		82 150 684,98

Passiva	RM.	RM.
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Kredite	933 256,98	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM. 2 030 375,71		
d) sonstige Gläubiger RM 51 827 085,52	53 857 461,23	54 790 718,21
Von der Summe c und d entfallen auf:		
aa) jederzeit fällige Gelder RM. 31 516 980,88		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 22 340 480,35		
Von bb werden durch Kündigung oder sind fällig:		
1. innerhalb 7 Tagen RM. 10 071,58		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM. 10 034 683,91		
3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM. 11 817 501,82		
Uebertrag:		RM. 54 790 718,21
Uebertrag:		RM. 54 790 718,21
4. über 12 Monate hinaus RM. 478 223,04		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel) soweit sie sich im Umlauf befinden		840 000,—
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		8 000,—
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	13 685 223,17	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	5 824 846,10	19 510 069,27
Grundkapital		5 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) gesetzliche Rücklage	1 000 000,—	
b) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG.	300 000,—	1 300 000,—
Rückstellungen		368 373,97
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 656,93
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	73 507,88	
Gewinn 1941	258 358,72	331 866,60
Summe der Passiva		82 150 684,98

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes	2 146 391,92
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten:	
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten	—
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank	—
c) aus sonstigen Rediskontierungen	56 136,48
In den Aktiven sind enthalten:	
a) Forderungen an Konzernunternehmen	285 434,46
b) Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und andere Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 18. Oktober 1939	140 493,57
c) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.	1 614 671,94
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.	1 389 312,25
In den Passiven sind enthalten:	
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	14 030,—
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KGW.	75 140 787,48
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG.	55 630 718,21
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.	6 300 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941

Aufwendungen:		RM.
Allgemeine Unkosten		1 404 483,27
Steuern		875 110,20
Abschreibungen auf Bankgebäude		190 518,80
Abschreibungen auf sonstige Immobilien		5 293,12
Gewinn-Vortrag 1940	RM. 73 507,88	
Gewinn 1941	RM. 258 358,72	331 866,60
		2 807 271,99

Erträge:	RM.
Zinsen und Provisionen	2 243 997,58
Sonstige Erträge	489 766,53
Gewinn-Vortrag 1940	73 507,88
	2 807 271,99

Halle (Saale), den 31. Dezember 1941.

Hallescher Bankverein
von Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Flakowski Böhm

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der von den Geschäftsinhabern erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 27. März 1942.

Deutsche Revisions- u. Treuhand-Aktiengesellschaft.
Koop, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. Hoffmann Wirtschaftsprüfer.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1941 gelangt gegen Einreichung des Gewinn-Anteil-Scheines Nr. 19, ausgestellt im Mai 1938, mit 5 v. H abzüglich Kapitalertragsteuer und Kriegszuschlag an den Kassen unserer Hauptanstalt und unserer sämtlichen Niederlassungen,

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
bei der Deutschen Bank und
bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G

ab sofort zur Auszahlung.

Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus den Herren: Dr. Friedrich Keil, Halle/S., Vorsitzer; Dr. Ludwig Hoffmann, Halle/S., stellvertretender Vorsitzer; Ernst Ehlert, Halle/S.; Hans Gürth, Weißenfels; Fritz Herbst, Halle/S., Max Hering, Ronneburg (Thür.); Walter Klingspor, Berlin; Fritz Kutschenreuter, Berlin; Julius Maier, Hannover; Bruno Reinicke, Jemmeritz (Altm.); Carl Wentzel, Teutschenthal.

Halle (Saale), den 8. Mai 1942.

Hallescher Bankverein
von Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

AUCH IM MAI
zeigt das modeschaffende Handwerk bei FISCHER & Co., welche Leistungen es trotz der kriegsbedingten Einschränkungen geschmacklich und qualitativ zu vollbringen vermag.
FISCHER & CO
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung
Halle (S.), Leipziger Straße 5

CASTELL
STIFTE
zum Schreiben und Zeichnen

Sport- Geräte Bekleidung Schuhe
vom Sporthaus
H. Schnee Nachf.
Große Steinstraße 84
Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

klebt eisern
ohne Kautschuk
Blankoplast
BLANK

Möbel - Myzyk
Böllberger Weg 4 und 12
Ruf 356 41
Möbel aller Art
Beachten Sie meine Angebote in der Rubrik „Empfehlungen"

Oskar C. Ostwaldt Nachfolger
Inh. Walter Müller
Präzisions-Werkzeuge
Werkzeugmaschinen
Leipzig C 1, Humboldtstr. 17
Procedo - Drehmeister

Ständiges Lager
Ruf 11827

Gut rasiert - gut gelaunt

auch heute . . .
. . . durch volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit unserer Klingen!
Sie wird gewährleistet durch täglich wechselnden Gebrauch der Klingenschneiden. Die Merkzahlen auf unseren Klingen geben Ihnen die Möglichkeit hierzu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0009
DFG

Das rußgeschwärzte Arbeitskleid verlangt nach iMi-Sauberkeit!
'Solche Waschaufgaben löst iMi spielend ohne Seife und Waschpulver.

Kauft doch bei Boecker
HALLE/S., LEIPZIGER STRASSE 100
DAS GROSSE HAUS FÜR DAMEN-KLEIDUNG · STOFFE · WÄSCHE

Das „farbverdichtete" Pelikan Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Ordens-Dekorationen Uniform-Effekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Halle-S. Martin-str. 5

desinfiziert erspart Verband
50 Pfg. in Apotheken, Drogerien Auch größere Flaschen erhältlich
MERZ & Co. Chem. Fabrik, Frankfurt-M

Glühlampen für alle Zwecke Glimmlampen Möller
Leipziger Str Möllerhaus

KAUFGESUCHE

Wir suchen zu kaufen oder zu mieten: Betonmischer, 250—500 l, fahrbaren Kompressor, Seilwinde, Lastkraftwagen oder Zugmaschinen mit Anhänger, Motorsäge und Flaschenzüge, Stromaggregat. Norddeutsche Bodenkultur- u. Tiefbauges. Gerh. Schröter, Salzwedel, Schließfach 15, Ruf 961.

Gebr. Schreibmaschine, auch Kleinschreibmaschine, mögl. Olympia, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 5804 MNZ, Halle (S.).

Herrenzimmer, guterhaltenes (bevorzugt Eiche), und guterhaltenes Sofa oder Kautsch zu kaufen gesucht. Angeb. U 5797 MNZ, Halle.

Altes Silber Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister Leipziger Str 1 Gen A 41/1362

16 mm Umkehrfilm für wissenschaftl. Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote u. 2112 beförd. Annoncen-Koch, Halle/S., Leipziger Straße 14.

Weinschrank, Eisen oder Holz, gesucht. Preisangebote unter Ra 756 an MNZ, Rannische Straße.

Guterhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Kl 324 an MNZ, Kleinschmieden.

Gebrauchte Korbflaschen in guterhaltenem Zustand, etwa 25—50 kg fassend, zu kaufen gesucht. Fritz Peschel, Halle/Saale, Fliederweg 28, Fernruf 257 15.

Schaufeln, Schippen, Aexte, Eimer für Luftschutz gesucht. C. Hofmeister & Co., Hindenburgstraße 62, Ruf 259 48.

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Anruf 225 62.

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll. Große Ulrichstraße 33/34

Schallplatten kauft an: B. Döll Pianohaus, Abt. Sprechapparate Gr. Ulrichstraße 33/34. Ruf 266 35

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. A. 42/1879.

Grundstück mit größeren gewerblichen Räumen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Ei 112 12 an MNZ, Eilenburg.

Pianos u. Flügel zu kaufen gesucht. Maercker & Co., Universitätsring 1 am Stadttheater.

Altgold, Silber, alte Gold- und Silbermünzen, kauft jede Menge laufend Amand Weiß, Kleinschmieden 6 Gen.-Besch. C. 41/1364.

Gebr. Kontrollkassen, Schnellwaagen kauft Grünert & Klimpel. Leipzig C 1. Poststr. 15. Ruf 150 78

Pfandscheine, Kleidungsstücke und Möbel sowie ganze Nachlässe kauft Weiße, Graseweg 1. Ruf 251 81.

Möbel, Federbetten, Anzüge, Schuhe Wäsche, Teppiche kauft Lina Schmidt Kleine Ulrichstraße 6

Für gebrauchte Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstraße 7.

Geldschrank, evtl. eintürig, zu kaufen gesucht. Angebote unt. N 5751 an MNZ, Halle.

Gebrauchte, guterh. Schreibmasch. aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote Kl 346 MNZ, Kleinschmieden.

Urlauber bittet um käufliche Ueberlassung eines Uebernachtungs - Zeltes. Preiszuschriften Kl 354 MNZ, Kleinschmieden.

Schlafstube u. Küche, neu oder guterh., zu kaufen gesucht. Angebote Ra 774 MNZ, Rannische Straße.

Klein- oder Reiseschreibmaschine zu kaufen ges. Angeb. Ra 775 an MNZ, Rannische Straße.

Kletterweste, braun, für 13jähr. Mädel, Knaben- u. Mädchenrad gesucht. Angebote Ra 777 MNZ, Rannische Straße.

Siemens-Hörapparat 4,5 Volt, klein, zu kaufen ges. Böttger, Tutscheckweg 4, Ruf 318 83.

Nähmaschine, mod., versenkbar, eventl. neu, zu kaufen ges. Naundorf, Kantstraße 1, II, Zimmer 65.

Gasbackhaube oder Küchenwunder zu kaufen ges. Angebote L 5809 MNZ, Halle/S.

Kanonenofen zu kf. gesucht. Angebote G 5806 an MNZ, Halle/S.

Kinderkleiderschrk. zu kaufen gesucht. Dr. Kittner, Halle, Seebener Str. 9, I.

Reißzeug, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 323 an MNZ, Kleinschmieden.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Zuschriften M 2112 MNZ, Mühlweg.

Küchenherd oder Kochofen, guterh., dringend zu kaufen gesucht. Angebote Ra 746 an MNZ, Rannische Straße.

Küchen- od. Wohnzimmer-Büfett ges. Angebote M 2120 MNZ, Mühlweg.

Maßanzug, Ia, getragen, Größe 168, schlanke Figur, u. Herrenwäsche zu kaufen ges. Angeb. Kl 329 an MNZ, Kleinschmieden.

Kleiderschrank und Teppich zu kaufen gesucht. Angebote Ra 748 an MNZ, Rannische Straße.

Damenfahrrad, sehr gutes, zu kaufen gesucht. Zuschrift. R 309 an MNZ, Riebeckplatz.

Gasbadeofen (Durchlauferhitzer), neu oder gebraucht, zu kf. gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter R 328 MNZ, Riebeckplatz.

Schülerpult, m. Stuhl, guterhalten, zu kf. gesucht. Zuschrift. M 2118 an MNZ, Mühlweg.

Herrenfahrrad, gut erhalten, Tennisschuhe, Größe 43, Tennishose, Schrittlänge 85/90, zu kauf. gesucht. Angebote Kl 248 an MNZ, Kleinschm.

Klavier, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angebote Ra 743, MNZ, Rannische Straße.

Damenfahrrad, sehr gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. V 5798 an MNZ, Halle/S. od. Fernruf 293 19.

Sportanzug, Größe 178/80, u. Herren-Uebergangsmantel, schlk. Figur, neuwertig oder guterhalten, zu kaufen gesucht. Zuschrift. M 2116 an MNZ, Mühlweg.

Bett, vollständig, Kleiderschrank u. Waschtisch, in gut. Zustande, zu kauf. gesucht. Zuschrift. R 344 an MNZ, Riebeckplatz.

Reißbrett mit Rollschiene, stehend od. liegend, zu kaufen gesucht. Zuschrift. R 348 an MNZ, Riebeckplatz.

Kleider, gebraucht, u. Leibwäsche für 12jährig. Mädchen gesucht. Angebote R 346 an MNZ, Riebeckplatz.

Suche guterhaltenen Kochofen od. Herd zu kaufen. Angeb. Qu 5794 an MNZ, Halle/S.

Zeltbahn, grau, viereckig, guterhalten, zu kaufen gesucht. Hopf, Franckeplatz 1, Eingang 6.

Damenfahrrad für Berufszwecke zu k. gesucht. Zuschrift. R 340 an MNZ, Riebeckplatz.

Sessel, 2 guterhalt., gesucht. Zuschrift. Kl 330 an MNZ, Kleinschmieden.

Damenrad, 20 RM., gegen klein. Handwagen od. Mako-Einsatzhemden (38 Halsweite) zu tauschen gesucht. Zuschriften Kl 168 MNZ, Kleinschm.

TAUSCHGESUCHE

Tausche 2 Oberhemden, neu (Stück 8,— RM.) Gr. 37; 1 Sporthemd, neu (10,—RM.) Gr. 37, gegen Jünglingshemden, neu, Gr. 34. Angebote Ra 4100 MNZ, Rannische Straße.

Smoking, mittl. Gr., Maßarbeit, 130,—, nur einmal getr., gegen guterhalten. Küchenherd oder Kochofen zu tauschen gesucht. Zuschriften Ra 747 MNZ, Rann. Str.

Faltboot 80,—, Hauszelt 50,—, Grammophon m. Platten 30,—, Mandoline 30,—, Guitarre 20,— tauscht oder verkauft. Angeb. Ra 760 MNZ, Ran. Str.

Dam.-Boxkalfschuhe braun, Blockabsatz, Gr. 38, 15,—, geg. Schuhe, Größe 37, guterhalt., gesucht. Zuschriften M 2107 MNZ, Mühlweg.

Küchenherd, 52×75, neuwertig, 80,—, gegen größeren, neuwertigen zu tauschen ges. Gärtnerei Hiensch, Kanenaer Weg 7, Ruf 232 24.

Schultasche, Leder, 6,—, tausche gegen D.-Sommerschuhe, Gr. 40. Zuschriften Kl 340 an MNZ, Kleinschmieden.

Herrensportanzug, Gr. 1,70, fast neu, 50,—, geg. Kindersportwagen, mögl. Korb, zu kaufen ges. Ruf 347 15.

Hauskleid, dklrot., fast neu, Gr. 44, 8,— RM., tausche gegen weißseidene Bluse. Zuschriften Kl 341 an MNZ, Kleinschmieden.

Salamander-Spangenschuhe, br., Gr. 39, 12,—, wenig getragen, gegen Lederschuhe, Gr. 40/41, zu tauschen gesucht. Ruf 319 04.

Tausche neue, sehr gute halbe Herrenlederschuhe, Größe 43, Wert 24,—, gegen mittelgroßen neuen Lederkoffer. Zahle noch dazu. Angebote Ei 121 an MNZ, Eisleben.

VERKÄUFE

Nachlaßverkauf. Mittw., 13. 5., ab 14 Uhr, in Hohenthurm, Weberscher Hof: Klav. 200 M., Speisez. Eiche 250 M., 5 Sofas 15—50 M., 8 Schränke 20—50 M., 10 Tische 5—25, 26 Stühle 3—8, 4 Komm. 10—25, 3 Tepp. 10—50, 4 Uhren 6—10, 9 Federbetten je 35, Nähmasch. 25, Waschti. 6—22, Küchengerät u. a.

Fußballschuhe, guterhalten, Gr. 41, 15 RM. Angebote H 5807 an MNZ, Halle.

Pelzmantel, neuwertig, 875,— RM., zu verkaufen oder gegen guterhalten. Teppich zu tausch. Zuschriften Kl 334 MNZ, Kleinschm.

Ledergamaschen u. Hose 15,—, Tauchsieder 7,50, Heizkissen 10,—, elektr. Nählicht 8,—, Tafeltuch, neu, 10,—, 3 weiße Schürzen 6,—. Zuschriften Kl 331 an MNZ, Kleinschmieden.

Gitarre zu verkauf., 30,— RM., v. 10 bis 11 Uhr. Rauchfußstraße 3, II.

Federunterbett, volles, 55,—, großes Kissen 15,—, Bettstelle, ohne Matr., 10,—, zusammen verk. Zuschriften M 2114 an MNZ, Mühlweg.

Zwischenzähler, 220 Volt, Wechselstrom, fast neuwertig, tragbar, für 15,— RM. zu verkaufen. Dr. Herrmann, Lessingstraße 2, I.

Glasfenster, 15,—, Venusfigur, 10,—. Moritzzwinger 17, II

Verkaufe 2 Teppichbrücken, je 5 RM., 1 D.-Wettermantel, Gr. 42, zu 10 RM. Hindenburgstr. 42, I r.

Trainingsanzug, neuwertig, 10,—, verschied. ärmellose Sporthemden und Höschen, Badeanzüge 1,—, 3,—. Zuschriften M 2115 MNZ, Mühlweg.

4 Transportkisten f. 20,— abzugeben. Zuschriften M 2106 MNZ, Mühlweg.

Kinderwagen, 35,—, verkauft Büschdorf, Torgauer Straße 7.

Gesellschaftskleid, Seidensamt, zweimal getragen, Größe 42, zu verkaufen, 100,—. Angebote Ra 4200 an MNZ, Rannische Straße.

Kinderwagen, elfenbeinfarb., guterh., rosa ausgeschlagen, Riemenfederung, f. 30,— RM. zu verkaufen. Zu erfrag. bei Kindermann, Wettin.

Herrenfahrrad 80,— mit Ballonbereifg., guterhalt., zu verkaufen. Quandt, Paul-Berck-Str. 105

TIERMARKT

Schäferhund, Drahthaarfox, Glatthaarfox oder Dackel kauft. Preisangabe Kl 352 an MNZ, Kleinschmieden.

1 Stamm Zwerghühner gesucht. Müller, Kanenaer Weg 2.

Hundespezialist, trimmen, scheren billig. Becker, Halle (Saale), Gabelsbergerstraße 19.

Hauslämmer gibt ab Otto Mahrenholtz, Rittergut Merbitz, Nauendorf (Saalkreis).

VERLOREN

Kanarienvogel entflogen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Wolf, Henriettenstraße 12.

Schwarzer Dackel (Seppl), 2 Tage in Sandersdorf in Pflege gegeben, dortselbst entlaufen. Kennzeichen: Rechte Seite kleiner Höcker durch Rippenbruch entstanden. Bitte schreiben, wird abgeholt. Belohnung. A. Weise, Halle (S.), Große Nikolaistraße 6.

SchwarzesFederetui, Reißverschluß, mit Füllfederh. (grün) verloren. Geg. Belohnung abzugeben Mozartstr. 22, ptr. rechts. Ruf 368 72.

Schlüsselbund Donnerstagnachm. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der MNZ, Kleinschmieden.

Schlüsselbund am 9. 5. 42 von Max-Reger-, Türkstr., Hauptpost, Güterbahnhof, Königstr. verloren. Abzugeb. b. Franz Schmidt, Max-Reger-Str. 3, part. lks.

Braunes Füllhalteretui mit Füllhalter u. Bleist. Donnerstag von Seebener bisMerseburgerStr. verloren. Da Andenken, bitte gegen Belohnung abgeben b. Richter, Seebener Straße 77.

Notiz-Buch Freitagabend am runden Tisch in d. Hohenzollern - Apotheke liegengelassen. Geg. Belohnung abzugeben Aeußere Delitzscher Str. 39, II.

Kleiderkarte verloren. Bitte gegen Belohnung abgeben Hoffmann, Alter Markt 34.

VERMISCHTES

Wer bringt 3 Stückgüter von Sangerhausen nach Halle mit? Siegel, Moltkestraße 40.

Vertretung d. Hauswirts od. Hausverwaltung übernimmt Beamter i. R. Zuschriften M 2113 MNZ, Mühlweg.

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 bis 16.30 Uhr, Fremdenvorstellung: **1001 Nacht,** phantastische Operette von Joh. Strauß. 18.30—21 Uhr: **1001 Nacht.**
Montag, 19—21.30 Uhr: **1001 Nacht.**

Thalia-Theater. Heute, Sonntag, 19.30—21 Uhr: **Wie führe ich eine Ehe?,** Kursus in 3 Akten von A. von Ambesser.
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

KONZERTE

Fachschaft Musikerziehung. Schüler musizieren. Sonnabend, d. 16. Mai 1942, 19 Uhr, oberer Saal des Hauses an der Moritzburg. Vortragsfolge 50 Pfg. in den Musikalienhandlungen von Stock und Rammelt.

Konzert des Stadtsingechors der Hall. HJ. Freitag, den 22. Mai, 19½ Uhr, im großen Saal des Stadtschützenhauses. Mitwirkende: Elisabeth Grunewald, Magda Fokuhl, Dr. Hans Gaartz, das Orchester des Reichsarbeitsdienstes. Chor- u. Orchesterwerke von Bach, Händel, Mozart u. a. Karten zu 1, 2 und 3 RM. im Roten Turm, bei Rammelt, Hothan Stock.

LICHTSPIEL-THEATER

Rili im Ritterhaus. 3. Woche „Der Strom" ein Terra-Film nach dem Drama von Max Halbe, mit Lotte Koch, Hans Söhnker, Friedrich Kayssler, Paul Henckels. Spielleitung: Günter Rittau. Dieser starke Film schildert den ergreifenden Konflikt einer Frau zwischen Liebe und Pflicht vor dem Hintergrund einer elementar erregten Umwelt. Hierzu: Die neue Wochenschau — Kulturfilm. Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Der 7. Junge" (Liebesurlaub). Ein lustiger Film der Bavaria, mit Heli Finkenzeller, Joe Stöckel, Karl Schönböck, Hans Holt, Gustav Waldau, Josef Eichheim. Szenen köstlichen Humors reihen sich in beschwingter Folge aneinander und ergeben in ihrer Gesamtheit einen Film, der viele, viele Freunde finden wird. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 4. Woche! **„Frauen sind doch bessere Diplomaten."** Der erste deutsche Farben-Großfilm, ein großer, heiterer Unterhaltungsfilm der Ufa, ein romantisches Abenteuer von Liebe, List und Leidenschaft! „Frauen sind doch bessere Diplomaten" — einzig in seiner Farbwirkung, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und großartigen tänzerischen Darbietungen fesselt und begeistert. Marika Rökk und Willy Fritsch stehen an der Spitze eines erwählten Emsembles. Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf 10.30—12 Uhr.

CT. Riebeckplatz. — Ein beispielloser Erfolg! 5. Woche! **„Der große König".** Ein Veit-Harlan-Film der Tobis. Eines der stärksten Erlebnisse deutscher Filmkunst. Ein Kolossalgemälde, dessen Wucht und Größe sich niemand entziehen kann! Spielleitung: Veit Harlan. Ausgezeichnet mit dem Höchstprädikat: „Film der Nation". Für Jugendliche zugelassen. — „Die neue Wochenschau". Täglich: 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich ab 11 bis 12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! Ein großartiges Lustspiel, das dem unvergeßlichen „Sündigen Dorf" in nichts nachsteht. **„Der scheinheilige Florian".** Eine stürmisch belachte Affäre, eine richtige „Pfundsgaudi", ein Lustspiel, bei dem wirklich kein Auge trocken bleibt! In den Hauptrollen: Joe Stöckel, Erna Fentsch, Joseph Eichheim, Kurt Vespermann, Beppo Brehm, Elise Aulinger. Spielleitung: Joe Stöckel. Musik: Fritz Wenneis, Toni Thoms. Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 2.00, 4.40, 7.20 Uhr. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. Schauburg. Die große Wiederaufführung: **„Das Schweigen im Walde".** Ein Ufa-Film mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Rudolf Schündler, Olga Schaub, Gustl Stark-Gstettenbaur, Friedrich Ulmer u. v. a. m. Der Herzensroman zweier Menschen. — Einer der schönsten Romane Ludwig Ganghofers erschließt sich uns in diesem wundervollen Film; seine Menschen, unzähligen durch das Buch ans Herz gewachsen, leben vor uns ihre ergreifenden und mitreißenden Schicksale, seine Landschaft, die Wald- und Bergwelt Oberbayerns, läßt uns ihren ganzen lebendigen Zauber empfinden. — Hierzu: **„Die neue Wochenschau."** Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 2.00, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr.

Capitol, Lauchstädter. Str. 1a, Ruf 367 13. Täglich bis einschließlich Dienstag: **„Kleine Mädchen — große Sorgen",** ein entzückendes Lustspiel in gepflegtem Kammerspielton und der Spannungsschwebe zwischen Ernst u. Ironie mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Carsta Löck und Hans Brausewetter. Ferner: **Kulturfilm und Deutsche Wochenschau.** Täglich 2.30, 5.00 7.45 Uhr. Vorverkauf ab 1.30 Uhr. Jugendliche kein Zutritt.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Montag. Der neue, packende Terra-Film: **„Die Kellnerin Anna".** Das Schicksal einer Mutter mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Hans Olden, Winnie Markus, Gustav Waldau u. v. a. Kulturfilm: **„Mooswunder".** Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 5.00 und 7.40 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. Die neue große Filmoperette, ein Karl-Anton-Film der Tobis, **„Immer nur Du"** mit Joh. Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp Kulturfilm — Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Anfangszeiten: 5.00 und 7.30 Uhr; Sonntag 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. —

Troli, Magdeburger Straße 20. Heute große Jugendvorstellung **„Pat und Patachon als Mädchenräuber".** Anfang 12.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

Carl - Jolas - Ausstellung, Roter Turm, täglich 11—13 u. 15—19 Uhr. Künstlerverein auf dem Pflug.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Singender, klingender Lehár. Dienstag, 12. Mai, 19.30 Uhr, Mittwoch, 13. Mai, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zu RM. 1,— bis RM. 3,50 im KdF.-Theaterring, Barfüßerstraße 7, Verkehrsverein „Roter Turm" u. KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26.

Volksbildungsstätte
In Gemeinschaft mit dem Bund der Saarpfalzvereine **„Heimat an Mosel und Saar"** in Dichtung und Lied. Sonntag, 10. Mai, 20 Uhr, „Haus an der Moritzburg". Eintritt frei! Karten werden in der Kartenverkaufsstelle I, Große Ulrichstraße 26, und an der Abendkasse ausgegeben

Univ.-Prof. Dr. Gessner, Halle, spricht am Dienstag, 12. Mai, 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg über „Großtaten deutscher Forscher auf dem Gebiete der Bekämpfung von Tropenkrankheiten". Karten zu RM. —,60 in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

GASTSTÄTTEN

Zoologischer Garten. Im Kamelauslauf zeigt sich ein junges Kamel und an der Fasanerie ist ein neu eingezogener, junger Alpensteinbock zu bewundern. Der Südhang des Reilsberges steht schon in vollem Schmuck des Frühlingsblühens. Sonntag, 15½ Uhr, Nachmittags-Konzert. Eintritt zum Konzert frei!

Riebeckbräu am Riebeckplatz täglich geöffnet.

Georgsklause, Georgstr. am Friedrichplatz. Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag: Stimmungsmusik.

Schreberschlößchen Galgenberg Regelmäßig jeden Sonnabend und Sonntag Unterhaltungsmusik. Herrliche Baumblüte.

Gasthaus Einicke, Reideburg Morgen, Sonntag, ab 16 Uhr, Unterhaltungsmusik. — Für gutgepflegte Getränke und zeitgemäße Speisen ist bestens gesorgt.

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen", Rathausstraße 8, Mitte der Stadt gelegen hält täglich seit gemäße Speisen nach Karte vorrätig Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke. Familienverkehrs lokal. — Vereinszimmer. Geöffnet b 24 Uhr.

Astoria-Tanz-Café, Große Ulrichstraße 33/34, Ruf 336 92. Die angenehme Gaststätte im Zentrum Täglich ab 19 Uhr, sonnabends, sonntags und an Festtagen ab 16 Uhr Konzert. Barbetrieb. Montags geschlossen.

Reichshof Burgstr. 27 (Vereinszim Kegelbahnen): Montag geschlossen

Coburger Hofbräu Kaulenberg 1: Montag geschlossen

Café Herrmann, Gr. Ulrichstraße: Montag geschlossen.

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74 Montag geschlossen

Café Rheingold, am Rannischen Platz: Montag geschloss. Ruf: 331 54

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen Ruf 263 92.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends die erstklasige Damen-Attraktions- und Stimmungskapelle **„Hans Starp" mit seinen 5 Damen und 2 Herren.** Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstags geschlossen

„Tucherbräu", Inh. Georg Recht, Große Märkerstraße 20, Ruf 358 32. Die bekannt vorzügliche Küche und das Nürnberger Charakterbier Dienstags geschlossen.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstr. 27, die gemütl. einzigartige Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen

Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24: Dienstag geschlossen

Hotel „Grüner Baum" Franckestraße: Mittwoch geschloss. R 262 58

Gaststätte Würzburger Bürgerbräu, am Hallmarkt. Inh. Gabriel Hock, Spezialausschank der Biere Würzburger Bürgerbräu Bürgerlicher Mittags- und Abendtisch. Mittwoch geschlossen.

Gaststätte zur Passage, Hars 15 Mittwoch geschlossen.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz Täglich ab 16.30 Uhr spielt die Deutsch - Ungarische Stimmungskapelle Jenö Pittner. Bestgepflegte Freyberg-Biere. Küche in bekannter Güte Donnerstag geschlossen.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein. Donnerstags geschlossen.

Zum Klausner, Gr. Ulrichstr. 52 (Eingang Schulstraße). Angenehmer Aufenthalt, gut gepflegte Biere und Weine, diverse Getränke. Jeden Donnerstag geschlossen

Gaststätte zum Salzwirker Hallmarkt: Donnerstags geschlossen

Gaststätte Heidepark hat wieder wie früher jeden Freitag geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1. Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen Freitags geschlossen

Kaffee Hohenzollern. Geiststraße Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn- Leipz Straße 93. Angenehmer Aufenthalt Konzert bester Künstlerkapellen, gepflegte Getränke Freitags geschlossen

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57, Sonntag geschlossen.

Haus an der Moritzburg
Sonntag, d. 17. Mai 1942, 19 Uhr
VI. Städt. Kammermusik
Karl Gehr - Erich Spindler
Karl Koch - Christian Klug
unter Mitwirkung von Gen.-Mus.-Dir. **R. Kraus** (Klavier u. Cembalo), **W. Körber** (Violine), **K. Hamann** (Baß), **R. Freudenberg, H. Schmiedel, K. Kaufmann** (Oboe), **A. Karl** (Fagott), **Fr. Held, G. Ladegast** (Horn).
J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1.
G. Fr. Händel: Kammertrio in Es-dur für 2 Oboen, Fagott und Cembalo.
C. v. Dittersdorf: Streichquartett in D-dur.
Fr. Schubert: Forellen-Quintett.
Karten zum Preise von 1,— bis 2,50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, bei Rammelt und Stock, im Konzertbüro Dr. Klemm (Roter Turm) und in der Sch.-Stelle des Theaterringes KdF., Barfüßerstr. 7

Kraft durch Freude
Dienstag, 12. Mai, und Mittwoch, 13. Mai, 19.30 Uhr,
Stadtschützenhaus
In Fortsetzung der Komponisten-Abende nach Paul Lincke nun:
Singender klingender LEHAR
Karten zu 1,— bis 3,50 RM. bei KdF., Große Ulrichstraße 26.

Merseburger Ueberlandbahnen Aktiengesellschaft
40 Jahre
Ueberlandbahn Halle-Merseburg

Festes Einkommen bis zum Lebensende
bietet die Rentenversicherung
Zum Beispiel erhält ein 65jähriger **10,1 %** seiner Einlage jährlich auf Lebensdauer.
Holen Sie kostenlos unseren Rat ein. Das verpflichtet Sie zu nichts. Vergessen Sie nicht, uns Ihren Geburtstag anzugeben.
VICTORIA - VERSICHERUNG
Leipzig C 1, Thomaskirchhof 20, I.

Schlaflose Nächte?
Wawil ist das Rechte!
Wawiltropfen für Nerven und Herz verhelfen zu **Schlaf,** starken **Nerven.**
Rein pflanzlich unschädlich Packung **RM. 1,45**
Drog. Ballin jr., Leipz. Str. 63, Reformh. Starke, Gr. Ulrichstraße 35 (Danz. Freih.), Rf.-Hs. Gesundheitsquell, am Stadtbad Drog. Helmbold & Co., Leipz. Str.

So bin ich auch mal rumgerannt bevor ich „Lebewohl" gekannt
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Schachtel (8 Pflaster) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg., Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 128 Sonntag, den 10. Mai 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Schwere Kämpfe in Nordfinnland

Der Raum von Louhi-Kiestinki, in dem die Sowjets jetzt schon seit drei Wochen unter rücksichtslosem Menscheneinsatz und schweren blutigen Verlusten die deutsch-finnischen Stellungen anrennen, zählte, bevor er 1916 durch die Murmanbahn erschlossen wurde, zu den abgeschlossensten weltfernsten Gegenden Nordfinnlands. Im Nordwesten schließt ihn der 150 km lange Seenzug Pääjärvi—Tuoppajärvi, im Norden der Tiiks und im Südosten der Kierettujärvi ab. Das Gelände fällt von den in Pääjärvi und Tuoppajärvi einkesselnden Höhenzügen im Westen langsam ostwärts nach den fjord- und schärenreichen Küsten des Weißen Meres ab. Seinem Gefälle folgt der Abfluß Tausender von kleinen und großen Seen. Die vier parallel zur Murmanbahn verlaufenden Seen bilden eine natürliche Sicherung. Es war daher ein empfindlicher Schlag für die Sowjets, als deutsche und finnische Verbände im Juli und August 1941 den sowjetischen Angriff über die neue und alte Grenze warfen, bei Kiestinki den großen Seen-Engpaß durchbrachen und sich der Murmanbahn auf Entfernung von einem Tagesmarsch näherten. Alle sowjetischen frontalen und umfassenden Angriffe im Herbst schlugen fehl.

Die jetzt seit dem 25. April hier unablässig vorgetragenen sowjetischen Angriffe sind strategisch gesehen eine Teiloperation der großen Offensive zur Sicherung der Auslandszufuhren über Murmansk. Aber die Ermattung der sowjetischen Offensive macht sich bereits fühlbar. Von Stunde zu Stunde wächst sie in eine immer größere Niederlage hinein.

„Wir werden zurückkehren"

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. „Wir werden zurückkehren." Diese Ankündigung tragen Flugblätter, die ein italienisches Flugzeug am 9. Mai, dem Tag des Imperiums, über Asmara und anderen Orten des italienischen Imperiums abwarf. Wie es heißt, wurde Asmara beim Morgengrauen erreicht, nachdem das Mittelmeer, die Libysche Wüste und der Sudan überquert waren. Die Flugblätter waren für die fernen Söhne Italiens und die Eingeborenenbevölkerung bestimmt. Weitere Flugblätter in der Sprache der Eingeborenen wurden von dem gleichen Flugzeug über anderen Orten Erythreas abgeworfen. Sie fordern die Bevölkerung auf, die Rückkehr der italienischen Fahne, die ihnen Kultur und Wohlergehen gebracht hat, abzuwarten.

Johnson fährt nach USA zurück

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

ar. Bangkok, 9. Mai. Exchange Telegraph verbreitet die Nachricht, daß Oberst Johnson, der Sondergesandte Roosevelts für Indien, demnächst nach USA zurückkehren wird.

Neue Deutschlandreise des Großmufti

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 9. Mai. Der Großmufti von Jerusalem und der nationalirakische Ministerpräsident el Kailani reisen am Montag aus Rom nach Deutschland ab. Die beiden arabischen Führer, die in diesen Tagen um die Opfer der Bagdader Bluturteile Trauer tragen, haben am Sonnabend in offizieller Form die seit acht Jahren bestehende arabische Rundfunkstation Radio Bari besucht.

Lähmende Schreckwirkung und Alarmstimmung in Australien

Curtin kündigt weitere erschütternde Ereignisse an

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Mai. Die große Seeschlacht im Korallenmeer hat die amtlichen englischen Stellen aufs höchste alarmiert. Die Nervosität in London ist um so größer, als bisher angeblich keine genauen Nachrichten über ihren Verlauf vorliegen. Nachdem man zunächst die Vernichtung von zahlreichen japanischen Schiffen erfunden hatte, verfängt dieses Täuschungsmanöver nicht mehr, nachdem der australische Ministerpräsident Curtin noch ein zweites Mal das Wort ergriffen hat, um seine Oeffentlichkeit auf ernste Nachrichten vorzubereiten. „Ich sage ohne Umschweife, daß die gigantischen Operationen, die jetzt begonnen worden sind, vielleicht die ganze Welt erschüttern werden. Der Krieg hat ein Stadium erreicht, in dem Ereignisse von weittragender Bedeutung bevorstehen werden. Die Invasionsgefahr kann jeden Augenblick Wirklichkeit werden."

Selbst die australische Oeffentlichkeit weiß jetzt 1., daß eine sehr große japanische Flotte, bestehend aus zahlreichen Kriegsschiffen aller Art, nordöstlich von Australien zum Angriff vorgegangen ist; 2. daß diese Flotte nicht nur Kriegsschiffe, sondern Transportschiffe aller Art umfaßt, und 3., daß der Kampf trotz aller angeblichen Erfolge der alliierten Flottenstreitkräfte schwere Verluste gebracht hat. Die Tatsache aber, daß sich in diesem großen japanischen Flottenverbande zahlreiche Transportschiffe befinden, hat in Australien eine geradezu lähmende Schreckwirkung gehabt, denn plötzlich ist dem australischen Volk klar geworden, daß all das Gerede um die erfolgreiche Abwehr des japanischen Vordringens in die Australien naheglegenen Gebiete reines Propagandagerede war.

Verzweifelt klammert sich die englische Presse angesichts dieser bedrückenden Situation an den nichtssagenden Bescheid des USA-Außenministers Cordell Hull, der in einer Pressekonferenz erklärte, seine Regierung sei mit den ersten Berichten über die Seeschlacht im südwestlichen Pazifik zufrieden. Das gleiche gilt von der offiziellen Verlautbarung des USA-Marineministeriums, in der es heißt, daß die Berichte über verlorene oder beschädigte eigene Fahrzeuge noch nicht vollständig seien. Man dürfe aber den japanischen Meldungen keinen Glauben schenken. Dennoch verzeichnet man mit Besorgnis die Erklärung zuständiger amerikanischer Stellen, daß man selbstverständlich mit Verlusten rechnen müsse.

Das sind die ersten Tropfen der bitteren Medizin, die die Engländer und Amerikaner noch zu schlucken haben werden.

… vernichtet

…rallen-Schlacht tobt weiter

(…rtreters)

…ston" untergegangen ist. Der …er 1929 vom Stapel lief, hatte …rverdrängung von 9050 Tonnen …Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. …ere Artillerie bestand aus neun …eter- und vier 12,7-Zentimeter- … Er hatte vier Flugzeuge an …besaß zwei Katapultvorrichtungen. …atzung bestand aus 611 Mann. …en vom Untergang eines kleineren …trägers, der ursprünglich als Tan… und dann zu einem Spezialflug… umgearbeitet wurde, hat die im …eer operierende japanische Kriegs… …. Mai keine nennenswerten Ver…rzeichnen. Die japanische Marine …erlor selbst nur 31 Flugzeuge.

… in Beirut

…erungsgebäudes eingeworfen

(…rtreters)

…esuchten Lokalen auf Wunsch der …Nackttänze eingeführt worden …ppellierten an die Regierung, so… …diese Zustände einzuschreiten, die …mohammedanischen Bevölkerung …pörung hervorgerufen haben.

… gebäude einzudringen. Als sie von der Polizei daran gehindert wurden, zertrümmerten sie die Fensterscheiben durch Steinwürfe. Der Innenminister sah sich angesichts dieser Vorfälle genötigt zu demissionieren.

Die katastrophale Verknappung des Brotgetreides ist auf die immer rücksichtslosere Requirierung durch die britischen Behörden zurückzuführen. Die britischen und gaullistischen Soldaten fühlen sich offensichtlich in Beirut wohler als die ausgehungerten Einwohner; ihr Lebenswandel legt davon Zeugnis ab. In Damaskus erschien beim Ministerpräsidenten jedenfalls eine Abordnung der Ulemas der mohammedanischen Geistlichkeit, um gegen die Verwahrlosung der Sitten zu protestieren, die durch die britischen und gaullistischen Truppen eingeführt wurden. Die Abordnung wies darauf hin, daß in allen von den britischen

Quezan floh nach den USA

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 9. Mai. Der frühere Präsident auf den Philippinen, Quezan, der als einer der ersten sein Land verließ, hat es jetzt vorgezogen, auch aus dem gefährdeten australischen Raum zu fliehen. Er traf in San Franzisko ein, um sich weiter nach Washington zu begeben.

Dumdum-Geschosse erbeutet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 9. Mai. Nach einem Bericht der Tokioer Zeitung „Nitschi Nitschi" wurde auf der Insel Corregidor neben großen Lebensmittelvorräten auch viel Munition aller Art erbeutet. Unter dieser Munition befanden sich auch große Mengen von Dumdum-Geschossen (!)

Fern vom Meer liegt unsere Stadt, fern von seinen Segnungen und Gefahren. Da aber unser Reich nicht mehr aus engherzig staatlich abgegrenzten Gebieten besteht, sondern ein lebendiger Organismus geworden ist, nehmen auch die Menschen des Binnenlandes Anteil an dem Schicksal, das der gesamten Nation vom Meer kommt. Das Meer als geschichtsbildende und kulturformende Kraft betrachtet unsere heutige Ausgabe in mehreren Originalbeiträgen.

Deutschland und das Meer

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

In den letzten Tagen wurde unser Blick durch eine Reihe von Ereignissen von den festländischen Fronten abgelenkt und dem weiten Kampfraum Meer zugewandt. Die Versenkungen in der Karibischen See und vor der nordamerikanischen Küste, die Sprengung eines Geleitzuges im Eismeer und die Vernichtung feindlicher Kriegsschiffe im Vorfeld Australiens ließen erkennen, wie stark dieses gewaltige Ringen an den Punkten tobt, an denen die Interessen der Großmächte zusammenstoßen. Gehen wir gar noch einen Schritt weiter zurück und rufen uns die Taten unserer Wehrmacht in den vergangenen 2½ Jahren in Erinnerung, dann offenbart sich uns erst recht die Bedeutung, die dem Meer als Kriegsschauplatz zukommt. Die Besitzergreifung Norwegens, die Eroberung der französischen Atlantikküste, die Niederwerfung Griechenlands, die Erstürmung Kretas und der Kampf in Nordafrika waren zwar Kämpfe zu Land, dienten jedoch in erhöhtem Maße der Beherrschung des Meeres dort, wo seine Wellen diese Küsten bespülen.

Wie könnte es in dieser gewaltigen Auseinandersetzung, in die wir alle gestellt sind, auch anders sein, da in der Geschichte der Völker immer wieder das Meer zu ihrem Schicksal wurde? Ein stark in sich gefestigtes Volk trug stets den Drang nach der See in sich. Die Ströme, die heimatliche Berge und Ebenen durchzogen, führten die Bewohner an das Meer, an Häfen mit größeren Schiffen, als sie sie auf Flüssen kannten, und an gewaltige Lagerhäuser. Der Absatz eigener Waren und der Austausch mit Gütern, die fremd und notwendig zugleich waren, ließen sie den Blick auf die weite, blaue Fläche richten, die endlos zu sein schien. Und dabei gab es hier nicht einmal wie von Land zu Land eine Grenze, die man selbst beim besten Einvernehmen zweier Völker hätte ziehen können. Das Meer war frei, allen denen offen, deren Schiffe in friedlicher Fahrt die großen Räume dieser Welt verbinden wollten.

Uns Deutschen fiel es in der Geschichte nie leicht, das Meer, die See zu „verstehen". Und wenn uns einmal das Schicksal innere Stärke gab, dann dienten allerdings die Seewege, die erschlossen und erkämpft wurden, nicht nur dem Handel, sondern auch der kulturellen Befruchtung anderer Völker. Aber als Land der Mitte auf einem großen Kontinent, waren wir fast stets festländischen Kriegen ausgesetzt und damit auch in der Entwicklung zu einer Weltmacht gehemmt, mit der untrennbar Seegeltung und Seemacht verbunden sind. Ueber unsere Felder und Berge ging der Marschtritt römischer Legionen, stoben die Steppenpferde der Mongolen, tobten 30 Jahre lang Religionskämpfe, zogen die Regimenter Napoleons und senkte sich schließlich das Friedensdiktat von Versailles.

Und doch wurde immer wieder der Weg auf das freie Meer gesucht. Die Goten fuhren einst ins Schwarze Meer, die Vandalen faßten Fuß in Nordafrika und beherrschten damit wie einst Karthago einen Teil des Mittelmeers, die Wikinger zogen in kühner Fahrt nach England, Irland und Spanien, die Normannen stießen bis nach Sizilien vor, und deutsche Ritter umschifften auf der Fahrt nach Palästina während der Kreuzzüge Europa. Die Hanse entwickelte vom 13. bis 16. Jahrhundert eine Handelsherrschaft über den Ostseeraum, über Skandinavien und England, ehe sie durch ihre eigenen reinen Geldinteressen und durch den inneren Zwist deutscher Landes- und Kirchenfürsten zerfiel. In jenen Zeiten erschloß auch deutscher wissenschaftlicher Drang das Meer: Kopernikus erkannte das Gesetz der Bewegung der Erde um die Sonne, in Nürnberg entstand durch Behaim der erste Erdglobus, und Kepler entdeckte das Gesetz der Planetenbewegung.

In jenen Zeiten spielte das kleine Ausfalltor, das sich den Deutschen als Küste am Meer bot, noch keine entscheidende Rolle. Unsere mächtigen Ströme, deren Quellen in heimatlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420510-15/fragment/page=0011